

In netzpolitischen Debatten wird häufig das Internet als „rechtsfreier Raum“ beschworen. In der vorliegenden Arbeit wird anhand einer Spezialform von Internetforen – sogenannter Imageboards – untersucht, welche Diskurse und Praktiken sich tatsächlich in einem auf vollständige Anonymität und weitgehende Regellosigkeit stützenden Kommunikationsraum ausbilden können. Zu Tage treten hierbei neben symbolischen Exzessen im Bereich Gewalt und Pornografie auch unerwartete Formen insbesondere männlicher Solidarität und reichhaltiger populärer Kreativität.



Nils Löber

In den Unterwelten des Web 2.0

Ethnografie eines Imageboards



Nils Löber
In den Unterwelten des Web 2.0

STUDIEN & MATERIALIEN
DES LUDWIG-UHLAND-INSTITUTS DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN
IM AUFTRAG DER TÜBINGER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE HERAUSGEGEBEN VON
HERMANN BAUSINGER, ANKE TE HEESSEN, GESA INGENDAHL,
REINHARD JOHLER, GOTTFRIED KORFF, KASPAR MAASE, BERNHARD TSCHOFEN,
BERND JÜRGEN WARNEKEN UND CARMEN WEITH

Band 41

2011

© TÜBINGER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE E. V.
SCHLOSS, 72070 TÜBINGEN
WWW.TVV-VERLAG.DE

Nils Löber

In den Unterwelten des Web 2.0

Ethnografie eines Imageboards

Umschlagbild: Zusammengesetzt aus Inhalten von krautchan.net / encyclopediadramatica.com / macrochan.org

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme.

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Nils Löber: In den Unterwelten des Web 2.0: Ethnografie eines Imageboards –

Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde e. V., 2011.

Alle Rechte vorbehalten.

© Tübinger Vereinigung für Volkskunde e. V., 2011.

www.tvv-verlag.de

Redaktion: Nils Löber

Umschlaggestaltung: Lukas Mathiaschek

Umschlaglayout: Solveig Annukka Stratmann

Satz, Gestaltung und Bildbearbeitung: Nils Löber, Lukas Mathiaschek

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Gepflegt grillen mit Rick Astley und Scientology	9
Ziel und Aufbau der Arbeit	10
Feldzugang	13
Methodisches: Lauer Meer	15
Verortung der Arbeit im Kontext volkskundlicher (Internet-)Forschung	17
Aufbau der Arbeit	18
Überblick Internetforen	19
Geschichtliche Vorgänger	20
Ein Klassifikationsschema für Internetforen	21
Usenet-artige Foren	24
phpBB-artige Foren	25
Imageboards	25
Weitere Schauplätze und Quellen	43
Wikipedia	43
Encyclopedia Dramatica	44
Internet Relay Chat (IRC)	46
Andere Websites	47
Offline-Aktivitäten	49
Praktiken	51
Kollektividentitäten	51
Kreativität: Sprachspiele und Meme	59
Aggressivität: Provokation, Raids und Bullying	77

Widerständigkeit: genderspezifische und sexualbezogene Praktiken	97
Zusammenfassung und Ausblick	113
Zusammenfassung	113
Imageboards als Internet-Unterwelten	115
Redefreiheit und Internetzensur	117
Lücken dieser Arbeit und verbleibende Forschungsdesiderate	119
Epilog: Bernd und ich	122
Liedtext: Lauer Meer	125
Krautchan-Boards	127
Krautchan-Copypastas	129
Technische Hintergründe	132
Automatische Downloads	132
Sonstige technische Infrastruktur	133

Abbildungsverzeichnis

1	Rick Astley bei der Macy's Parade 2008 (Fotograf: stickb0y7, via flickr.com) . . .	10
2	Beispiel für ein Usenet-artiges Forum	24
3	Übersichtsseite eines phpBB-Forum. Links zu vier Boards sind zu sehen.	26
4	Das Random-Board bei <i>4chan</i> . Die Bildelemente v.o.n.u.: Titelbild, Werbung, Formular für eigene Beiträge, Werbung, Threadinhalt	31
5	Einige der zahlreichen <i>Krautchan</i> -Logos	35
6	Silbereisen-BEKOMM auf <i>Krautchan</i> bei Postingnummer 300000	38
7	Das Original-LOLcat-Image Macro und einige der zahllosen Varianten (Quelle: icanhascheezburger.com)	42
8	Encyclopedia Dramatica-Eintrag mit überraschendem Link	46
9	Online-Raid auf das Spiel „Habbo Hotel“, Offline-Reenactment derselben Szene .	50
10	Abgrenzung gegenüber <i>4chan</i> und der „Unterschicht“	56
11	Einige Anwendungen des LOLrus-Mems; sie stellen zusammen genommen lose eine Geschichte dar.	63
12	Einige der Hunderte von Anwendungen des <i>How do I shot web</i> -Mems. V.l.n.r: Original, Josef Fritzl, Osama Bin Laden, Rick Astley.	64
13	Beispiel für den Einsatz des „Ich ausversehen“-Mems bei <i>Krautchan</i>	65
14	Der HDF-Papagei und einige Varianten	68
15	Bilder als paraverbale Signale	69
16	Meme als Kommunikationsmittel (v.o.n.u.: Der HDF-Papagei, How about a warm cup of shut the fuck up, einige Anwendungen des Advice Dog-Mems)	71
17	Ein Neuling wird ausgelacht und abgekanzelt, weil er ein Mem noch nicht kennt . .	73
18	Milhouse-BEKOMM bei <i>Krautchan</i>	75
19	Eine provozierende Fotomontage	82
20	Das stereotype Gutmensch-Bild als Kommentar zu einem 'politisch korrekten' Trollversuch.	83
21	Raid-Flussdiagramm (Quelle: (Dra09o))	85

22	Drei Screenshots des Habbo-Raids von <i>Krautchan</i>	90
23	Einige der bei <i>Krautchan</i> kursierenden „Gegen“-Image Macros.	95
24	Jugendliche in Pedobear-T-Shirts	111

Einleitung

Gepflegt grillen mit Rick Astley und Scientology

Am 27.11.2008 fand auf den Straßen Manhattans die 82. Auflage der traditionsreichen Thanksgiving Parade des Riesenkaufhauses Macy's statt. Einmal jährlich ziehen bei diesem Spektakel weit über hundert Riesenballons, Cheerleader-Gruppen und Clownensembles von der Ecke 77th Street / Central Park West zum Herald Square. Wagen um Wagen fährt an den Fernsehkameras vorbei¹; auch der Sender *Cartoon Network* ist vertreten mit einer Werbung für die Kindersendung *Foster's Home for Imaginary Friends*. Plüschige animatronische Puppen trällern ihr Singalong, bis sie auf einmal von dem charakteristischen Geräusch einer von der Platte gezogenen Nadel unterbrochen werden. Ein kurzer Moment der Stille, während ein in den letzten Jahren eher wenig in Erscheinung getretener Popstar aus der Kulisse tritt, um zum Playback seinen größten Hit vorzutragen. „That was Rick Astley, singing the rickrolling phenomenon *Never Gonna Give You Up!*“ erklärt der Kommentator den Fernsehzuschauern das gerade Gesehene.

Einige Monate zuvor versammelten sich in San Francisco, London, Berlin, Sydney und zahlreichen anderen Städten jeweils bis zu 650 Menschen, um anlässlich des Geburtstags des Sektengründers L. Ron Hubbard gegen Scientology zu protestieren (Wik08c). Sie tragen Masken, die sich – via dem Actionfilm *V for Vendetta* – auf den verhinderten britischen Königsattentäter Guy Fawkes beziehen, der von 1570 bis 1606 lebte. Sie halten Schilder hoch mit Sprüchen wie „Longcat is looooooong“. Zahlreiche TV-, Print- und Onlinemedien berichten über diesen und die seitdem etwa monatlich stattfindenden weiteren Proteste².

Etwa ein Jahr später tritt der baden-württembergische Innenminister Heribert Rech im Rahmen einer Pressekonferenz vor die Fernsehkameras, um einen Tag nach dem Amoklauf in der Albertville-Realschule in Winnenden die vermeintliche Tatankündigung vorzulesen: „Scheiße Bernd, es reicht

¹Die Macy's Thanksgiving Parade wurde vom nationalen Sender NBC übertragen und erreichte etwa 44 Millionen Zuschauer (Ber08), außerdem berichteten am Folgetag zahlreichen andere Fernseh-, Print- und Onlinemedien.

²Unter anderem auch das ZDF Heute Journal, siehe (hj08).



Abbildung 1: Rick Astley bei der Macy's Parade 2008 (Fotograf: stickb0y7, via flickr.com)

mir, ich habe dieses Lotterleben satt, immer das selbe - alle lachen mich aus, niemand erkennt mein Potential. [...] Ich meine es ernst Bernd - ich habe Waffen hier, und ich werde morgen früh an meine frühere Schule gehen und mal so richtig gepflegt grillen." Alle großen Medien berichten, selbst in der Tagesschau ist die Rede von einer Website namens *Krautchan*, von welcher der Text entnommen wurde. Die Meldung muss einen Tag später zurückgenommen werden, die vermeintliche Ankündigung war eine Fälschung.

Was haben diese Phänomene – der zweite Frühling eines 80er-Jahre-Popstars, weltweit koordinierte Proteste gegen eine Psychosekte und eine gefälschte Amoklaufankündigung – gemeinsam? Alle drei stehen im Zusammenhang mit einer Subkultur, die getragen wird von den Nutzern eines informellen Netzwerks von Internetforen, sogenannter *Imageboards*.

Ziel und Aufbau der Arbeit

Diese Untergattung der Internetkommunikation ist in der wissenschaftlichen Literatur bisher (Stand Februar 2009) nicht systematisch beschrieben worden, obwohl es sich dabei um ein zumindest moderat populäres Phänomen handelt: Allein das größte englischsprachige Imageboard *4chan* hat nach eigenen Angaben über 5 Millionen Besucher („unique visitors“) im Monat, die in diesem Zeitraum

13,5 Millionen Beiträge veröffentlichen (moo09)³. Nicht nur deshalb scheint mir die Beschäftigung mit diesem Gegenstand gewinnbringend.

Wie sich in den erwähnten Episoden schon andeutet, zeichnet sich nämlich ab, dass sich Artefakte der Imageboard-Kultur in weitere Bereiche der (Populär)kultur ausbreiten. Ein weiterer wichtiger Grund für die Beschäftigung mit diesem Thema ist, dass zumindest manche der in diesem Feld virulenten Fragen und Diskurse in den kommenden Jahren von breiterer Bedeutung sein werden; im einzelnen sind hier Umgang mit Identitäten in sozialen Netzwerken (hier insbesondere auch Kollektividentitäten), „Cyber-Bullying“, Überwachung und Privatsphäre im Netz sowie Umgang mit Pornografie und mit anderen potentiell anstößigen Medieninhalten zu nennen.

Nicht zuletzt ist angesichts staatlicher Zensurbemühungen⁴ nicht absehbar, ob und in welcher Form es Angebote wie die hier darzustellenden mittelfristig noch geben wird; somit lässt sich die vorliegende Arbeit bis zu einem gewissen Grad auch als Rettungsethnografie verstehen.

Angesichts der kaum vorhandenen Forschungen zum Thema geht es in dieser Arbeit vor allem darum, anhand von Beispielen einen Überblick über einige der auffälligsten und spezifischsten Kulturpraktiken der Nutzer und Nutzerinnen von Imageboards zu liefern. Die Arbeit verfolgt also das Ziel einer ersten Kartierung eines noch wenig erforschten Gebietes. Anders ausgedrückt: Die Leistung der Arbeit soll es sein, den Dschungel der Verweise, Anspielungen und uneigentlicher Sprechakte zu lichten, um einige der wichtigsten Muster und Strukturen in den Kommunikations- und Kulturpraktiken der Forumsteilnehmerinnen hervortreten zu lassen; eine vollständige Darstellung ist hierbei nicht beabsichtigt und wäre angesichts der nahezu unvorstellbaren Fülle der kulturellen Artefakte, die hierfür zu sichten wären, in einer einzelnen Untersuchung auch unmöglich zu leisten.⁵

Im günstigsten Fall kann diese Arbeit statt dessen als ein erster Wegweiser für eventuelle weitergehende Arbeiten dienen, die sich mit Einzelaspekten vertieft beschäftigen würden. Das untersuchte Feld würde dabei nach Ansicht des Autors nicht nur für kulturwissenschaftliche, sondern zumindest

³In einem Artikel von Mitte 2008 wird der unabhängige Reichweitenmessungsdienst mit einem niedrigeren Wert, nämlich 796.000 eindeutigen Besuchern im Monat, zitiert. Ein eindeutiger Besucher („unique visitor“) ist hierbei – abzüglich der Messungenauigkeiten – eine Person; Mehrfachbesuche der selben Person werden nicht mehrfach gezählt (BW08).

⁴Vgl. hierzu S. 117.

⁵Um nur einige Beispiele für die schon fast überwältigenden Dimensionen zu nennen: Alleine auf dem größten der über 140 englischsprachigen Imageboards wurden in den knapp 6 Jahren seines Bestehens über 220 Millionen Beiträge veröffentlicht (Doppelseitig ausgedruckt würde alleine dies einen Bestand von mehreren hundert Regalmetern ergeben); auf der Wikipedia-ähnlichen Website Encyclopedia Dramatica finden sich über 7000 Lexikonartikeln zu Spezialbegriffen, Insiderwitzen, Personen und Vorfällen der Imageboard-Kultur; es existiert unter der Adresse macrochan.org ein (sicherlich bei weitem nicht vollständiges) Archiv von Bildwitzen (Image Macros, siehe S. 40) mit mehr als 40.000 Einträgen, sauber sortiert in hunderte von Kategorien.

für sozialpsychologische, entwicklungspädagogische und informationswissenschaftliche Arbeiten reichlich Material bieten. Nicht wenige Abschnitte dieser Arbeit ließen sich zu mindestens einer eigenen Abschlussarbeit ausweiten – in jedem der genannten Fächer.

Darüber hinaus versuche ich, eine von sicherlich vielen theoretischen Einordnungen plausibel zu machen, nämlich diese: Imageboards sind aufgrund einer Reihe von technischen und sozialen Gegebenheiten ein relativ unregulierter und zudem anonymer Raum⁶, an dem die Nutzer relativ einfach Erfahrungen großer Selbstwirksamkeit machen können⁷; In diesem Rahmen können die Nutzer Einstellungen und Begehren zum Ausdruck bringen, für die es in ihrem Leben sonst weniger oder gar keine Ausdrucksmöglichkeiten gibt⁸. Welche das sind, kann sich von Imageboard zu Imageboard und von Zeitraum zu Zeitraum unterscheiden; im Falle *Krautchans* ist eines der konsistentesten Themen die Verunsicherung einer im Sinne Robert Connells (Con06), S. 99f) zwischen Unterordnung und Komplizenschaft oszillierender Männlichkeit, einer Konstellation, die am besten in einem Satz aus dem *Krautchan*-Theme-Song (vgl. S. 125) zum Ausdruck kommt:

[...] Internet-Helden - Wir tun was wir woll'n, weil wir es könn'. [...] Wir wohnen im Keller, / haben ausser Versagen nicht viel drauf, / dafür aber schlimme Angst vor Stränden!

Internet-Heldentum und Real-Life-Versagen, welches sich in der zitierten Textzeile auch in der Angst äußert, am Strand – im körperlichen Wettbewerb mit anderen Männern – den Kürzeren zu ziehen, und die Spannungen zwischen diesen beiden Selbstzuschreibungen sind der Grundton, welcher das Geschehen bei *Krautchan* durchzieht.

⁶In psychoanalytischer Terminologie könnte man an dieser Stelle auch von einer Situation mit geringer Über-Ich-Wirksamkeit sprechen.

⁷Selbstwirksamkeit soll hier verstanden werden als „Überzeugung, dass es im Bereich der eigenen Möglichkeiten bzw. Fähigkeiten liegt, bestimmte Handlungen auszuführen, die zum gewünschten Erfolg führen werden.“ (AAW03), S. 539

⁸Diese Vorstellung ist inspiriert von Freuds Ansichten zur Massenpsychologie: „Die Masse ist impulsiv, wandelbar und reizbar. Sie wird fast ausschließlich vom Unbewussten geleitet. [...] Sie denkt in Bildern, die einander assoziativ hervorrufen, wie sie sich beim einzelnen in Zuständen des freien Phantasierens einstellen, und die von keiner verständigen Instanz an der Übereinstimmung mit der Wirklichkeit gemessen werden.“ (Fre06), S. 433) Anders als Freud geht es mir allerdings nicht bzw. nur spekulativ um die Vorstellung eines als selbständiger Entität existenten geteilten Unbewussten, das in der Masse seinen Ausdruck findet (für meine Spekulationen hierzu siehe S. 115). Für die Zwecke meiner Darstellung ist das „geteilte Unbewusste“ mehr eine Art Metapher bzw. eine Abkürzung für einen Begriff wie „die Summe der (ihrerseits allerdings schon als existent gedachten) individuellen Unbewussten“.

Feldzugang

Die ethnografische Untersuchung einer sich größtenteils online abspielenden Subkultur hat auf den ersten Blick vor allem Vorteile: Der Forscher kann zu jeder ihm genehmen Tages- und Nachtzeit und von jedem Ort der Welt aus seiner Arbeit nachgehen; außerdem ist er nicht gezwungen, sich physisch unangenehmen Situationen in der Lebenswelt der Informanten auszusetzen. Demgegenüber stehen allerdings auch eine Reihe von methodischen Herausforderungen, welche sich aus den medialen Gegebenheiten des Feldes ergeben. Speziell für das in dieser Arbeit untersuchte Feld der Imageboards sind es derer drei: erstens die Fragmentiertheit der Schauplätze, zweitens die Anonymität der Akteure und drittens die Flüchtigkeit der kulturellen Artefakte⁹.

Die Fragmentiertheit der Schauplätze ergibt sich aus der Tatsache, dass Imageboard-Nutzer keine weltweit homogene Subkultur bilden; ähnlich etwa wie es bei Jugendkulturen zwar gemeinsame Praktiken und ästhetische Konventionen gibt, aber auch lokale Anpassungen dieser Gemeinsamkeiten. Um ein vollständiges Bild geben zu können, müsste man alle Imageboards beobachten – dies wären gegenwärtig über 140. Für den beschränkten Rahmen dieser Arbeit konzentriere ich mich zunächst auf das deutschsprachige Imageboard *Krautchan*, komme aber nicht umhin, an vielen Stellen auch Praktiken des US-Vorbildes *Achan* zu erklären. Diese Konstellation ist etwa vergleichbar mit dem Versuch, die Punk-Subkultur anhand einer Feldstudie mit Punks in einer deutschen Stadt zu erforschen; auch hier wäre eine Darstellung der Bezüge etwa zum Punk in Großbritannien für das Verständnis nötig.

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass bei es bei Imageboards – anders als beispielsweise bei Weblogs oder Social Networking Sites – weder zuordenbare Benutzernamen noch die Möglichkeit zu einer direkten Kontaktaufnahme gibt. Eine solche wäre höchstens möglich, indem man Imageboard-Usern sozusagen auf andere Plattformen folgt, in denen es solche Kontaktmöglichkeiten gibt; es wäre beispielsweise möglich, zum Autoren eines Imageboard-bezogenen YouTube-Videos Kontakt aufzunehmen¹⁰. Die andere Möglichkeit wäre, sich direkt dem Feld insgesamt als Forscher zu erkennen zu geben, etwa in Form eines öffentlichen Forumsbeitrages, in dem man seine Forschung darstellt und potentielle Informanten um Kontaktaufnahme bittet. Ich habe mich entschieden, in dieser Arbeit dem Feld gegenüber in keiner Form in Erscheinung zu treten, erstens um die Vorgänge im Feld nicht zu beeinflussen, zweitens weil die Norm im Feld die Anonymität ist und

⁹Zu den generellen Vor- und Nachteilen der Nutzung digitaler Medien in der qualitativen Sozialforschung siehe z.B. (Mur08) und (Wit00). Wittel stellt insbesondere in Frage, ob eine Untersuchung wie die Vorliegende angesichts fehlender Anbindung an die physischen Akteure überhaupt beanspruchen kann, ethnografisch zu sein.

¹⁰Bei YouTube kann jede Nutzerin jedem anderen Nutzer private Nachrichten senden.

drittens, weil ich nicht riskieren wollte, mich zum Opfer von Angriffen der Imageboard-Teilnehmer zu machen (vgl. S. 92). Ich bin mir bewusst darüber, dass diese Entscheidung ethisch nicht ganz unproblematisch ist: ein „informed consent“ der beobachteten Personen liegt nicht vor, zudem habe ich „verdeckte“ teilnehmende Beobachtung betrieben (vgl. zu diesem Komplex (Hop04)). Andererseits waren alle erhobenen Daten – anders als beispielsweise auf Social Networking Sites, wo bestimmte Inhalte nur für einen eingeschränkten Benutzerkreis sichtbar sind – jederzeit ohne Beschränkung öffentlich zugänglich. Somit lässt sich argumentieren, dass die Kommunikations- und Beobachtungssituation während der Feldforschung mit dem unbemerkten Beobachten eines öffentlichen Platzes in der Offline-Welt vergleichbar gewesen wäre. Zudem gibt auch in Paratexten von *Krautchan* (etwa der FAQ- oder der „Regeln“-Seite) keine Hinweise auf Nutzungseinschränkungen¹¹.

Die dritte Besonderheit von Imageboards als Feld ist die Flüchtigkeit der dort hergestellten kulturellen Artefakte. Anders als bei den meisten Internetforen werden Beiträge in Imageboards häufig nur für wenige Tage oder Stunden, im Extremfall sogar nur für wenige Minuten, vorgehalten. Dies hat zur Folge, dass der Forscher sehr leicht wichtige Ereignisse verpassen kann; außerdem ist ein Blick in die Vergangenheit – beispielsweise zu Vergleichszwecken – nicht möglich.

Unabhängig von diesen eher formal begründeten Besonderheiten gibt es noch eine weitere Schwierigkeit, die in der Machart mancher der in diesem Feld anzutreffenden Bilder, Videos und Texte begründet liegt. Mitunter sah ich mich mit Inhalten konfrontiert, die eine verstörende Wirkung auf mich hatten und bei einigen davon entschied ich mich, sie sofort nach dem ersten Anblick zu löschen; da aber der Umgang mit extremen Inhalten ein konstitutives Merkmal der Imageboard-Kultur ist, müssen auch brutale, sexistische und rassistische Inhalte in dieser Arbeit berücksichtigt werden. Die Tatsache, dass ich mich im Folgenden weitgehend einer Wertung enthalte, möge der Leser nicht als implizites Einverständnis, sondern als Bemühen um eine sachliche Beschreibung verstehen.

Andererseits entfaltete die bunte und bisweilen brutale Welt der Imageboards aber auch geradezu eine Sogwirkung; eine recht treffende Metapher dafür ist der Hasenbau, in den die Hauptfigur des Romans „Alice im Wunderland“ einsteigt¹². Ähnlich wie Alice dem weißen Hasen folgt, der sie durch ein Loch in der Erde in eine bizarre und mitunter grausame Welt der Fantasie mitnimmt,

¹¹Die einzigen Einschränkungen dieser Art fanden sich in der sogenannten robots.txt-Datei, welche den Zugriff durch Suchmaschinen und andere automatisierte Programme auf eine Website regelt. Die Einschränkungen, nämlich dass automatisierte Downloads nachts erfolgen sollen und dass veröffentlichte Musikdateien nicht automatisiert heruntergeladen werden sollen, wurden befolgt.

¹²Ein Bild, das ich einem Interview (GM08) mit Mattathias Schwartz entnommen habe, dem Autor eines New York Times-Artikel über Trolle (Sch08).

wurde ich im Sommer 2006 erstmals auf die Encyclopedia Dramatica aufmerksam, als ich bei einer Google-Suche zufällig dort landete. Als dann immer mehr Berichte in online- und offline-Medien über die Imageboard-Subkultur erschienen, stieg ich immer tiefer ein und war seitdem konstant von deren symbolischen Reichtum überwältigt; auch während der Feldforschung für diese Arbeit stieß ich ständig auf neue Überraschungen, gewissermaßen auf ganz neue Territorien der Unterwelt. Ein gewisser Tonfall der Atemlosigkeit wird wohl also in dieser Arbeit stellenweise nicht zu vermeiden sein.

Methodisches: „Lauer Meer“

Diese Arbeit stützt sich hauptsächlich auf eine knapp sieben Wochen umfassende Beobachtung des Forums /b innerhalb des deutschsprachigen Imageboards *Krautchan* von 24.11.2008 bis 6.1.2009. Dabei wurden 450 Threads¹³ aus der Woche vom 24.11.-1.12.2008 nach einem Begriffsschema verschlagwortet, das in der vorangehenden Explorationsphase entwickelt wurde; insgesamt wurden für diese Arbeit automatisiert etwa 3100 Threads und manuell etwa 210 Threads heruntergeladen¹⁴. Auf Material in den nicht-verschlagworteten Threads stieß ich über die Suchfunktionen, wie sie in den gängigen Betriebssystemen enthalten sind. Auch die etwa 110.000 heruntergeladenen Bilder ließen sich in Kombination mit der Thumbnaildarstellung der Bilder¹⁵ auf diese Weise noch einigermaßen handhaben¹⁶.

Ergänzt wurde die Beobachtung von der Website *Krautchan* durch Beobachtung des einschlägigen Chat-Kanals #*krautchan*. Ausgehend davon werden als Quelle weitere Medien wie YouTube-Videos, Wikis (hier vor allem *Encyclopedia Dramatica*, vgl. S. 44), Blogs und andere Internetforen herangezogen, unter letzteren insbesondere das englischsprachige *Krautchan*-Vorbild *4chan*¹⁷ sowie einige andere Boards innerhalb von *Krautchan*. Während der gesamten Zeit der Vorstudien, der Feldforschung und der Verschriftlichung habe ich ein ausführliches Feldtagebuch geführt, in dem ich versucht habe, insbesondere auch der Selbstreflektion breiten Raum zu geben.

¹³Ein *Thread* ist ein Diskussionsstrang innerhalb eines Forums (vgl. Seite 36).

¹⁴Die manuell heruntergeladenen Threads umfassen einen Zeitraum von 17.9.2008 bis 5.5.2009.

¹⁵In der Thumbnail-Darstellung sieht die Benutzerin von jedem Bild ein Vorschaubild einstellbarer Größe. Auf einem hinreichend großen Bildschirm lassen sich damit durchaus 100 bis 200 Bilder gleichzeitig im Überblick behalten.

¹⁶Zur Materialsicherung wurden jede Nacht automatisiert alle Beiträge im /b-Forum heruntergeladen, um ein Archiv der in hoher Geschwindigkeit ablaufenden Kommunikation zu erhalten. Insgesamt handelt es sich hierbei um eine Datenmenge von etwa 15 Gigabyte einschließlich Bildern. Bei nächtlichen Sicherungen werden allerdings nicht alle Beiträge erfasst; hierfür müsste man im Abstand von wenigen Minuten einen Abzug erstellen. Ich gehe aber davon aus, den größten Teil der Threads mit vielen Beiträgen gesichert zu haben.

¹⁷<http://www.4chan.org>

Noch einige formale Anmerkungen, zunächst zur Zitierweise: Da bei *Krautchan* wie in vielen anderen Imageboards Beiträge nur für kurze Zeit gespeichert werden, wäre die Angabe einer Internet-Adresse (URL) für die Zitation von Forumsbeiträgen sinnlos. Forumsbeiträge auf Imageboards haben allerdings üblicherweise eine eindeutige Identifikationsnummer. Im Folgenden wird diese Identifikationsnummer zusammen mit dem Präfix „KC:“ für *Krautchan*, „4C:“ für *4chan* und „KO:“ für die temporäre *Krautchan*-Nachfolgersite¹⁸ verwendet. So steht zum Beispiel (KC:360852) für den Beitrag mit der Nummer 360852 im *Krautchan*-Board „/b“; wo auf andere Boards innerhalb *Krautchans* Bezug genommen wird, wird das Boardkürzel der Identifikationsnummer vorangestellt, beispielsweise (KC:he1756). Ich habe alle verwendeten Quellen archiviert, alle nicht verwendeten Materialien wurden gelöscht.

Sprachlich ist zu erwähnen, dass ich für einen terminus technicus die deutsche Übersetzung verwende, wenn es eine gängige, sprachlich gelungene Übersetzung für den Begriff gibt, ansonsten die gängigen englischsprachigen Fachbegriffe. Was geschlechtsspezifische Schreibweisen angeht, verwende ich in dieser Arbeit immer die männliche Form, insofern Akteure des Feldes darzustellen sind, da sich diese selber ungeachtet ihres biologischen Geschlechts in fast allen Fällen als Männer darstellen. Ich übernehme hier also die emische Sprechweise, auch deshalb, weil mir für eine etische Darstellung schlichtweg die Daten fehlen; ich kann keine Aussagen über das biologische Geschlecht der Nutzerinnen und Nutzer machen. An Stellen, an denen es nicht um Imageboard-Nutzer geht, versuche ich, gleichmäßig männliche und weibliche Form zu verwenden.

Noch eine letzte Bemerkung: Ein erheblicher Teil der ästhetischen Wirkung der hier zu betrachtenden kulturellen Artefakte beruht auf einem Moment von Überraschung, Schock und absurder Verbindung des normalerweise Unverbundenen. Deshalb läuft eine analytische Untersuchung immer Gefahr, das wesentliche Moment zu verfehlen – etwa nach derselben Logik, nach der erklärte Witze ihre Wirkung verlieren. Deshalb wird die textuelle Ebene der Arbeit durch zahlreiche Abbildungen ergänzt, zum einen, weil viele Vorgänge, die sich auf dem Bildschirm abspielen, leichter anhand von Bildmaterial erklärt werden können; zum anderen aber auch, damit der Leser auch selber die Wirkung der Bilder erfahren kann.

¹⁸Im Zuge des Medienrummels nach dem Amoklauf von Winnenden wurde *Krautchan* temporär geschlossen; die Nutzer versammelten sich auf einem anderen Board.

Verortung der Arbeit im Kontext volkskundlicher (Internet-)Forschung

Auf Basis eines Übersichtsartikels von Thomas Hengartner (Hen07) soll im Folgenden die vorliegende Arbeit grob im Rahmen bestehender volkskundlicher Internetforschung verortet werden. Der Artikel unterteilt diese thematisch in fünf Bereiche: „Aneignungsprozesse und Umgangsformen“, „Kommunikationsverhalten“, „Alltägliche Mediennutzung im Spannungsfeld zwischen Online und Offline“, „Verknüpfung verschiedener Medien“ sowie „Thematisierung und Darstellung von (alltagskulturellen) Phänomenen in Internetressourcen“. Die vorliegende Arbeit fällt dabei am ehesten in eine der ersten beiden Kategorien, da hier das Medium und die medienspezifischen Praktiken im Vordergrund stehen und nicht etwa ein Internet-Phänomen eingebunden wird in Alltagspraktiken oder -phänomene. Das Alleinstellungsmerkmal dieser Arbeit ist dabei zum einen das untersuchte Medien-Genre (Imageboards); im Rahmen bisheriger Arbeiten wurden zwar bisweilen Internetforen untersucht bzw. als Quelle genutzt, dies betraf aber die – wie später noch darzustellen sein wird – sich in den kommunikativen Rahmenbedingungen deutlich von Imageboards zu unterscheidenden phpBB-artigen Foren. Zum anderen ist die vorliegende Arbeit die erste mir bekannte Untersuchung, in der gezielt „Unterwelten“ im Internet betrachtet werden, in denen beispielsweise Pornografie und (visuelle) Brutalität eine große Rolle spielen.

Dahingehend allerdings steht die Arbeit in einer etwas randständigen, aber weit zurückreichenden volkskundlichen Tradition der Erforschung der mit den „niederen Sinnen“ in Verbindung stehenden Praktiken und Artefakten; hier ist vor allem die von Salomo Krauss herausgegebene Zeitschrift „Anthropophyteia“ zu nennen (vgl. (MW03), auch (Maa03), S. 236-237).

In Bezug auf generelle Fragestellungen ethnografischen Arbeitens stütze ich mich auf (War06); insbesondere die dort als Leitkategorien dargestellten Begriffe Primitivität, Kreativität und Subversivität dienten dieser Arbeit von Anfang an als inhaltliches Gerüst. Als darüber hinaus gehende theoretische Perspektive dient der Begriff des sozialen Geschlechts, insbesondere in seiner Prozesshaftigkeit:

„Statt zu versuchen, Männlichkeit als ein Objekt zu definieren [...], sollten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Prozesse und Beziehungen richten, die Männer und Frauen ein vergeschlechtlichtes Leben führen lassen. 'Männlichkeit' ist [...] eine Position im Geschlechterverhältnis; die Praktiken, durch die Männer und Frauen diese Position einnehmen, und die Auswirkungen dieser Praktiken auf die körperliche Erfahrung, auf Persönlichkeit und Kultur“ (Con06), S. 91

An Stellen, in denen es um Begehren und deren Regulierung geht, ist die Arbeit zudem von einer

psychoanalytischen Perspektive beeinflusst, die sich in ihren Grundannahmen etwa aus (Fre73) speist.

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit teilt sich in sechs Kapitel auf. Nach diesem einführenden Kapitel versuche ich in Kapitel 2 anhand formaler Kriterien eine Einordnung des Phänomens „Imageboard“ in den breiteren Kontext der Internet-gestützten Kommunikation vorzunehmen, insbesondere bezogen auf Internetforen. Anschließend werden in Kapitel 3 einige der für die Untersuchung wichtigsten Online-Schauplätze charakterisiert, um die Bühne zu bereiten für Kapitel 4, in dem anhand der Dimensionen Identität, Kreativität, Aggressivität und Widerständigkeit einige der hervorstechendsten Praktiken innerhalb der Imageboard-Kultur beschrieben und gedeutet werden sollen. Als Abschluss und Ausblick werden die in den vorhergehenden Kapiteln dargestellten Phänomene kontrastiv zum „Web 2.0“-Diskurs eingeordnet; außerdem werden einige verbleibende Forschungsdesiderate skizziert. In einem Epilog erlaube ich mir dann einige persönliche Bemerkungen über mein Verhältnis zum Feld und zu den ethischen Konflikten, denen ich mich während der Forschung ausgesetzt sah.

Überblick Internetforen

Internet-basierte Kommunikation lässt sich bezogen auf den zeitlichen Modus der Kommunikation in synchrone (gleichzeitige) und asynchrone (versetzte) Kommunikation unterteilen¹⁹. In die erste Kategorie fallen vor allem Chat-Angebote²⁰, Instant Messaging²¹, (Video-)Telefonie-/Konferenzapplikationen wie *Skype*, Peer-To-Peer-Tauschbörsen²² und das umfangreiche Universum der textbasierten und grafischen Multiuser-Spiele (z.B. *World of Warcraft*, *Runequest*, *CounterStrike* usw.).²³

Die häufigst gebrauchte asynchrone Anwendung dürfte die Email sein; andere Formen sind Mailinglisten (automatische Weiterleitungen einer Mail an eine Gruppe von Benutzern), Wikis, statische Websites, Newsgroups – welche in prä-Web-Zeiten entstanden sind und somit eine ältere technische Basis haben – und die in dieser Arbeit im Fokus stehenden Internetforen²⁴.

Als Internetforum soll hier ein web-basiertes sozio-technisches System verstanden werden, dessen Zweck die asynchrone Kommunikation zwischen Forumsteilnehmern ist. Sozio-technische Systeme

include one or more technical systems but, crucially, also include knowledge of how the system should be used to achieve some broader objective. This means that these systems have defined operational processes, include people (the operators) as inherent parts of the system, are governed by organisational policies and rules and may be affected by external constraints such as national laws and regulatory policies. (Som07), S. 21

Die Forumssoftware ist per Webbrowser zugänglich und ermöglicht einer geschlossenen Benutzergruppe oder der gesamten Internet-Öffentlichkeit, lesend und/oder schreibend asynchron Nachrichten auszutauschen. Diese Nachrichten sind wiederum für alle Mitglieder der Benutzergruppe

¹⁹ (Dör03), S. 37f.

²⁰ z.B. *IRC*, aber auch web-basierte Chats

²¹ z.B. *Live Messenger*, *AIM*, *ICQ*, *Jabber* usw.

²² z.B. *Napster*, *KaZaa*, *eMule*, *SoulSeek*

²³ (Dör03), S. 80-111

²⁴ (Dör03), S. 49-80

oder für Teile daraus sicht- und kommentierbar. Als zugrundeliegende Metapher dient das schwarze Brett, wie man es aus Universitäten, Schulen, Firmen und anderen Organisationen kennt. Frühe Vorgänger heutiger Internetforen aus den 70er und 80er Jahren wurden entsprechend auch als BBS (Bulletin Board System) bezeichnet; auch in den Namen einiger heutiger Softwarepakete (z.B. *phpBB*) lebt diese Terminologie weiter.

Geschichtliche Vorgänger

Schon vor der breiten kommerziellen Verfügbarkeit Internet-basierter Online-Kommunikation in der ersten Hälfte der neunziger Jahre gab es in Form sogenannter Mailbox-Netze wie dem *FIDOnet* bereits die Möglichkeit asynchroner Kommunikation. Es handelte sich dabei meist um privat betriebene Server, die sowohl mit den Endanwendern als auch untereinander nicht über Standleitungen kommunizierten, sondern über Wählleitungen, also letztlich über das reguläre Telefonnetz. Die Beiträge der Nutzerinnen wurden dabei zunächst lokal gespeichert und dann periodisch mit den anderen Mailboxen im Netz synchronisiert. So konnte es Stunden oder Tage dauern, bis eine Nachricht überall im Netz verfügbar war²⁵.

Darüber hinaus gab es auch schon früh kommerzielle Anbieter wie *America Online*, *Prodigy* oder *CompuServe* und – in Deutschland – das Bildschirmtextsystem der Deutschen Post, die (ebenfalls über das Telefonnetz) ein professionelleres Angebot bereitstellten.

Parallel dazu gab es seit den siebziger Jahren zunächst im *ARPANet* und dann später im Internet in Form der sogenannten *Usenet*-Newsgroups ein eher akademisch ausgerichtetes Angebot. In den neunziger Jahren wurden über Gateway-Server Übergänge zwischen den einzelnen Netzen geschaffen; so konnte dann beispielsweise ein *CompuServe*-Nutzer einer Internet-Anwenderin eine Email schicken oder eine *FIDONet*-Nutzerin einen Newsgroup-Beitrag lesen, den ein Forscher an einer Universität geschrieben hat. Während die meisten proprietären, also nicht standardbasierten, Foren der achtziger und neunziger Jahre heute praktisch bedeutungslos sind, existiert auch heute noch eine lebhaft Internet-Newsgroup-Kultur²⁶.

Im Laufe der neunziger Jahre hat sich allerdings der zahlenmäßig wahrscheinlich größte Anteil der Forenkommunikation in webbasierte Foren verlagert, die auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Softwareplattformen mit jeweils unterschiedlichen Konfigurationsmöglichkeiten betrieben werden.

²⁵Für eine ausführlichere Darstellung siehe (Kit98), S. 33f

²⁶Die Geschichte des Usenets wird ausführlich nachgezeichnet in (HH97).

Daneben existiert seit den siebziger Jahren – vor allem im Internet – oft hochspezialisierte Mail-basierte Foren, sogenannte Mailinglisten. Bei einer Mailingliste kann jeder Teilnehmer eine Mail an alle anderen Teilnehmer schreiben. Teils sind diese Mailinglisten moderiert, in diesem Fall muss eine Moderatorin jedes Posting vor dem Versand an die restlichen Teilnehmer freigeben²⁷.

Ein Klassifikationsschema für Internetforen

Um die formalen Besonderheiten der in dieser Arbeit zu untersuchenden Imageboards gegenüber anderen Internetforen darstellen zu können, soll in diesem Abschnitt ein Klassifikationsschema vorgeschlagen werden.

Da *Krautchan* als Imageboard eine spezielle Art von Internetforum ist, soll hier andeutungsweise ein Bündel von insgesamt sechs Merkmalen vorgestellt werden, anhand derer sich Internetforen vergleichen lassen. Im folgenden Abschnitt werden dann Imageboards in diesem Koordinatensystem verortet.

Anonymität, Pseudonymität, Realnamenverwendung

Die erste Dimension ergibt sich aus der namentlichen Kennzeichnung oder Nicht-Kennzeichnung von Beiträgen. Viele Foren verlangen für den Schreibzugriff (teils auch schon für den Lesezugriff) eine Registrierung, bei der meist zumindest ein Benutzername samt Passwort sowie eine gültige Emailadresse angegeben werden müssen. Beiträge einer Anwenderin erscheinen dann namentlich gekennzeichnet mit dem bei der Anmeldung gewählten Pseudonym und optional mit einem Avatar, also einem von der Benutzerin wählbaren Bild, welches sie repräsentiert. Es gibt auch Diskussionsforen, bei denen die Verwendung des bürgerlichen Namens (dann oft als Realname bezeichnet) erwünscht oder erzwungen wird²⁸. Imageboards verwenden demgegenüber in der Regel ein Modell der freiwilligen oder sogar erzwungenen Anonymität.

Restriktivität vs. Anarchie

An der Restriktivität der Forenregeln einschließlich der Eingriffsfreudigkeit eventueller Moderatoren lässt sich eine weitere Dimension orientieren. Im Sinne einer „Netiquette“ haben manche Foren

²⁷Vgl. (Dör03), S. 58-62

²⁸In deutschsprachigen *Usenet*-Newsgroups gilt beispielsweise die Erwartung, dass die Teilnehmerinnen ihre Realnamen verwenden (Wik08b).

lange Kataloge von Regeln, deren Einhaltung von einer Moderatorin oder einem Team von Moderatoren überwacht wird, das Verstöße durch Rügen und Zwangsmassnahmen bis zur Löschung des Benutzeraccounts (sog. „Bann“) sanktionieren kann. In manchen Foren müssen Beiträge vor der Veröffentlichung auch von einem Moderator freigeschaltet werden. Imageboards betreiben – einer solchen Handhabung diametral entgegengesetzt – häufig einen Laissez-Faire-Ansatz, zumindest in den thematisch explizit ungebundenen *Off-Topic*- oder *Random*-Foren²⁹. In den meisten Imageboards herrscht dort – von einem Verbot gesetzeswidriger Postings abgesehen – weitgehende Freizügigkeit.

Unbegrenzte vs. begrenzte Archivierung

Auch am Lebenszyklus eines Threads lässt sich eine wichtige Unterscheidung vornehmen: Während viele Forenprogramme alle Postings zeitlich unbegrenzt archivieren³⁰, werden in anderen Foren Postings periodisch gelöscht, entweder automatisch oder periodisch durch manuelle Eingriffe der Moderatoren³¹. Foren mit sehr kurzer Archivierungszeit sind nicht mehr uneingeschränkt als asynchrone Kommunikationsmittel zu betrachten, da der Zugriff eben nur für eine bestimmte kurze Zeitspanne möglich ist. Sie nähern sich in der Hinsicht an den synchrone Kommunikationsformen wie den Chat an.

Zentralisierte vs. diffuse Machtstruktur

Die Machtstruktur in einem Forum lässt sich auf einem Kontinuum von *benevolent dictatorship*³² zu weitgehend egalitären Strukturen einordnen. Diese Dimension betrifft den Mechanismus, nach dem (Moderations-)Macht in Foren vergeben wird. Häufig ist der Betreiber der Infrastruktur in der Rolle des wohlwollenden Diktators, der dann nach Gutdünken eventuelle Co-Moderatorinnen ernannt. In anderen Foren wird bewusst eine eher meritokratische Machtverteilung angestrebt, z.B. nach Beliebtheit in der Benutzergruppe, nach Dauer der Mitgliedschaft, nach Anzahl der Beiträge. Hierbei gibt es nicht nur formale, d.h. in der Software inskribierte Formen der Macht, beispielsweise

²⁹ Bei Imageboards sind diese Random-Boards in der Regel über die Adresse /b erreichbar, z.B. <http://4chan.org/b> oder <http://krautchan.net/b>.

³⁰ „Unbegrenzt“ heißt hier natürlich: So lange das Forum existiert.

³¹ Was mitunter für heftige Diskussionen unter den Benutzern verursacht, siehe z.B. (Wil08).

³² Der Begriff des *benevolent dictator* taucht auch in der Open Source-Bewegung auf, wo er den „Besitzer“ einer kollaborativ entwickelten Software bezeichnet, meist deren Erfinder ((Ray01), S. 101-103). Meine Verwendung dieses Begriffs bezieht sich hierauf.

ein privilegierter Administratorzugang, der das Löschen von Beiträgen erlaubt, sondern auch informelle Statusindikatoren wie z.B. eine möglichst niedrige Mitglieds-Identifikationsnummer, welche lange Zugehörigkeit zu einem Forum signalisiert.

Threaded vs. non-threaded

Eine weitere Dimension, nach der sich Internetforen unterscheiden lassen, ist die Art der Bündelung von Einzelbeiträgen zu thematischen Zusammenhängen. Häufig finden sich in einem Internetforum mehrere Unterbereiche zu einzelnen Themen; diese werden häufig als *Boards* bezeichnet. Innerhalb der Boards gibt es dann – meist der Übersichtlichkeit halber verteilt auf mehrere Seiten – eine Liste von Gesprächsfäden (sog. *Threads*, auch im Deutschen ein geläufiger Begriff), die wiederum beliebig viele einzelne Äußerungen enthalten, welche auch als Postings bezeichnet werden. Die Art der Bündelung von Postings unterscheidet sich je nach eingesetzter Forensoftware und -konfiguration erheblich, mit jeweils einschneidenden Folgen für das Verhalten der Forenteilnehmer. Eine grobe Unterscheidung lässt sich nach der Granularität der Bündelung treffen: Während manche Foren Antworten auf Beiträge in einer Baumstruktur darstellen und es somit auch so etwas wie Sub-Threads gibt (vgl. S. 24), stellen andere Boards alle Antworten auf das den Thread eröffnende Posting in einer flachen Liste untereinander dar. Diese Varianten sollen im Folgenden als stark respektive schwach gruppiert bezeichnet werden.

Monomedialität vs. Multimedialität

Nicht jede Forumssoftware erlaubt das Einbinden von Bildern, Sound-Dateien, Videos oder anderen multimedialen Inhalten; selbst rudimentäre typografische Möglichkeiten wie der Fettdruck oder Hyperlinks sind nicht in jedem Forum vorhanden. Selbst wenn die eingesetzte Software multimediale Inhalte erlaubt, kann die Administratorin des Boards unter Umständen auch einzelne oder alle multimedialen Möglichkeiten verbieten. Entsprechend lässt sich hier eine Skala definieren, die von rein textbasierten Foren reicht bis zu solchen, die jegliche technisch machbaren Ausdrucksmöglichkeiten zulassen.

Kommerzielle vs. nicht-kommerzielle Ausrichtung

Nach der Motivation bzw. Intention des Betreibers lässt sich eine Skala von kommerziellen zu nicht-kommerziellen Foren aufstellen, wobei die Übergänge ausdrücklich fließend sind. Auf der



Abbildung 2: Beispiel für ein Usenet-artiges Forum

Seite der kommerziellen Foren lässt sich noch eine Unterscheidung treffen zwischen Foren, die zu Werbezwecken bzw. im Rahmen einer umfassenderen Kommunikationsstrategie betrieben werden und solchen, die zumindest ihre laufenden Kosten über Mitgliedsbeiträge oder sonstige Einnahmequellen wie Werbeeinblendungen zu decken versuchen.

In den folgenden Abschnitten sollen nun mit Hilfe des vorgestellten Klassifizierungsschemas drei gängige Idealtypen von Internetforen vorgestellt werden, insbesondere kontrastiv zu den im Fokus dieser Arbeit stehenden Imageboards.

Usenet-artige Foren

Am *Usenet* orientierte Foren stellen nur eine baumartige Darstellung der einzelnen Threads dar. Es gibt auf einer Seite oft nur ein Board; es gibt in der Regel keine Anmeldung, jede Benutzerin kann sofort alle Beiträge lesen und neue Beiträge veröffentlichen. Diese Foren sind also stark gruppiert, anonym, tendenziell wohl eher anarchisch-unkommerziell und unbegrenzt archiviert. Außerdem können in dieser Art von Forum in der Regel keine Bilder oder Videos veröffentlicht werden, sie sind also monomedial.

phpBB-artige Foren

Als *phpBB*-artig sollen hier Foren verstanden werden, die zum Schreiben und teilweise auch zum Lesen eine Registrierung erfordern, bei denen Postings normalerweise unbegrenzt lange archiviert werden und die somit einen eher rigiden Rahmen bilden. In aller Regel gibt es mehrere Boards zu unterschiedlichen Themen mit jeweils beliebig vielen Threads. Die Boardsoftware³³ erlaubt der Betreiberin, Lese- und / oder Schreibrechte nur vorher angemeldeten Benutzern zu erlauben. Angemeldete Benutzerinnen können Profile anlegen, in denen Sie über sich Auskunft geben können; in der Regel ist zudem für jeden User sichtbar, wer sich wann angemeldet hat und wie viele bzw. teilweise auch welche Beiträge ein Benutzer geschrieben hat. Dadurch ist eine starke Identifikation der Beiträge mit einzelnen Benutzern möglich. In dieser Hinsicht sind *phpBB*-artige Foren mit Social Network Sites und Blogging-Plattformen vergleichbar. *PhpBB*-artige Foren sind also in der Regel schwach gruppiert, pseudonym, idealtypischerweise eher restriktiv, unbegrenzt archiviert, zentralisiert und relativ multimedial. Es gibt sowohl kommerziell als auch nicht-kommerziell betriebene Foren dieses Typs.

Ein Großteil der Internetforen dürfte von diesem Typ sein, wobei Aussagen dieser Art aufgrund der dezentralen Struktur des WWW sehr schwer zu treffen sind. Zumindest eine einschlägige Quelle mit breiter Datenbasis bestätigt aber diese Aussage³⁴.

Imageboards

Unter den Begriff des Imageboards sollen Foren fallen, die auf einem der vier Softwarepakete Futallaby, Kusaba bzw. Kusaba X, Wakaba oder Kareha basieren bzw. auf deren Varianten und Derivaten. Alle vier sind inspiriert von bzw. entstanden aus der Software Futaba, die für den Betrieb der japanischen Site Futaba Channel (2chan.net) entwickelt wurde³⁵. Alle diese Softwarepakete sind kostenlos beziehbar und können mit moderatem technischen Know-How auf jedem gängigen Webserver installiert werden. Somit ist es auch für einigermaßen versierte Einzelpersonen möglich, mit überschaubarem Aufwand und zu geringen Kosten ein Imageboard zu betreiben³⁶. Tatsächlich

³³Neben der Software phpBB ist auch vBulletin verbreitet. Für eine Übersicht anderer Pakete siehe (Wik09d).

³⁴Siehe (Gou09).

³⁵(Wik09e)

³⁶Die für den Betrieb eines kleinen Imageboards benötigte Infrastruktur kann man schon für deutlich weniger als 50,- €/Monat mieten.



Abbildung 3: Übersichtsseite eines phpBB-Forum. Links zu vier Boards sind zu sehen.

werden Imageboards auch in aller Regel von Privatpersonen ins Leben gerufen; nur die erfolgreichsten Imageboards werden kommerzialisiert.

Formal gesehen zeichnen sich Imageboards im Gegensatz zu anderen Internetforen dadurch aus, dass zu jedem Beitrag ein Bild, je nach eingesetzter Forensoftware auch mehrere Bilder, zur Schau gestellt werden können und sollen³⁷. Die Bilder sind dabei häufig nicht Illustration oder Beiwerk, sondern Träger von zentralen Kommunikationsinhalten; würde man in seinem Webbrowser die Bilddarstellung ausschalten, wären viele Threads nicht zu verstehen.

Imageboards erlauben im Gegensatz zu phpBB-artigen Foren keine Registrierung von Benutzeraccounts; User veröffentlichen ihre Beiträge im Regelfall anonym. Lediglich eine Art von Pseudonymität (realisiert über sogenannte *Tripcodes*) ist möglich, allerdings gibt es auch in diesem Fall nicht die weitreichenden Möglichkeit phpBB-artiger Foren im Hinblick auf die Ausgestaltung einer Online-Identität wie beispielsweise Avatare, Liste bisheriger Beiträge und dergleichen. Das hat auch zur Folge, dass ein Betreiber unerwünschte Benutzer nicht einfach durch Accountlöschung aussperren kann; lediglich eine – meist zeitlich begrenzte – Sperre auf Basis der Internet-Adresse ist möglich, was einerseits nicht unbedingt immer wirksam ist³⁸ und andererseits aus dem selben Grund bisweilen auch Unbeteiligte trifft, insbesondere wenn Imageboard-Administratoren ganzen

³⁷ Auch wenn phpBB-basierte Foren in der Regel das Veröffentlichen von Bildern ermöglichen, erscheinen diese im Fließtext und nicht wie bei Imageboards in einem separaten, herausgehobenen Bereich der Seite.

³⁸ In der Regel bekommt man als Heimmutter bei jeder Anmeldung eine neue IP-Adresse zugewiesen.

Adressbereichen den Zugang verwehren.

Ansonsten lässt sich klassifizierend festhalten, dass viele Imageboards im Sinne der auf S. 25 vorgestellten Dimensionen schwach gruppiert, eher anonym, eher anarchisch, diktatorisch verwaltet und eher unkommerziell sind. Außerdem ist es von großer Wirkung auf die Kommunikationssituation, dass im Gegensatz zu klassischen Foren Postings im Normalfall nicht unbegrenzt archiviert, sondern im Regelfall nach Tagen, Stunden oder sogar Minuten gänzlich verschwinden.

Es gibt pro Imageboard im Allgemeinen etwa 15-60 Boards³⁹, die häufig durch einzelne Buchstaben abgekürzt werden (so wird z.B. das Musik-Board bei *Krautchan* mit /m abgekürzt). Die meisten Imageboards stellen – zurückgehend auf Futaba Channel – ein *Random*-Board (/b) zur Verfügung, in dem es weniger Regeln bezüglich der erlaubten Inhalte gibt. Die Nutzer in den westlichen /b-Boards bezeichnen sich gerne auch als /b-tards, mutmasslich auch wegen des Anklangs an „retards“, also geistig Behinderte, sowie an „bastards“. Insgesamt existieren mindestens 140 Imageboards⁴⁰.

Im Folgenden soll ein knapper Überblick über die Entstehung der Imageboard-Szene(n) gegeben werden.

Westliche Proto-Imageboards

Auch vor der Entstehung von Imageboards im engeren Sinne gab es Internetforen mit starkem Bildbezug, thematischer Offenheit, zurückhaltender Moderation und derbem, oft internetbezogenem Humor. Als Beispiel lässt sich hier das Forum der 1999 ins Leben gerufenen „comedy website“ *Something Awful* nennen⁴¹, auf der auch der spätere Gründer von *4chan* aktiv war (Wik09c). Andere Einflüsse könnten die Photoshop-Wettbewerbe von *Worth1000*⁴², der Loop-basierte Humor von *You're The Man Now Dog*⁴³ oder das Off-Topic-Forum *General Mayhem* der Videospiele-Website [H]ard|OCP⁴⁴ gewesen sein.

³⁹Ein Board ist ein thematisch abgegrenzter Bereich innerhalb einer Forums-Website.

⁴⁰Eine Liste bekannter Imageboards findet sich unter (Por08).

⁴¹<http://forums.somethingawful.com>

⁴²<http://www.worth1000.com>

⁴³*You're The Man Now Dog* (<http://www.ytmnd.com>) enthält eine erstaunliche Sammlung von über einer halben Millionen benutzergenerierten Lo-Fi-Videoloops, die breiteste Bereiche der Pop- und Internetkultur verarbeiten (Shi06).

⁴⁴<http://www.genmay.com>

Die Ursprünge in Japan: 2channel und 2ch

Die Geschichte des Imageboards im eigentlichen Sinn beginnt mit der Onlineschaltung der Forumswebsite *ni channeru* (Englisch: *2Channel*) im Mai 1999 durch den damals 23jährigen, in Arkansas lebenden Studenten Hiroyuki Nishimura (Kat07). Die Seite, auf der die Benutzerinnen anonym⁴⁵ Textbeiträge veröffentlichen können, ist mittlerweile unter den meistbesuchten japanische Internetangeboten (Fur03) und hat einen beträchtlichen Einfluss auf die japanische Alltagskultur:

The 2-channel forum is a Japanese internet phenomenon. This single site has more influence on Japanese popular opinion than the prime minister, the emperor and the traditional media combined. (Kat07)

Auch die weniger zu Superlativen neigende New York Times kommentiert:

It is Japan's largest Internet bulletin board – the place where disgruntled employees leak information about their companies, journalists include tidbits they cannot get into the mainstream news media and the average salaryman attacks with ferocity and language unacceptable in daily life. It is also the place where gays come out in a society in which they mostly remain in the closet, where users freely broach taboo subjects, or where people go to the heart of the matter and ask, „What's for dinner?“

About 5.4 million people come to Channel 2 each month (<http://www.2ch.net>), many of them several times a day. Founded in 1999, „ni-channeru,“ as it is called here, has become part of Japan's everyday culture as no other Web site has. (Oni04)

Auf der *ni channeru*-Website gibt es über 600 boards, die jeweils zahlreiche Threads mit maximal 1000 einzelnen Beiträgen enthalten können (Wik09b). Als – so eine Quelle (Shi07a) – *ni channeru* 2001 zeitweilig drohte, unter der Last der vielen Besucher zusammen zu brechen, wurde von einem unbekannten Betreiber⁴⁶ die Seite Futaba Channel⁴⁷ ins Netz gestellt, den ersten direkten Vorläufer heutiger Imageboards⁴⁸. Auf *Futaba Channel* ist – ein wichtiger Gegensatz zu *ni channeru* – auch das Veröffentlichen von Bildern möglich. Somit war Futaba Channel wohl das erste Imageboard im engeren Sinn.

⁴⁵Wahlweise auch mit Pseudonym (McL08), S. 821).

⁴⁶Die Adresse ist registriert auf einen Toshiaki Kita aus Tokio, über den sich online keine weiteren Informationen finden lassen. Angesichts der Tatsache, dass der Namens „Toshiaki“ bei Futaba Channel als Standardpseudonym verwendet wird (vgl. S. 51), liegt die Vermutung nahe, dass auch „Toshiaki Kita“ nicht unbedingt ein Realname ist.

⁴⁷<http://www.2chan.net>

⁴⁸Wie auf S. 25 erwähnt, basieren die heutigen Imageboards alle auf Weiterentwicklungen der *Futaba Channel*-Software.

Das große westliche Imageboard: 4chan

Zwei Jahre später, 2003, rief der damals 15jährige Christopher Poole unter dem Pseudonym *moot* die Seite *4chan*⁴⁹ ins Leben (BW08). *4chan* umfasste im Februar 2009 55 Boards, von denen 44 im *Futaba*- (mit Bildern) und 11 im *ni channeru*-Stil (ohne Bilder) gehalten sind; die Themen verteilen sich dabei etwa gleichmässig auf „Japanese Culture“, „Interests“ (Hobbies und Unterhaltung), „Creative“ (von Origami bis Mode), „Adult“ (Pornografie) und „Other/Misc“ (diverse Themen wie Reisen, Gesundheit, Hochauflösende Bilder und das Random-Forum). Der Zuschnitt der Boards hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert; neue Boards wurden getestet, wenig genutzte Boards gelöscht oder umbenannt⁵⁰.

Die Gesamtzahl der einzelnen Beiträge liegt Anfang 2009 bei weit über 200 Millionen⁵¹, wobei etwa die Hälfte davon auf dem Random-Board /b entfällt. Dies entspräche ausgedruckt Hunderten von Regalmetern beidseitig bedruckten A4-Papiers. Die ereignisreiche Geschichte von *4chan* kann hier nicht dargestellt werden, der Leser sei verwiesen auf (Wik08a). In vielen der Boards herrscht Zwangsanonymität (so auch bei /b), bei einigen anderen optionale Pseudonymität. Wenn eine Benutzerin anonym einen Beitrag veröffentlicht, wird dieser mit dem Benutzernamen „Anonymous“ gezeichnet, was dazu führt, dass die regelmäßigen Nutzer von *4chan* auch als „Anons“ bezeichnet werden.

Seit etwa Anfang 2007 erscheinen im Zusammenhang mit *4chan* Medienberichte, zunächst hauptsächlich anlässlich von bei *4chan* geäußerten Mord-/Anschlagsdrohungen und Überfällen auf andere Websites, in Folge der auf *4chan* entstandenen und sich dann weit verbreitenden LOLcat-Mode⁵², des populären Rickrollings⁵³ und der Proteste gegen Scientology⁵⁴ dann ab etwa Anfang 2008 auch über *4chan* selber.

⁴⁹<http://www.4chan.org>

⁵⁰*4chan* war übrigens nicht das erste englischsprachige Imageboard. *4chan* ging am 29.9.2003 online; schon seit dem 3.3.2003 gab es ein englisch-japanisches Imageboard namens *World2ch*, welches 2004 wieder eingestellt wurde (Shi09).

⁵¹Wobei hier zu beachten ist, dass ein „Beitrag“ häufig auch nur aus einem Ausruf wie etwa „LOLWUT?“ besteht.

⁵²Siehe auch Abbildung 7; LOLcats (von der bekannten Chat-Abkürzung LOL=Laughing Out Loud, etwa: Lustig-Katze) sind Bilder von Katzen oder anderen Tieren mit einer oft anthropomorphisierenden Bildüberschrift in einer speziellen LOLCat-Grammatik.

⁵³„Rickrolling“ bezeichnet einen Streich, bei dem man einen anderen Internetnutzer mittels eines irreführenden Links in einem Forum, einer Mail, einem Blogposting etc. auf das Video zu dem Lied „Never Gonna Give You Up“ von Rick Astley schickt (Wik09g).

⁵⁴Seit Februar 2008 finden regelmässig in vielen Städten auf mehreren Kontinenten Demonstrationen aus dem *4chan*-Umfeld gegen Scientology-Sekte statt; Anlass war ein Versuch der Sekte, die Verbreitung eines Scientology-internen Werbevideos mit Tom Cruise zu verhindern.

Anders als für die meisten anderen Imageboards im Futaba-Stil existiert für *4chan* ein Archiv, welches allerdings unabhängig von *4chan* betrieben wird⁵⁵. Dort wird eine redaktionell getroffene Auswahl von Threads unbegrenzt archiviert.

Andere Chans

Neben den genannten Imageboards gibt es weit über hundert andere mehr oder weniger aktiv genutzte Chans⁵⁶. Mutmasslich ist *4chan* das größte englischsprachige Imageboard, seit aber am 23. August 2006 die Moderatoren dazu übergingen, kinder- und jugendpornografisches Material sowie Verabredungen zu Überfällen auf andere Internetforen strenger als bisher mit Ausschlüssen von *4chan* zu bestrafen⁵⁷, haben andere Imageboards wie *7chan*, *12chan* und *420chan* größeren Zulauf erhalten (Dra08a)⁵⁸. Eine wahrscheinlich unvollständige Übersicht von Imageboards findet sich bei (Por08). Viele kleinere Imageboards sind thematisch spezialisierter als *4chan*, so hat beispielsweise *420chan* zahlreiche Spezialboards für Diskussionen über den Konsum verschiedener Drogen sowie über Transvestitismus; *BBWchan* hingegen ist auf Pornografie, insbesondere mit üppig gebauten Frauen spezialisiert.

Die deutschsprachige Variante: Krautchan

Für verschiedene Landessprachen bzw. Länder gibt es separate Imageboards (für Russland z.B. *2ch.ru*, für Großbritannien *Britchan*), die teilweise technisch den Zugriff sogar auf User aus dem jeweiligen Land beschränken. In Deutschland entstand 2005 ein mittlerweile eingestelltes Imageboard namens *onechan*:

Einskanal war das erste komplett deutsche Anime-Imageboard. Es wurde am 11. April 2005 unter dem Namen *onechan* ins Leben gerufen, und hatte ursprüngliche alle Sektionen, die auch das englische *4chan* (sprich: Yotsuba-chan) hatte, plus einige Sektionen wie */n/* für „Neko“ (Katzenbilder) und */z/* für „Zerstörung“ (Bilder von Explosionen, Wracks und ähnlichem). Eben jene Sektionen zogen auch englischsprachige

⁵⁵<http://www.4chanarchive.org>

⁵⁶Der Begriff „Chan“ wird im folgenden Synonym zu „Imageboard“ verwendet.

⁵⁷Da es bei *4chan* anders als bei klassischen Foren keine Benutzeraccounts gibt, die man sperren könnte, laufen Ausschlüsse (sog. „Bans“) über eine Blockierung des Zugriffs von der IP-Adresse des Posters, was unter Umständen auch unbeteiligte treffen kann, da bei Heim-Internetzugängen keine eindeutige Zuordnung zwischen Person und IP-Adresse möglich ist.

⁵⁸Wie bei wahrscheinlich allen Szenen gibt es auch hier den Topos des „Früher – als man noch unter sich (oder einfach fünf Jahre jünger als heute) war – war alles besser“. Siehe hierzu beispielsweise (Dra08e) oder (Shi07b).

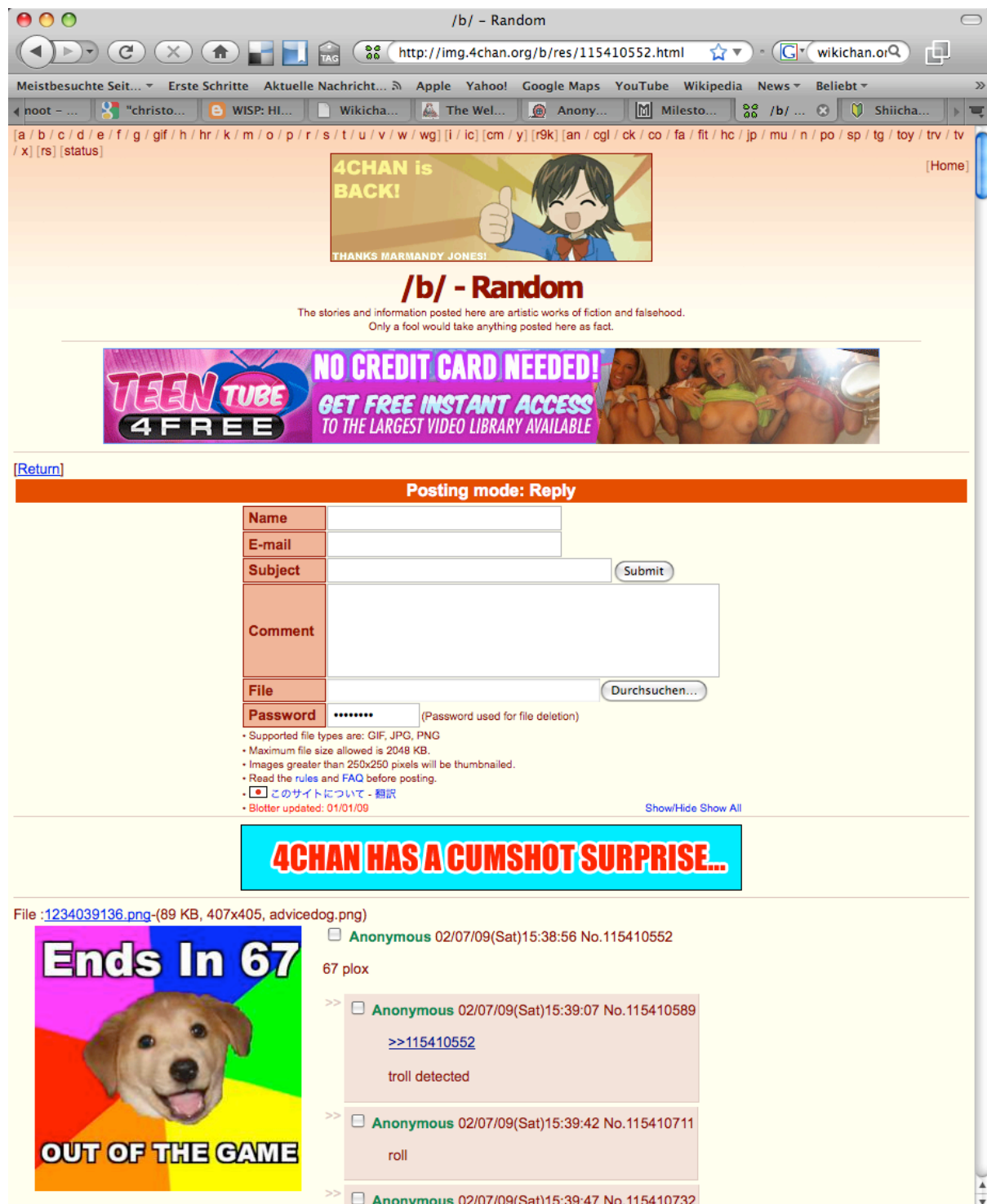


Abbildung 4: Das Random-Board bei 4chan. Die Bildelemente v.o.n.u.: Titelbild, Werbung, Formular für eigene Beiträge, Werbung, Threadinhalt

Benutzer an. Die höchste Aktivität erzielte jedoch die Sektion /b/ (Zufall, in dem praktisch alles erlaubt war und keine feste Vorgaben hatte), die fast 10.000 Beiträge erzielte.

Zu dieser Zeit war onechan werbefinanziert. (Ani08)

Onechan wurde nach weniger als einem Jahr wieder eingestellt; einige Nutzer der Seite – bekannt nur unter ihren Pseudonymen shaky, dergeneral und tsaryu – stellten daraufhin im Mai 2007 *Krautchan* auf die Beine⁵⁹. Im Februar 2009 gab es bei *Krautchan* 17 Boards, die thematisch von japanischer Popkultur über Fitness, Drogen und Technik bis hin zum Austausch von gezeichneter und fotografischer Pornografie reichen (für eine vollständige Liste siehe S. 127). Der Name eines Boards setzt sich dabei immer zusammen aus einem in der Regel zwischen einem und drei Buchstaben langen Kürzel (z.B. /he, /int, /p) und einem Boardtitel (z.B. „Heulsusen“, „International“, „Politik“). Wie bei vielen Imageboards konzentriert sich der Großteil der Beiträge auf das /b-Board, welches als „Freistil“-Board bezeichnet wird; weder gibt es hier eine thematische Festlegung noch gibt es über die forumsweiten Regeln hinausgehende Bestimmungen. Eine weitere Besonderheit des /b-Boards bei *Krautchan* ist, dass dessen Titel häufig (teilweise alle paar Tage) geändert wird; hierbei werden gerne aktuelle Ereignisse aufgegriffen. So wurde beispielsweise im März 2009 der Boardtitel zu „Medienexperten“ geändert (siehe u.A. KC:478884), was wohl auf eine Äußerung des SPD-Abgeordneten Jörg Tauss zurückgeht, der sich im Zuge eines gegen ihn laufenden Ermittlungsverfahrens wegen des Besitzes von Kinderpornografie mit dem Verweis auf seinen Status als Medienexperte des SPD verteidigt hatte⁶⁰.

Wie bereits erwähnt gelten für jedes Board außer /b einige spezifische Regeln (z.B. im Musik-Board „Bitte kein urheberrechtlich geschütztes Material posten“), darüber hinaus gelten für alle Boards folgende übergreifenden Regeln:

1. In den Boards sollen Beiträge zu den jeweiligen Themen gepostet werden.
2. Urheberrechtlich geschützte Inhalte, Kinderpornographie und alle sonstigen Dinge, die nach US-Recht verboten sind⁶¹, dürfen auf keinem Board gepostet werden.
3. Extrem grenzwertiges Material wird im Zweifelsfall gelöscht und der verantwortliche User gesperrt.

⁵⁹<http://www.krautchan.net>

⁶⁰Wie es zum Beispiel aus diesem Spiegel Online-Zitat hervorgeht: „Der Druck auf den Bundestagsabgeordneten Jörg Tauss wächst: Die Staatsanwaltschaft hat in seinem Büro Kinderpornographie beschlagnahmt und sieht ihren ersten Verdacht verstärkt. Der SPD-Politiker hält dagegen: Die Materialien habe er für seinen Job als Medienexperte gebraucht.“ (Med09) Die Anspielung im Forumstitel bei *Krautchan* lässt sich wohl als etwas hämische Geste interpretieren, die sich etwa übersetzen lässt als: „Jaja, Medienexperte. Wir sind auch Medienexperten (und dürfen deshalb mit Kinderpornografie hantieren).“

⁶¹Der Server, auf dem *Krautchan* betrieben wird, steht in den USA.

4. *Krautchan* richtet sich an volljährige Personen. Wenn du minderjährig bist, verlass die Site unverzüglich und geh wieder zurück zu knuddelz.de.

5. Da es hier keine Zensur gibt, kann der Umgangston zeitweise auch schon mal recht grob sein. Zart besaitete Individuen und solche, die außerstande sind, Blödelei von Ernst zu unterscheiden, sollten sich möglicherweise lieber einen Disney-Film in der Videothek ausleihen.

6. Nur ein Wahnsinniger würde irgendetwas, das hier gepostet wurde, ernst nehmen.

7. ** DO-NOT-POST-LISTE BEACHTEN **⁶² (Kra09a)

Eine formale Auffälligkeit an *Krautchan* ist die – womöglich in Abgrenzung zum Vorbild *4chan* – schon ins parodistische gesteigerte konsequente Eindeutschung aller englischsprachigen (Fach-)begriffe. Wo beispielsweise von einem „expert photoshopper“ die Rede wäre⁶³, heißt es bei *Krautchan* in unangebrachter Eigennamensübersetzung „Expertenfotogeschäftler“; wo es bei *4chan* unter Bezugsname auf eine Figur in der Fernsehserie *Die Simpsons* eine stehende Wendung „Mihouse is not a Meme“ gibt, findet sich bei *Krautchan* bisweilen „Mühlhaus ist kein Mem“. Die auf Imageboards gängige Beleidigung „fag“ (etwa: Schwuchtel) wird häufig als „Faggotspieler“ eingedeutscht. Außer auf dem speziell für internationale Besucher (vor allem Russen, Briten und US-Amerikaner) vorgesehenen Board /int ist die Verwendung englischer Sprache weitestgehend verpönt. Häufig zu finden sind auch Bezüge zum Dritten Reich, Hitler und der Wehrmacht. Dieser Gestus – kokettieren mit der Identität als „Deutscher“ und insbesondere mit den darin eingeschlossenen Assoziationen zur Nazizeit – findet sich auch im Namen „Krautchan“ wieder, der (siehe auch Abbildung 5) auf die während des zweiten Weltkriegs in Großbritannien gebräuchliche Bezeichnung „Krauts“ für Deutsche zurückgeht.

Krautchan dürfte um mehrere Größenordnungen kleiner sein als *4chan*; während dort in den knapp sechs Jahren des Bestehens alleine im /b-Board etwa 115 Millionen Beiträge gepostet wurden, kam dessen Pendant bei *Krautchan* in anderthalb Jahren auf nicht einmal eine halbe Million. Dies hat den Vorteil, dass eine Untersuchung des /b-Boards von *Krautchan* noch einigermaßen machbar ist, hat aber für die Übertragbarkeit der Ergebnisse auch den Nachteil, dass die Kommunikationssituation eine andere ist: Während bei *4chan* der Eindruck einer praktisch unüberschaubar großen Leserschaft existiert, schaffen die Teilnehmer sich bei *Krautchan* die Atmosphäre einer kleinen bis sehr kleinen Zuhörerschaft (vgl. auch S. 54). Auf Basis der Tatsache, dass sich meiner Beobachtung nach sich

⁶² Bilder von bestimmten Seiten dürfen aus ungenannten Gründen nicht gepostet werden; zum Zeitpunkt der Untersuchung waren dies Bilder von den legalen Pornografieseiten suicidegirls.com und modelleverygirls.com; möglicherweise gab es Beschwerden von den Betreibern dieser Seiten.

⁶³ Adobe Photoshop ist eine weit verbreitete Software zur Bildmanipulation.

im mit *Krautchan* assoziierten Chat-Kanal *#krautchan* eine niedrige bis mittlere zweistellige Zahl an Benutzern gleichzeitig befinden, sowie der Summe der Postings, in denen Teilnehmer sich identifizierbar gemacht haben (z.B. durch Fotos, Angabe des Wohnortes, des Studienfachs etc.) schätze ich die Zahl der regelmäßigen Besucher auf allenfalls wenige Tausend.

Krautchan und der Amoklauf von Winnenden

Einem weitaus größeren Publikum wurde *Krautchan* nach dem Amoklauf von Winnenden bekannt, bei dem ein 17-jähriger dort und in Wendlingen am Neckar 15 Personen getötet hatte. Einen Tag nach dem Amoklauf, am Nachmittag des 12.3.2009, berichteten zahlreiche Online-Medien über eine angebliche Ankündigung des Amokläufers in einem „Chat-Room“⁶⁴. Die Presseberichte stützten sich auf eine Pressekonferenz, die der Baden-Württembergische Innenminister Heribert Rech einberufen hatte. Dort las er folgenden Text vor:

Scheiße Bernd, es reicht mir, ich habe dieses Lotterleben satt, immer das selbe - alle lachen mich aus, niemand erkennt mein Potential.

Ich meine es ernst Bernd - ich habe Waffen hier, und ich werde morgen früh an meine frühere Schule gehen und mal so richtig gepflegt grillen. Vielleicht komme ich ja auch davon.

Haltet die Ohren offen, Bernds, ihr werdet morgen von mir hören. Merkt Euch nur den Name des Orts: Winnenden. *Und jetzt keine Meldung an die Polizei, keine Angst, ich trolle nur.* (KC:486485)

Die Bilder von der Pressekonferenz waren am selben Abend in zahlreichen Nachrichtensendungen zu sehen, unter anderem wurden sie auch in der Hauptsendung der Tagesschau gezeigt. Im Laufe des 13.3. verbreitete sich die Erkenntnis, dass es sich bei dem Eintrag um eine Fälschung handelte. In den Augen der Bernds war die Aktion eine höchst erfolgreiche, ja geradezu orgasmische Aktion, wie beispielsweise dieses Zitat von „Entgleisungs-Bernd“ aus dem bereits erwähnten *Krautchan*-Chat-Kanal illustriert:

„Krautchan wird berühmt und es wird soviel GOLD in den Medien⁶⁵ präsentiert...ich komme alle 5 minuten mindestens einen Liter“ (euIRC-Kanal *#krautchan*, 12.3.2009, 18:44)

⁶⁴Um ein Beispiel von vielen zu zitieren: „Internet-Chat – Hier kündigt der Amokläufer seine Bluttat an“ (Bil09)

⁶⁵Wahrscheinlich: „Medien“

Noch am Nachmittag des 12.3.2009 schalteten die Administratoren die Boardsoftware ab und präsentierten unter der Adresse von *Krautchan* eine deutsch- und englischsprachige Hinweisseite:

Leider wird unser winziger Server mit dem momentanen Ansturm nicht fertig. Es gibt allerdings auch gar nichts zu sehen, da die deutsche Presse sich bedauerlicherweise (vermutlich nicht zum ersten Mal) von einer Fälschung hat täuschen lassen.

Hier wurde kein Amoklauf angekündigt, es gibt hier nur Leute, die mit Photoshop umgehen können.

Scheinbar ist recherchieren heutzutage uncool. Schlimm genug, bei Wikipedia abzuschreiben, aber hier? Grundgütiger.

Über den IRC-Kanal spricht sich schnell herum, dass unter dem Namen „Jetruhm“⁶⁶ ein provisorisches Ersatzboard eingerichtet wurde; dieses wurde dann nach einigen Tagen geschlossen und mit geeigneterer Software unter einer anderen Adresse wieder eröffnet. Dort verbreiten sich ab etwa dem 16.3.2009 dann auch Gerüchte, dass *Krautchan* unter der Adresse *schattengang.krautchan.net* wieder erreichbar wäre. Diese Adresse wurde allerdings schnell wieder abgeschaltet, nachdem ein Unbekannter diese auch bei *4chan* veröffentlicht hatte. In den Tagen danach wurde *Krautchan* unter einer anderen Adresse wieder eröffnet, allerdings blieb das Wissen um diese auf einen sehr kleinen Nutzerkreis beschränkt (vgl. hierzu auch S.73).



Abbildung 5: Einige der zahlreichen Krautchan-Logos

Zusammenfassung

Im groben Überblick lässt sich die Geschichte der Imageboards wie folgt nachzeichnen: Aus einer Reihe von amerikanischen Proto-Imageboards, in der ein „nerdiger“ internetspezifischer Humor entstand und der Anonymität, wie sie bei Ni Channeru erprobt wurde, verbunden mit der hauptsächlich via Manga und Anime verbreiteten Japanophilie einiger amerikanischer Jugendlicher entstand

⁶⁶Der Name wurde mutmasslich in Anlehnung an Heribert Rechts ungewöhnliche Aussprache des Wortes „Chatroom“ – welches ohnehin eine für *Krautchan* unzutreffende Beschreibung wäre – gewählt.

nach dem (technischen) Vorbild von Futaba Chan das heute zweitgrößte englischsprachige Internetforum – *4chan* – dem zahlreiche andere Seiten nach dem selben Schema folgten, viele davon englischsprachig, teilweise aber auch in anderen Sprachen und mit nationalen Bezügen wie eben *Krautchan*.

Einschlägige Spezialbegriffe (Glossar)

Im Folgenden sollen noch einige Begriffe erläutert werden, die sich auf technische Rahmenbedingungen oder gängige Kommunikationspraktiken erstrecken und die für das Verständnis der weiteren Arbeit nötig sind. Dabei ist jeweils der englischsprachige Begriff und dann der deutschsprachige, meist *Krautchan*-spezifische Spezialbegriff genannt.

Posten/Postieren Als Posten wird der Vorgang der Veröffentlichung eines Beitrags in einem Internetforum bezeichnet. Die Beiträge selber werden dann als „Posting“ bzw. als „Pfoften“ (*Krautchan*) bezeichnet.

Board/Brett Innerhalb eines Imageboards gibt es thematische Untergliederungen, deren Namen jeweils abgekürzt wird mit dem letzten Pfadbestandteil ihrer Internetadresse (URL). So wird beispielsweise das „Papercraft & Origami“-Board bei *4chan* nach dessen URL⁶⁷ auch als /po bezeichnet. Innerhalb eines Boards gibt es nur Platz für eine (künstlich) begrenzte Anzahl an Threads. Im /b-Board von *Krautchan* beispielsweise sind 70 Threads enthalten, verteilt auf 10 Bildschirmseiten.

Thread/Faden Threads wiederum sind Diskussionsstränge innerhalb eines Boards. Jeder Benutzer eines Imageboards kann einen neuen Thread eröffnen, muss dazu allerdings ein Bild hochladen; Beiträge ohne Bilder sind nur als Antworten auf Originalpostings möglich, die wie erwähnt ein Bild enthalten müssen. Einen einzelnen Beitrag innerhalb eines Threads bezeichnet man auch als Posting; bei den üblichen Imageboard-Softwareplattformen hat jedes Posting eine eigene Nummer. Wenn ein neues Posting in einem Forum veröffentlicht wird, erscheint es auf Seite 1 ganz oben; wenn jemand auf dieses Posting antwortet, erscheint der Thread wieder ganz oben⁶⁸. Falls Antworten ausbleiben, wird der Thread von anderen, populäreren Threads verdrängt; wenn der Thread den letzten Platz auf der letzten Seite erreicht hat und dann noch ein weiteres Posting in einem anderen Thread dazukommt, verschwindet

⁶⁷<http://zip.4chan.org/po/imgboard.html>

⁶⁸Dieser Vorgang wird als „Bump“ bezeichnet bzw. bei *Krautchan* als „Stoß“.

der Thread und somit alle darin veröffentlichten Bilder und Beiträge unwiderbringlich. Selbst die Betreiber des Imageboards haben keinen Zugriff mehr darauf.

Sage/(Auto)säge Jedes Posting in einem Imageboard kann mit dem Vermerk „Sage“ versehen werden, der dazu führt, dass das Posting nicht dazu führt, dass der Thread auf der ersten Seiten oben erscheint („gestoßen“) wird⁶⁹. Ein mit „Sage“ versehenes Posting dient also dazu, in einem Thread zu antworten, ohne dass dieser Thread in der Darstellung aufsteigt. Wenn ein Thread eine bestimmte Anzahl Postings erreicht hat (beim /b-Board von *Krautchan* liegt die Schwelle bei 100, bei *4chan* höher), wird er automatisch in den sogenannte Autosage-Modus versetzt, der dazu führt, dass neue Postings in dem Thread generell nicht mehr zu einem Aufsteigen führen. Im Ergebnis verschwinden also Threads mit vielen Antworten automatisch von der Seite⁷⁰. In der Praxis wird das „Sage“-Attribut oft benutzt, um Missfallen über einen Thread ausdrücken und dessen Abstieg zu beschleunigen.

Tripcode In manchen Imageboards ist es möglich, zu jedem Posting ein Passwort einzugeben, welches in verschlüsselter Form neben dem Posting öffentlich sichtbar ist. Dieses verschlüsselte Passwort wird als Tripcode bezeichnet. Tripcodes ermöglichen dem Leser die Zuordnung mehrerer Postings zu einem gemeinsamen Autoren, indem man den neben jedem Posting sichtbaren Tripcode vergleicht.

Wortfilter Die Moderatoren eines Imageboards können bestimmte unliebsame Worte in den Postings von Benutzern automatisch ausfiltern und durch andere Worte ersetzen. Auf *Krautchan* filtert beispielsweise der Name der Konkurrenzseite „lachscho“ zu „Liechtenstein“. Dies führt nicht selten zu neuen Ausdrücken. Durch die kreative Nutzung von Sonderzeichen können diese Wortfilter allerdings leicht umgangen werden; so filtert beispielsweise der Name „Mara“ auf *Krautchan* zu „Pest“, was umgangen werden, indem der Name z.B. als „/Mara“ geschrieben wird.

GET/BEKOMM Da jeder Beitrag in einem Imageboard automatisch von der Forensoftware eine eindeutige fortlaufende Nummer zugewiesen bekommt, kann man versuchen, bestimmte Nummern zu erreichen; hierzu gibt es mindestens zwei verschiedene Spiele. Zum einen können Benutzerinnen versuchen, Beiträge mit einer runden Nummer zu erreichen; in diesem Fall spricht man von einem GET bzw. bei *Krautchan* von einem BEKOMM oder einem KRIEG. GETs haben eine hohe symbolische Bedeutung, deshalb gibt es darum häufig spielerische

⁶⁹ Diese Begriffe stammen aus dem Japanischen: „ageru“ bedeutet „erhöhen“, „sageru“ bedeutet „verringern“ (Wik09b).

⁷⁰ Eine Ausnahme davon sind sogenannte Sticky-Threads (*Krautchan*: „Klebefäden“ oder „Klebis“), die immer auf Platz 1 in der Darstellung bleiben. Nur Moderatoren können einen Thread als Sticky kennzeichnen.



Abbildung 6: Silbereisen-BEKOMM auf Krautchan bei Postingnummer 300000

Auseinandersetzungen, in denen einzelne Gruppen versuchen, ihr Symbol mit dem GET zu verbinden. Die *Krautchan*-Benutzer versuchten beispielsweise eine Zeitlang, die begehrten GETs auf *4chan* zu einem „Silbereisen-BEKOMM“ zu machen, d.h. mit dem Posten eines Bildes des Schlagerstars Florian Silbereisen ein runde Postingnummer zu bekommen. Ein anderes, vor allem bei *4chan* verbreitetes Spiel ist es, die Postingnummer als eine Art Zufalls-generator zu verwenden, indem man beispielsweise ein Bild von sich zeigt mit der Ankündigung „Post ending in 00 decides which body part I show next“. Daraufhin können andere Benutzer mit der Aufforderung antworten, einen bestimmten Körperteil zu präsentieren; jene Antwort, deren Postingnummer in 00 endet, wird dann umgesetzt.

Trolle und Grierer Der Wikipedia-Eintrag über „Troll (Netzkultur)“ definiert Trolle wie folgt: „In einem Internet-Medium wird ein Autor als Troll bezeichnet, dessen Beitrag nicht zu dem Thema beiträgt, sondern der vor allem das Ziel hat, weitere Reaktionen hervorzurufen, ohne am eigentlichen Thema interessiert zu sein. Die Beiträge selbst werden meist als Troll, Troll-Post oder Troll-Posting bezeichnet.“ (Wik08d)

Dieser Definition ist ergänzend hinzuzufügen, dass ein Troll nicht zwangsläufig auf Provokation im engeren Sinne aus ist, sondern dass die Reaktionen, die ein Troll bei den regulären Forumsteil-

nehmerinnen erzielen möchte, von einem Schmunzeln über Mitleid bis zu rasender Wut reichen können.

In Imageboards wird das Trollen sowohl des eigenen Forums als auch anderer Foren im Allgemeinen als legitime Praxis betrachtet; etwas salopp könnte man das Trollen als Imageboard-Volkssport bezeichnen. Es ist eher ungewöhnlich, bei *Krautchan* ein Posting zu finden, aus dem echte Empörung über einen Troll spricht. Den seltenen Ausnahmen wird dann häufig mit Kommentaren wie „arschverletzter Bernd ist arschverletzt“⁷¹ der Wind aus den Segeln genommen. In der Regel werden Trollversuche aber einfach ignoriert, in die ansonsten gerade in dem Thread verfolgten Sprachspiele eingebunden oder emotional unbewegt auf einer Skala von 1 bis 10 gewissermaßen auf gelungene Troll-Technik hin bewertet.

Der Begriff „Trolle“ wird in der Regel im Zusammenhang mit Foren verwendet; für entsprechende Praktiken bei Multiplayer-Onlinespielen ist eher der Begriff „griever“⁷² geläufig:

[A] griever is an online version of the spoilsport — someone who takes pleasure in shattering the world of play itself. Not that grievers don't like online games. It's just that what they most enjoy about those games is making other players not enjoy them.
(Dib08)

Im selben Artikel findet sich ein erhellendes Zitat über das Verhältnis von grievern und regulären Spielern, das sich analog auch auf Foren übertragen lässt:

And what makes the [grievers'] spirit ultimately uncrushable is knowing, in the end, that they're actually playing a different game altogether. As one GoonFleet member's online profile declared, "You may be playing EVE Online, but be warned: We are playing Something Awful."⁷³ (Dib08)

Was in diesem Zitat zum Ausdruck kommt, ist die unterschiedliche Rahmung⁷⁴ der regulären Spieler und der griever. Während sich die regulären Spieler an die von ihnen beim Eintritt in das Spiel akzeptierten Regeln halten, brechen die Griever mit ihrem eigenen Satz von Regeln in das Spielgeschehen ein und sorgen so für den Zusammenbruch der Rahmung. Dies lässt sich analog auch

⁷¹Die Nutzer von *Krautchan* sprechen sich gegenseitig mit „Bernd“ an (vgl. S. 54)

⁷²Von „grief“, etwa: „Kummer, Harm“.

⁷³EVE Online ist ein Multiplayer-Online-Spiel in einem Science Fiction-Setting; Something Awful ist ein Forum, das Trolle und griever gerne als Basislager nutzen.

⁷⁴Rahmung ist hier zu verstehen im Sinne Erving Goffmans: „Ich gehe davon aus, daß wir gemäß gewissen Organisationsprinzipien für Ereignisse - zumindest für soziale - und für unsere persönliche Anteilnahme an ihnen Definitionen einer Situation aufstellen; diese Elemente [...] nenne ich Rahmen.“ (Gof80), S. 19

auf Forumstrolche übertragen: Trolche sind Outlaws, sie sind mit dem Verweis auf Regeln nicht in die Schranken zu weisen.

Raid Während es prinzipiell durchaus möglich ist, alleine oder in kleinen Gruppen zu trollen, finden häufig Aktionen mit einer größeren Zahl von Teilnehmern vor. Ein gemeinschaftlich durchgeführter Überfall auf ein anderes Internetforum oder ein Onlinespiel wird als Raid bezeichnet.

Copypasta/Kopierpaste Eine Copypasta⁷⁵ ist eine Textpassage, die potentiell viele Male wortgleich in eines oder mehrere Internetforen kopiert wird. Copypastas sind in der Regel einige Absätze lang, können aber von einem Satz bis zu mehreren Bildschirmseiten reichen. Copypastas bilden zusammengefasst ein Repertoire der textuellen Standardreaktionen⁷⁶ sowie eine Sammlung von potentiell zu Trollzwecken geeigneten Beiträgen. Sie werden sowohl im eigenen Forum als auch, z.B. im Zusammenhang mit Trollversuchen, in fremden Foren eingesetzt. Zentral ist der Aspekt der einfachen Vervielfältigung: Copypastas werden, auch wenn sie nur aus einem Satz bestehen, immer per Copy and Paste übernommen, einschließlich aller eventuell enthaltenen Rechtschreibfehler. Sie entstehen in aller Regel als Kopie von Beiträgen aus dem jeweils eigenen Forum oder von anderen Webseiten, wobei die Quelle nur in den seltensten Fällen mit überliefert wird. Ein Forumsbeitrag wird zu einer Copypasta, indem er von anderen Teilnehmern wiederholt benutzt wird; besonders erfolgreiche Copypastas werden auch archiviert (z.B. in (Dra08b), (Kra09c))⁷⁷.

Image Macro Image Macros sind Bilder mit darüber gesetztem Text:

„An image macro is a photo or picture with a (usually) witty phrase superimposed over it, most commonly in white 48pt Impact with a black five pixel stroke.” (Dra09i)

Image Macros können zu den verschiedensten Kommunikationszwecken eingesetzt werden können, beispielsweise zur direkten Ansprache anderer Benutzer⁷⁸, um Threadinhalte zu kommentieren oder um popkulturelle Phänomene zu kommentieren. Zu einer gewissen Bekanntheit über Imageboards hinaus sind die sogenannten LOLcats gekommen⁷⁹, deren Namen sich von dem gängigen

⁷⁵Von „Copy and Paste“, jener Funktion moderner Benutzeroberflächen, mit der man Text von einem Programm in ein anderes übertragen kann.

⁷⁶So werden bei *Krautchan* Andeutungen zum Thema Kinderpornografie häufig kommentiert mit der sogenannten *dscheiße-Copypasta*: „scheiße das ist total eklig, ich zeig euch an ihr wicher ihr seid voll auf kleine mödchen abgefahren stimmt doch”.

⁷⁷Im Anhang auf S. 129 finden sich einige häufig verwendete *Krautchan*-Copypastas.

⁷⁸In diese Kategorie fällt das bei *Krautchan* häufig verwendete HDF-Papagei-Macro (siehe 14)

⁷⁹Für eine sicherlich unvollständige Liste der Medienerwähnungen siehe den Wikipedia-Artikel (Wik09f). Das LOLcat-Mem ist mittlerweile erfolgreich kommerzialisiert worden, es gibt dazu beispielsweise ein Buch, T-Shirts und Kühlschrankschrankmagneten (PH08).

Chat-Akronym LOL für „Laughing out loud“ ableitet. LOLcats sind also, in etwas unbeholfender Übersetzung „zum Brüllen komische Katzen“. Die Bilder, die in den Image Macros verwendet werden, können im Prinzip von jeder anderen Website übernommen sein, da es technisch problemlos möglich ist, jedes im Internet veröffentlichte Bild weiterzubearbeiten; naheliegende Quellen sind die Bildersuche von Google und Fotocommunities wie Flickr. Einige Imageboards (u.a. *Krautchan*) stellen sogar direkt auf dem Board eine rudimentäre Bildbearbeitungssoftware bereit; ansonsten ist es für technisch auch nur minimal versierte Benutzer problemlos möglich, sich legal oder illegal kostenlos Bildbearbeitungssoftware wie *PhotoShop* oder *GIMP* zu besorgen.

Mem Als Mem wird ein Artefakt (Bild, Text, Video etc.) bezeichnet, welches häufig verwendet und dabei verändert und mit anderen Memen rekombiniert wird. Die eben erwähnten Copypastas und Image Macros haben beispielsweise Mem-Charakter. Für ein wesentlich ausführlichere Darstellung siehe S. 59.

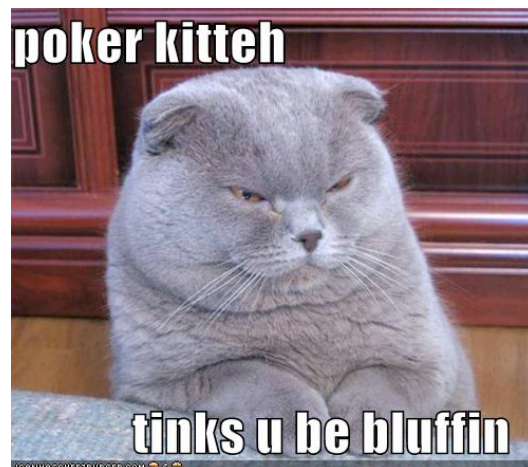


Abbildung 7: Das Original-LOLcat-Image Macro und einige der zahllosen Varianten (Quelle: icanhascheezburger.com)

Weitere Schauplätze und Quellen

Wikipedia

Für die vorliegende Arbeit ist die Wikipedia (Wik09h) in dreierlei Hinsicht von Bedeutung: Zum einen als Informationsspeicher mit nicht ganz einfach fassbarem Status zwischen Quelle und Sekundärtext, zum anderen als Schauplatz von Auseinandersetzungen und Eitelkeiten und zum dritten durch ihre Vorbildfunktion in Hinblick auf die soziotechnische Gestaltung von Wissensdatenbanken. Terminologisch ist dabei zunächst zwischen *einem* Wiki und *der* Wikipedia zu unterscheiden.

Ein Wiki lässt sich in erster Näherung als kollaborativ erstellte Sammlung von untereinander verlinkten Webseiten betrachten, für das noch eine Reihe weiterer teils technischer, teils sozialer Rahmenbedingungen gelten, insbesondere geringe technische und organisatorische Zugangshürden (in der Regel kann jede Nutzerin alle Inhalte verändern, auch ohne technische Standards wie HTML zu beherrschen) sowie inkrementelles und organisches Wachstum im Gegensatz etwa zu einer generalstabsmäßigen Inhaltsplanung⁸⁰. Es gibt zahlreiche – häufig als Open Source Software lizenzierte – Plattformen, mit denen sich ein Wiki realisieren lässt. Schon seit Mitte der 90er Jahre wird das Prinzip Wiki angewendet, zum ersten Mal beim Portland Pattern Repository des Softwarearchitekten Ward Cunningham, in dem eine Reihe von erprobten Vorgehensweisen (Patterns) in der Softwareentwicklung katalogisiert wurde. Der Name „Wiki“ kommt dabei von dem Hawaiianischen Ausdruck „Wiki Wiki“ für „schnell“ (Möl06), S. 170).

Die Wikipedia⁸¹ ist lediglich eines von vielen Wikis im Internet, hat aber durch ihre Größe und Verbreitung den wahrscheinlich größten Einfluss auf die allgemeine Sicht auf Wikis. Die verwendete Softwareplattform – MediaWiki – wird auch bei vielen anderen Wikis eingesetzt.

Da der editorische Prozess der Wikipedia nicht mit wissenschaftlichem peer-review vergleichbar ist wird in dieser Arbeit – trotz der beachtlichen Qualität der meisten Wikipedia-Artikel (vgl. z.B.

⁸⁰Für eine präzisere Aufzählung der formalen Eigenschaften von Wikis siehe (Pen08), S. 3.

⁸¹Wenn hier von „Die Wikipedia“ die Rede ist, sind damit alle Sprachversionen der Wikipedia gemeint.

(Gil05)) – die Wikipedia nur als Quelle zu Internet-bezogenen Themen herangezogen. Auch in diesem Fall werden nur Artikel zitiert, die durch Quellenangaben fundiert sind; gerade zu obskuren technischen Aspekten oder für Internet-Phänomene dürfte die Wikipedia tatsächlich eines der umfassendsten und aktuellsten Nachschlagewerke sein.

Encyclopedia Dramatica

Für das Verständnis dessen, was hier als Imageboard-Kultur beschrieben werden soll, leistet eine Website namens *Encyclopedia Dramatica*⁸² unverzichtbare Dienste. Deren Betreiber beschreiben ihren Zweck so:

Done in the spirit of Ambrose Bierce's The Devil's Dictionary, Encyclopedia Dramatica's purpose is to provide a central catalog for the e-public to view parody and satire of drama, memes, e-pals and other interesting happenings on the internets. The goal is to provide comprehensive, reference-style parody, to poke fun at everyone and everything on the internet.

While the articles themselves are mostly satirical jabs at Internet users (both individually and in groups) and phenomena, bear in mind that the Encyclopedia Dramatica itself is a parody of a much less funny online encyclopedia⁸³. As such, ED articles tend to make fun of the supposed objectivity and accuracy, elitism, and stupid edit wars of such sites. In other words, expect blatant, biased lies, and expect boring truths to get deleted quickly.

ED's third purpose is to catalogue Internets phenomena. In this role, it's actually a fairly good reference for dramatic events and things like memes and netspeak, provided you bear in mind the first two purposes and take what you learn with a Girlmecha-sized grain of salt. ((Gir08))

Wie bereits dargestellt wurde, sind Imageboard-Inhalte in aller Regel sehr flüchtig; sie gehen nach Stunden oder Tagen unwiderbringlich verloren. In der Terminologie Jan Assmanns kann man den Austausch auf Imageboards als das *kommunikative* Gedächtnis der Imageboard-Kultur betrachten. Zu beachten ist bei dieser Einordnung allerdings, dass Assmann das kommunikative Gedächtnis auf einen deutlich längeren Zeitraum bezieht, als Imageboards überhaupt existieren: „Es reicht in

⁸²<http://www.encyclopediadramatica.com>, im Folgenden: „ED”.

⁸³Im Original ist der Text „much less funny online encyclopedia” auf die Adresse wikipedia.org verlinkt.

der Regel [...] nicht weiter zurück als 80 bis (allerhöchstens) 100 Jahre, also die biblischen 3-4 Generationen [...]” (Ass88), S. 11) Insofern passt der Begriff auf Imageboards nur dann, wenn man – was nicht unplausibel scheint – von einer hohen Fluktuation der Teilnehmer ausgeht, was dazu führen würde, dass die von Assmann erwähnten „3-4 Generationen” eben nicht 80 bis 100, sondern vielleicht nur einige Monate oder Jahre umspannen.

Die ED und ähnliche Angebote⁸⁴ dienen demgegenüber in der Funktion des Archivs als – nicht notwendigerweise einziger – Träger des *kulturellen* Gedächtnisses des jeweiligen Forums. Beim Begriff des kulturellen Gedächtnisses handelt es sich um den

jeder Gesellschaft und jeder Epoche eigentümlichen Bestand an Wiedergebrauchs-Texten⁸⁵, -Bildern⁸⁶ und -Riten [...], in deren Pflege sie ihr Selbstbild stabilisiert und vermittelt, ein kollektiv geteiltes Wissen vorzugsweise (aber nicht ausschließlich) über die Vergangenheit, auf das eine Gruppe ihr Bewusstsein von Einheit und Eigenart stützt. (Ass88), S. 15)

Das kulturelle Gedächtnis ist überzeitlich; zudem ist es geformt, organisiert und verbindlich (vgl. (Ass88), S. 14), was für die ED im Bezug auf die Imageboard-Kultur weitestgehend zutrifft.

Die Encyclopedia Dramatica basiert technisch auf der selben Software wie die Wikipedia; entsprechend ist das Format vergleichbar: Jede angemeldete Anwenderin kann Änderungen an praktisch jeder Seite vornehmen⁸⁷. Der Status der ED als Quelle ist entsprechend komplex: Nicht nur ist zu betrachten, dass die Autorenschaft ähnlich wie bei der Wikipedia nur bedingt nachvollziehbar ist, da zwar alle Änderungen eines Artikels nachvollziehbar sind, es aber unklar ist, wer sich hinter den Pseudonymen der Autorinnen verbirgt. Elaborierte Nutzungsmuster wie das sogenannte „Sock Puppeting”, bei dem ein Nutzer sich mehrere Benutzerkonten zulegt, ohne diesen Zusammenhang kenntlich zu machen, erschweren die Einordnung der ED-Einträge. Der Gestus ist zudem ein satirischer, so dass die ED im Rahmen dieser Arbeit primär als Quelle verwendet wird und nicht als Sekundärtext von auch nur annähernd wissenschaftlicher Qualität. Dennoch taugt die ED – wie in der oben zitierten Selbstbeschreibung auch anklingt – sehr gut als Archiv der Vorgänge in der

⁸⁴Die Praxis, zu einem Forum ein – häufig in Form einer Wiki gestaltetes – Archiv anzulegen, findet sich häufig. Einige Beispiele nicht nur aus dem Umfeld der Imageboard-Kultur sind das *MetaFilter Wiki* (<http://mssv.net/wiki>) des kollaborativen Weblogs *MetaFilter*, das *HeiseForenWiki* (<http://heise.forenwiki.de>) des Forums des IT-Nachrichtenportals *Heise Online*, das *Krautwiki* (<http://neu.schuchtel.net>) von *Krautchan* oder das *YTMND wiki* (<http://wiki.ytmnd.com>) der Videoloop-Seite *You're The Man Now, Dog*.

⁸⁵Vergleiche beim Begriff *Wiedergebrauchs*-Texte das auf S. 40 beschriebene Konzept der Copy-pasta.

⁸⁶Ein anderes Archiv mit stärkerer Ausrichtung auf Bilder ist macrochan.org.

⁸⁷Die Anmeldung ist unter Angabe eines Pseudonyms und einer Email-Adresse in wenigen Minuten für jeden möglich.


 is laughter at someone else's expense (from the German concept of "Schadenfreude".) This makes it inherently superior to lesser forms of humor. Just as the element of surprise transforms the physical act of love into something beautiful, the anguish of a laughed-at victim transforms lol into lulz, making it longer, girther, and more pleasurable. Lulz is engaged in by Internet users who have witnessed one major economic/mental/political disaster too many, and who thus view a state of voluntary, gleeful sociopathy over the world's current apocalyptic state, as superior to being continually emo.

Abbildung 8: Encyclopedia Dramatica-Eintrag mit überraschendem Link

Welt der (vor allem englischsprachigen) Imageboards, immer allerdings aus Sicht der Imageboard-Nutzer selber. Stimmen etwa der Opfer von Raids kommen in der ED nur selten vor.

Darüber hinaus findet in den teilweise ausgesprochen ausführlichen Einträgen häufig so etwas wie eine Selbsttheoretisierung statt, die durchaus als – natürlich empirisch zu hinterfragender – Einstiegspunkt ins Feld dienen kann. Die ED umfasst vornehmlich Inhalte aus englischsprachigen Imageboards; für *Krautchan* gibt es ein Wiki mit etwa vergleichbarer Funktion unter dem Namen „Krautwiki“ (Kra09b).

Eine formale Besonderheit ist bei der Verwendung von Texten aus der ED zu beachten: Während in der Wikipedia verlinkte Worte in aller Regel auf die entsprechenden Artikel linken – das Wort „Bundesbank“ linkt auf den Wikipedia-Artikel über die Deutsche Bundesbank – ist es in der ED häufig der Fall, dass ein Wort auf einen völlig anderen Artikel linkt. Durch die Links entsteht so eine zweite Bedeutungsebene, wie in Abbildung 8 zu sehen ist. In dem Eintrag über „Lulz“ ist der Ausdruck „something beautiful“ verlinkt zu dem Eintrag über „Rape“, was dem Satz eine völlig andere Bedeutung gibt.

Internet Relay Chat (IRC)

Technisch gesehen ist IRC ein Protokoll⁸⁸ für den Aufbau einer über mehrere Server verteilten Infrastruktur zum Austausch von Textnachrichten in Echtzeit, d.h. für Echtzeit-Chats. Die Benutzerin verbindet sich mit Hilfe einer meist kostenlosen Software (teilweise auch direkt über den Webbrowser) mit einem der am IRC-Netzwerk beteiligten Server. Anschließend wählt sie einen oder

⁸⁸ (OR93)

mehreren der zahlreichen Kanäle oder Räume aus. Alle Nachrichten, die sie in den Kanal sendet, erscheinen sofort auf dem Bildschirm der anderen Teilnehmer des IRC-Kanals.

Es existieren mehrere große (z.B. *QuakeNet*, *EFNet*, *Undernet*) und zahlreiche kleine, zum Teil thematisch spezialisierte IRC-Netzwerke. Teilweise werden auf einem IRC-Netzwerk mehrere zehntausend Chat-Kanäle betrieben. Alles was ein Benutzer schreibt, wird für ihn transparent an alle anderen Teilnehmerinnen in diesem Kanal weitergeleitet.⁸⁹ Betrieben werden die einzelnen Server, aus denen sich die Netzwerke zusammensetzen, von verschiedenen Privatfirmen, z.B. Internetprovidern und IT-Unternehmen oder auch von Universitäten⁹⁰. Der IRC-Kanal von *Krautchan* läuft auf dem etwas kleineren *euIRC*-Netzwerk, der von *4chan* auf dem *Rizon*-Netzwerk.

In jedem Kanal gibt es eine oder mehrere Moderatorinnen, die das Motto des Chatkanals ändern können und die auch in der Lage sind, andere User vorübergehend oder permanent zu verbannen. Die Identifikation erfolgt dabei über den Usernamen, der aber nicht bei allen IRC-Netzwerken geschützt ist; sobald sich ein Benutzer abmeldet, kann sich dann eine andere Benutzerin unter demselben Namen anmelden. Anders als bei den meisten Imageboards ist die Kommunikation hier also nicht anonym, sondern pseudonym, was größere Auswirkungen auf das Kommunikationsverhalten der Teilnehmer hat, wie auf S. 59 beschrieben.

Für *Krautchan* hat der IRC-Kanal eine ergänzende Funktion; immer wieder wird auf dem Imageboard über Benutzer und Vorgänge im IRC-Kanal *#krautchan* Bezug gekommen und umgekehrt. Über den öffentlich zugänglichen Kanal *#krautchan* hinaus gibt es auch den nur auf Einladung der *Krautchan*-Betreiber zugänglichen *#komturkanal*.

Andere Websites

Auch wenn im Zentrum dieser Arbeit das Geschehen auf Imageboards steht, ist es unumgänglich, eine Reihe von Websites zu erwähnen, die zwar formal weder Imageboards noch Wikis sind, die aber dennoch mit diesen im Austausch stehen und auf denen auch (in geringerem Maße) Meme entstehen und verbreitet werden.

Zunächst sind hier die allgemein bekannten „Web 2.0“-Seiten wie *YouTube*, *MySpace*, *Facebook*, *Bebo*, *Flickr* etc. zu nennen, sowie die sogenannte „Blogosphäre“, also die Summe der sich an die

⁸⁹Eine ständig aktualisierte Liste der IRC-Netzwerke mit Anzahl der Kanäle und Benutzer bietet (Gel08).

⁹⁰Die euIRC-Server in Deutschland werden beispielsweise von den Internetprovidern Arcor und Tiscali betrieben (eui08))

Öffentlichkeit richtenden Weblogs. Diese Seiten stehen in vielfältiger Weise mit dem Imageboard-Kosmos in Verbindung.

Zum einen dienen sie als Infrastruktur sowohl in technischer Hinsicht (beispielsweise können Videos von Raids bei *YouTube* eingestellt werden) als auch in Hinblick auf die Mem-Verbreitung – *YouTube* und *MySpace* haben ein deutlich breiteres Publikum als Imageboards. Die *Encyclopedia Dramatica* hat beispielsweise Profile bei *Bebo*, *Facebook* und *MySpace* sowie ein eigenes Blog.

Zum anderen wird die Welt der Imageboards auch auf diesen Seiten wahrgenommen und kommentiert; wie sich gerade im Zuge der gefälschten Amoklauf-Ankündigung vom März 2009 zeigte, waren es häufig die Blogger, die präzisere technische und inhaltliche Berichterstattung liefern konnten, während sich die etablierten Medien im Wesentlichen auf die Informationen der Behörden stützten. Zumindest die Online-Ausgaben einiger Printmedien zitierten dann Blogger, womit diese ein Gateway wurden, über das Informationen aus der Imageboard-Szene in die etablierten Medien gelangten.

Nicht zuletzt stellen die unüberschaubar vielen kostenlos zugänglichen Produktionen der Medienamateure auf Seiten wie *YouTube* ein fruchtbares Reservoir für neue Meme und neue Schadenfreude dar⁹¹.

Neben diesen bekannten Webangeboten sind auch noch einige Seiten zu nennen, die einer breiten Internet-Öffentlichkeit weniger bekannt sind wie beispielsweise das Videoloop-Portal *You're The Man Now Dog*⁹², die Humor-Seite *Ebaumsworld*⁹³, das bereits erwähnte *Something Awful*-Forum oder mehr oder weniger seriöse kollaborative Filterblogs wie *fark*⁹⁴ sowie speziell für *Krautchan* auch die deutschsprachigen Angebote *Lachscho*⁹⁵ und *4fuckr*⁹⁶. Zu diesen Seiten gibt es teilweise Feindschaften, teilweise werden gemeinsame Aktionen unternommen, teilweise übernimmt man Memes voneinander, so dass speziell im Zusammenhang mit der Mem-Erzeugung und -Verbreitung diese Seiten gewissermaßen als Imageboard-Peripherie betrachtet werden können.

⁹¹Für ein Beispiel hierzu siehe S. 62.

⁹²<http://www.ytmnd.com>

⁹³<http://ebaumsworld.com>

⁹⁴<http://www.fark.com>

⁹⁵<http://www.lachscho.de>

⁹⁶<http://www.4fuckr.com>

Offline-Aktivitäten

Gerade bei einer kulturwissenschaftlichen Herangehensweise an das Phänomen „Imageboards“ drängt sich die Frage nach einer Verbindung von Online- und Offline-Aktivitäten auf (vgl. etwa (Hen07), S. 207); dieser Aspekt spielt hier allerdings eine eher untergeordnete Rolle. Der größte Teil der Ereignisse findet online statt, entweder bei den Imageboards selber oder in anderen Internet-Communities statt.

Es gibt hiervon allerdings einige erwähnenswerte Ausnahmen, vor allem aus dem Umfeld von *4chan*. Zum einen sind das die Protestaktionen gegen Scientology (siehe S.93) und in geringerem Maße andere ungeliebte Ziele⁹⁷, welche online begannen und dann „IRL“⁹⁸ mit relativ klassischen Demonstrationen fortgesetzt wurden. Bei manchen Protestaktionen, wie zum Beispiel der gegen den rechtsextremen Radiomoderator Hal Turner (vgl. (Dra09g)) kommen auch Telefonanrufe zum Einsatz, wodurch ebenfalls eine Verbindung in die Offline-Welt entsteht.

Außerdem gab es einige Imageboard-bezogene Panels auf Konferenzen wie der Otakon 2007⁹⁹ und im Jahr 2007 mindestens eine spezielle Konferenz für die Imageboard-Community unter dem Namen Lulzcon¹⁰⁰. Vereinzelt finden sich auf Imageboards auch Fotos, in denen ikonische Szenen aus Online-Communities offline nachgestellt werden (vgl. Abbildung 9).

Somit bleibt festzuhalten, dass es zwar Aktivitäten gibt, bei denen mehrere Teilnehmer von Imageboards körperlich zur gleichen Zeit am gleichen Ort sind, dass diese Aktivitäten aber dem Forums-geschehen eher nachgeordnet sind; im Großen und Ganzen könnten die Imageboards in sehr ähnlicher Form auch gänzlich ohne Offline-Aktivitäten existieren.

⁹⁷In neuerer Zeit beispielsweise die ultrakonservative Westboro Baptist Church (vgl. (Dra09f))

⁹⁸IRL=In real life, d.h. offline.

⁹⁹Die Otakon ist eine große Konferenz für Anhänger japanischer Popkultur.

¹⁰⁰<http://www.lulzcon.com>

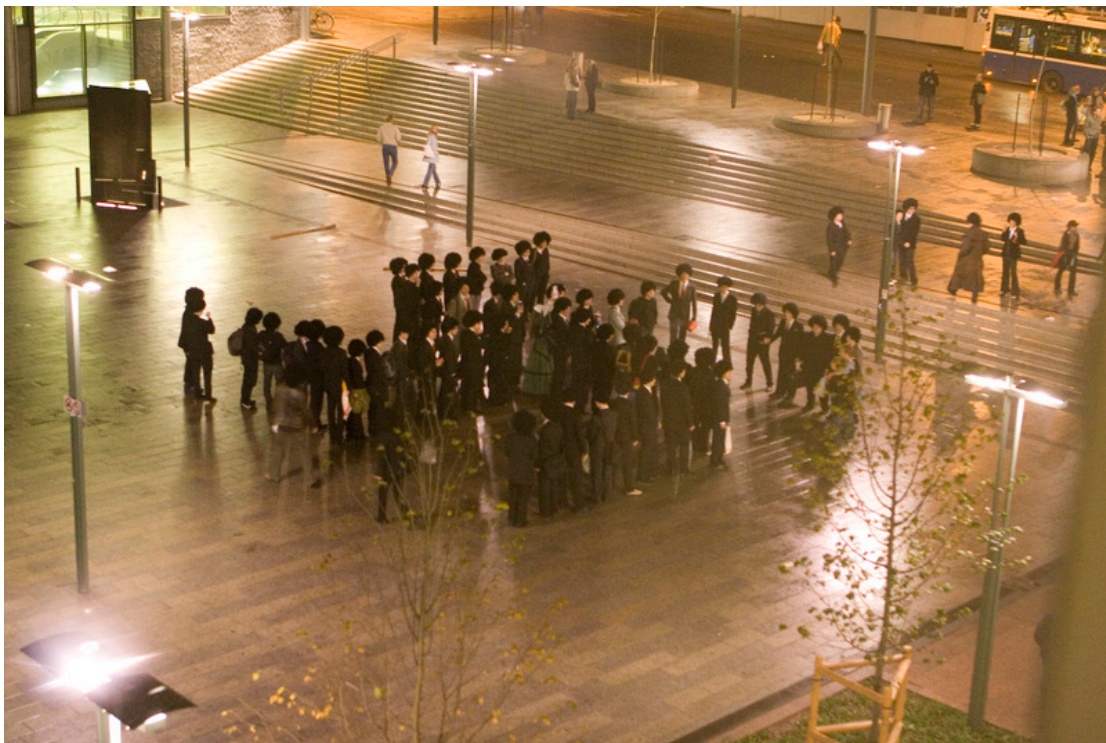


Abbildung 9: Online-Raid auf das Spiel „Habbo Hotel“, Offline-Reenactment derselben Szene

Praktiken

In den folgenden Abschnitten werden einige der auffälligsten und spezifischsten Praktiken dargestellt, die ich innerhalb der Imageboard-Kultur abspielen. Dabei ist zu betonen, dass sich das Geschriebene hauptsächlich auf die Vorgänge in den Random-Boards innerhalb jedes Imageboards stützt (meist hat das Random-Board den Namen */b*). Auf vielen Imageboards gibt es allerdings auch Boards, in denen relativ zivilisiert und mehr oder weniger jugendfrei über harmlose Themen wie Autos, Tiere, Reisen oder Origami diskutiert wird. Da diese Boards sich allerdings mutmasslich weniger von Foren im klassischen *phpBB*-Stil unterscheiden als */b*, und da diese Arbeit die Spezifika von Imageboards herausarbeiten will, spielen die weniger extremen Boards in der Darstellung eine eher untergeordnete Rolle.

Die Darstellung ist dabei gegliedert nach den von Warneken genutzten Begriffen Kreativität, Widerständigkeit und Primitivität (War06), wobei letzterer in meiner Darstellung durch die Kategorie „Aggressivität“ ersetzt wird, da diese für den Zweck dieser Arbeit mehr Nutzen hat als eine – eventuell sogar mögliche – Untersuchung der Imageboard-Kultur im Hinblick auf „kulturromantische bis primitivistische Sehnsüchte“ ((War06), S. 88).

Da bei allen unter diesen Begriffen abzuhandelnden Praktiken der Modus des In-Erscheinung-Tretens der Imageboard-Nutzer – nämlich die anonyme Teilhabe an einer gemeinsam konstruierten Kollektividentität – eine wesentliche Rolle spielt, muss allerdings zunächst eine Darstellung dieses Imageboard-Spezifikums erfolgen.

Kollektividentitäten

Eines der folgenreichsten formalen Spezifika von Imageboards gegenüber *phpBB*-artigen Boards ist die Tatsache, dass es auf Imageboards nicht möglich ist, einen Benutzeraccount anzulegen; jeder Besucher der Seite kann sofort Beiträge veröffentlichen. Auch bei Imageboards gibt es allerdings

softwareseitig ein Feld für den Autoren des Postings; in vielen Boards wird für dieses Feld automatisch ein fester Name eingesetzt. Bei vielen englischsprachigen Imageboards ist das „Anonymous“, bei *Futaba Channel* ist es „Toshiaki“ (Shi07a), auf dem brasilianischen *55chan* „Anônimo“, bei *Krautchan* „Bernd“ usw. (vergleiche das untere Drittel von Abbildung 4, hier ist jeder der vier einzelnen Beiträge mit „Anonymous“ gekennzeichnet) Obwohl die Software also eine namentliche Kennzeichnung von Beiträgen vorsieht, wird diese Vorgabe in vielen Imageboards durch das Einstellen eines festen Namens durch die Beitreiber der Seiten umgangen¹⁰¹.

Diese Praxis trägt dazu bei, eine Art Kollektividentität zu konstruieren, in welcher die nicht als Individuen identifizierbaren Nutzer aufgehen bzw. in deren Rolle man schlüpfen kann. Es finden sich dabei drei Modi der Identifikation: zum einen die individuelle Übernahme der Kollektividentität („Ich bin ein Bernd“), zum anderen die Konstitution der Kollektividentität durch die Summe der Individuen („We are Anonymous“) und zuletzt die Vorstellung einer transpersonalen Entität, welche die Individuen gemeinsam „spielen“. Letzterer Modus ist gekennzeichnet durch Aussagen in der dritten Person („Bernd lebt im Keller“).

Vergleichbar ist dies bis zu einem gewissen Grad mit dem Konzept des „multiplen Namens“ aus der Tradition politischer Protestbewegungen und der neueren Konzeptkunst:

Der multiple Name hebt die Trennung von Individuum und Kollektiv auf. Er verleiht den einzelnen in magischer Weise Anteil an der kollektiven Gestalt der imaginären Person, in der sich die Bewegung und die Kraft einer unsichtbaren Masse verkörpern. Die Masse gewinnt Gestalt, sie wird in der Form der imaginären Person zum handelnden Subjekt. Gerade die Namen-losen Unterdrückten haben dieses Prinzip immer wieder verwendet. So tauchte es beispielsweise bei den Bauernaufständen auf: 1514 zogen süddeutsche Bauern im Namen des „armen Konrad“ ins Feld.

[...] In der Gegenwart tritt der Gedanke der multiplen Namen nicht zufällig dort in Erscheinung, wo der bürgerliche Kult des herausragenden Individuums am ausgeprägtesten ist, im Bereich der Kunst. Wenn ein multipler Name als Künstlernamen verwendet wird, schließt das Zuordnung eines Werks zu einem individuellen Autor aus. Die Neoisten haben dieses Prinzip konsequent verwendet. Dabei verwandelten sich Künstlernamen wie Harry Kipper in multiple Namen, während andere solcher Namen wie Monty Cantsin mitsamt den zugehörigen Mythen als bewusste Produkte der neoistischen Kunstpraxis anzusehen sind. Schließlich ist als bedeutendstes postsituationisti-

¹⁰¹ In manchen Boards gibt es zusätzlich zur festen Autorenangabe (z.B. „Bernd“) zusätzlich noch die Möglichkeit, einen frei wählbaren Namen einzustellen; dieser erscheint dann vor dem festen Namen.

sches Kunstwerk die Schaffung des kollektiven Mythos von Luther Blissett zu nennen, bei dem, wie schon bei Karen Eliot, auf den Namen einer existenten Person zurückgegriffen wurde. (aagBB01), S. 38f

Am Beispiel von „Anonymous“ (aus dem Umfeld englischsprachiger Seiten wie *4chan*) und „Bernd“ (aus der im Zentrum dieser Arbeit stehenden deutschsprachigen Seite *Krautchan*) soll im Folgenden verdeutlicht und detaillierter dargestellt werden, wie in Imageboards Kollektividentitäten und -subjekte konstruiert werden. Dabei wird klar werden, dass die Mittel der Konstruktion dieselben sind, dass sich jedoch die Attribute unterscheiden, welche jeweils Anonymous und Bernd zugeschrieben werden. Bernd ist dabei auch nicht lediglich eine Übersetzung der Identität „Anonymous“, sondern eine andere, eher personalisiert gedachte Variante eines transindividuellen Subjekts. Dies zeigt sich auch schon am Namen, so wäre es ja auch denkbar gewesen, in einem deutschsprachigen Imageboard statt „Anonymous“ so etwas wie „Unbekannter Autor“ oder „Anonymer“ zu verwenden. „Bernd“ hingegen deutet als Eigenname schon darauf hin, dass hier die Kollektividentität als Person gedacht wird und nicht –wie im Falle von Anonymous – als anonymer Schatten.

Die Kollektividentität „Anonymous“

In allen mir bekannten englischsprachigen Imageboards, welche das beschriebene Verfahren der festen Autorenbezeichnung einsetzen, wird dafür „Anonymous“ verwendet. Die Identifikation mit Anonymous funktioniert hier wie bereits angedeutet sowohl als eine Identifikation im Sinne der Identifikation mit einer Nationalität oder einer Fankultur, als auch in einem erweiterten Sinn der Identifikation mit einem Trans-Subjekt. Beide Arten der Identifikation kommen in diesem Absatz aus der Encyclopedia Dramatica zum Ausdruck:

We are 4channers. The people devoid of any type of soul or conscience; we are products of cynicism and apathy, and we spread those very sentiments daily. Anonymous is the hardened war veteran of the Internet. He does not forgive, nor forget. (Dra09a)

Der erste Modus der Identifikation („We are 4channers“) ist nicht anders zu verstehen als etwa der Ausdruck „Wir sind FC Bayern-Fans“ oder „Wir sind Hardcore-Punks“. Der zweite Modus der Identifikation, in der die Einordnung in ein Kollektivsubjekt verkündet wird, kommt in folgender Quelle noch besser zum Ausdruck, die unter der etwas pompösen Überschrift „Anonymous Manifesto of Philosophic Condition“ in einem ED-Artikel zu finden ist (Dra09b):

Pyromaniacs lusting after the flames that consume humanity.

Right or wrong? No. We destroy for destruction's sake.

[...] ¹⁰²

Anonymous has achieved a persona.

[...]

We are Anonymous.

We are Legion.

We do not Forgive.

We do not Forget. (Dra09b), eigene Hervorhebung

Hier ist die Sprechweise eine andere; Anonymous wird nicht als eine *Gruppe* betrachtet, von der das Individuum ein Teil ist, sondern als transindividuelles Subjekt. Anonymous wird betrachtet als diffuse, nicht fassbare Entität, welche eher den Charakter einer Idee hat als einer Person. Insofern Anonymous gewissermaßen als (zerstörerische) Naturgewalt dargestellt wird, drängen sich auch Assoziationen zum Schopenhauerschen Willen oder zum Freudschen Todestrieb auf.

Die Kollektividentität „Bernd“

Im Falle *Krautchans* ist der ideologische Überbau bescheidener, was sich auch an der Wahl des Kollektivnamens zeigt: Statt des ominös-bedrohlichen „Anonymous“ erscheinen in den meisten *Krautchan*-Boards mit Ausnahme der Postings der Administratoren alle Beiträge mit der Autorenangabe „Bernd“ ¹⁰³. Die Vorstellung einer Kollektividentität wird nicht nur technisch nahegelegt, sondern auch in der Kommunikationspraxis hergestellt. Ersteres, da eben jeder Beitrag unter dem Benutzernamen Bernd erscheint, letzteres durch den Running Gag, dass es auf dem Board nur eine Person (oder eine sehr kleine Gruppe von Personen) namens Bernd gibt, die für den gesamten Inhalt verantwortlich sind. Die entsprechende Copypasta lautet:

Hallo, jetzt kann ich endlich mit der Sprache rausrücken: ich bin bernd!

nein, nicht ein bernd, der bernd...es gibt nur einen!

du hast dich tatsächlich die ganze zeit nur mit einer person unterhalten, mit mir bilder

¹⁰² Ausgelassen werden hier einige Verweise auf die antimoderne Denkschule des Philosophen Leo Strauss, deren Vorhandensein verblüfft im Kontext dieser hypermodernen Kultur. Eine ideologiekritische Untersuchung der Anonymous-Texte dürfte – nebenbei bemerkt – ausgesprochen ergiebig sein in Hinblick auf durchscheinende techno-libertäre und transhumanistische Einflüsse (siehe hierzu beispielsweise (Hug02)) und deren Kreuzung mit erwähntem antimodern-zivilisationspessimistischem Gedankengut.

¹⁰³ Der Name „Bernd“ wurde mutmasslich gewählt, weil er ein häufig vorkommender deutscher Männername ist.

ausgetauscht und sonst noch was gemacht. naja, meine scripte und bots¹⁰⁴ haben etwas geholfen, aber so eine querschnittslähmung gibt einem viel zeit und antriebskraft.

wenn du willst, kannst du geren weiterposten, vielleicht werde ich irgendwann eine dritt person ins board lassen.

mfg Bernd (KC:367611)

Bzw.

Es gibt nur einen Bernd, der nun schon über 9000 Stunden wach ist und lauert¹⁰⁵. Dabei hat er unzählige gespaltene Persönlichkeiten entwickelt, die nichts von einander wissen und nur über dieses Brett miteinander kommunizieren. (KC:362788)

Wie sich schon an diesen beiden Zitaten zeigt, ist die Bernd-Fiktion nicht auf Kohärenz angelegt (Bernd ist im einen Zitat querschnittsgelähmt und im anderen persönlichkeitsgespalten). Vielmehr ist Bernd (wohl in viel stärkerem Maß als Anonymous) eine Projektionsfläche, auf der sich – so lässt sich spekulieren – eigene Begehren und Persönlichkeitsanteile spielerisch ausagieren lassen. Wer auf *Krautchan* „lauert“, setzt sich eine bis zu einem gewissen Grad gestaltbare Maske auf und betritt einen fiktiven Raum, in dem besondere Regeln und Konventionen gelten.

Folgt man der Fiktion und stellt sich Bernd tatsächlich als eine Person vor, ist er wahrscheinlich ein zwischen 15 und 25 Jahre alter, weißer, deutschstämmiger Mann, der tendenziell als höchsten Bildungsabschluss mindestens ein Abitur hat oder anstrebt¹⁰⁶. Er lebt in Deutschland oder den angrenzenden deutschsprachigen Ländern, interessiert sich für Computerspiele und japanische Popkultur und grenzt sich vor allem gegenüber der „Unterschicht“ ab. Einige der kulturellen Präferenzen und habituellen Attribute, die Bernd pejorativ als „Unterschicht“ bezeichnet, sind: Der Komiker Mario Barth (KC:371785), mangelnde Rechtschreibkenntnisse, körperliche Gewalt („Jemanden schlagen ist sowas von Unterschicht“, KC:401242), naiver Realismus („unterschicht argumentation: film nicht realistisch -> film ist müll.“, KC:369427), harte Technomusik („schrantz ist unterschicht.“, KC:367344), Fernsehsendungen mit Stefan Raab (KC:365008), verschiedene Konkurrenzseiten wie 4fuckr.de („Sieht behindert aus, und die Kommentare lesen sich verdächtig nach Sub-Unterschicht.“, KC:363688), Harry Potter-Filme (KC:360763), die Pro 7-Populär-

¹⁰⁴Ein „Script“ ist ein (meist kleines) selbstgeschriebenes Programm, mit dem sich größere Vorgänge automatisieren lassen; Als „Bot“ wird ein Programm bezeichnet, das in Chat-Konversationen oder Foren einen menschlichen Gesprächspartner simuliert.

¹⁰⁵„Lauern“ ist eine Direktübersetzung des englischsprachigen Ausdrucks „to lurk“, welcher (insbesondere passive, also nur-lesende) Nutzung von Internetforen bezeichnet.

¹⁰⁶Zum Vergleich: Nach einer sich an potentielle Werbekunden richtenden Selbstauskunft von *4chan* (moo09) sind dort die Nutzer zwischen 18 und 34 Jahr alt, zu 60% männlich und haben einen College-Abschluß oder studieren noch.



Abbildung 10: Abgrenzung gegenüber 4chan und der „Unterschicht“

wissenschaftssendung „Galileo“ („FICK DICH DU UNTERSCHICHTSCHUCHTEL! /B/ - DAS AKADEMIKERPARADIES!“, KC:361557), Wrestling (KC:415074), Freundschaftsküsse auf die Backen (KC:372494), Tanzen in der Diskothek (KC:372919), BWL-Studenten („Möchtegernunterschichtler (BWL-Studenten und so ein Pack)“ KC:406596), Autos (KC:410641). Allerdings wird die ins Inflationäre tendierende Verwendung des Begriffs auch kommentiert: „unterschicht verwende ich mittlerweile so frei, daß es verwirrtheit nach sich zieht.“ (KC:389661).

In einem Thread, der mit einem Bild der Soziologen Ralf Dahrendorf eröffnet wird, verortet sich Bernd selber milieumäßig im Sinus-Milieu C2 („Experimentalisten“, KC:366499), was wohl teilweise hinkommen mag, zumindest in Hinblick auf die soziale Lage (jung, gebildet) und das „Selbstverständnis als Lifestyle-Avantgarde“ (Soc07); tatsächlich hält sich Bernd in Abgrenzung zur Unterschicht für „Elite“ (vgl. Abbildung 10).

Weniger zu diesem Milieu passend ist der zumindest als Selbststilisierung vorhandene Einzelgänger-Habitus, der mutmasslich auf das Stereotyp des schwächlichen, wenig sozial kompetenten Nerds verweist, der sein Leben im wesentlichen in seiner Computerhöhle verbringt.

In den *Krautchan*-Postings wird neben dem eher im englischsprachigen Raum verbreiteten Nerd- oder Geek-Stereotyp auch auf das japanische Pendant, den Otaku bzw. dessen Extremform, den Hikikomori, verwiesen.

[Otaku W]as a slang term used by amateur manga artists and fans themselves in the 1980s to describe 'weirdos' (*henjin*). The original meaning of *otaku* is 'your home' and by extension 'you', 'yours' and 'home'. The slang term *otaku* is a witty reference both to someone who is not accustomed to close friendships and therefore tries to communicate with his peers using this distant and over-formal form of address, and to someone who spends most of their time on their own at home. (Kin00), S. 128

Ein von *Krautchan*-Nutzern produziertes und per YouTube verbreitetes Lied mit dem Titel *Lauer Meer* (abgedruckt im Anhang auf S. 125) beschreibt Bernd so:

Wir wohnen im Keller, haben ausser Versagen nicht viel drauf, dafür aber schlimme
Angst vor Stränden!

Häufig finden sich auch in Postings auf *Krautchan* Verweise auf die Einsamkeit und das Leben in „splendid isolation“: „Bernd verlässt seinen keller nicht.“ (KC:361943), „Bernd, geh nicht nach draußen. Da scheint die Sonne, und es laufen fremde Menschen herum einschl. Frauen. Bleib im Keller, da ist es sicher, und gugel um die Welt.“ (KC:367072), „genieße dein Versagerleben in Muttis Keller“ (KC:389323). Bisweilen ergeht sich Bernd auch in lustvollen Verwahrlosungsfantasien:

ein echter Bernd, so wie ich zum Beispiel, lebt in einem Kellerraum mit minimaler Heizung, das Mobiliar besteht aus dem was man auf dem Sperrmüll finden kann und Obst sowie Bierkisten, mehrere vom Bau geklaute Mauersteine mit einem Schalbrett oben drauf bilden den Schreibtisch. Das Bett ist eine alte Matratze die so auf dem Boden rumliegt, das ehemals weisse Laken hat verdächtige gelbe Flecken und eine graue Bundeswehrdecke liegt da drüber. Der PC ist eine lose Ansammlung von Komponenten die auf dem Tisch rumliegen, dazwischen liegen gerauchte Joints und Zigaretten, leere Bierpullen, Chipstüten und CDs. Irgendwo am Rand steht ein erstaunlich kostspieliger und gepflegter Bong¹⁰⁷. Der Bildschirm ist ein 17 Zöller CRT weil Bernd sich nix leisten kann und alles für Drogen braucht, deswegen hat Bernd auch keine Kamera um den Schrott abzulichten. (KC:372377)

Das Kellerdasein wird – mit Verweis auf die eigene Überlegenheit – auch bisweilen als vernünftige und erstrebenswerte Daseinsform dargestellt:

So, wieder da! Irgendwie ist es echt zum kotzen wenn man seinen Keller verlässt... denn da draußen sieht man heutzutage einfach zu viele Unterschichtler. Besonders Unterschichts-Türken und Antifa-Schuchteln sind mir heute aufgefallen. Immer wenn

¹⁰⁷Wasserpfeife

ich mein Haus verlasse und in der Stadt bin, spüre ich immer einen Menschenhass in mir. Drin vor Misanthrop¹⁰⁸. Selbst wenn Bernd kein Sozialphobiker ist, würde er dennoch in seinem Keller bleiben. Damit er nicht die ganzen Unterschichtler sehen muss. (KC:374471)

Nicht unwesentlich ist auch die Selbstinszenierung als antisozial und sexuell deviant bis gemeingefährlich (KC:354879):

Der Mann der dich damals mal zu sich nach Hause genommen und dir Süßigkeiten geschenkt hat. Das war ein Bernd.

Der Typ mit dem keiner aus deiner Schulklasse gesprochen hat und der so komisch gerochen hat das war ein Bernd.

Der Mann der grad deine docs¹⁰⁹ zusammensucht und auf Pr[i]vatfotos von dir fap-piert¹¹⁰ das ist ein Bernd.

In vielen Postings tauchen auch Schilderungen von oder Anspielungen auf Einsamkeit auf: „Ach hätte ich doch bloss Freunde ;_ ; Wenigstens habe ich Bernd.“ (KC:358034), „Bernd ist wesentlich hübscher. Warum bekommt der keine Frauen ab?“ (KC:358231), „Bernd kennt keine Frauen [...]“ (KC:365784), „Bernd, beschreibe dich mit 5 Wörtern. Ich: Egoistisch, Rassistisch, Einsam, Machtgeil, Geizig “ (KC:366610), „Bernd feiert Weinachten. Alleine. Eine Träne der Einsamkeit kullerte über mein Gesicht.“ (KC:395428)

Inwiefern diese Kunstfigur sich mit den Merkmalen der Forumsteilnehmer deckt, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten, da *Krautchan* keine demografischen Daten der Nutzerschaft erhebt; da solche Daten im Internet im Wesentlichen über nicht nachprüfbare Selbstauskünfte erhoben werden können, ist dies ein generelles Problem. Die Merkmale des oben skizzierten idealtypischen Bernds stützen sich auf Text- und Bildbeiträge im Untersuchungszeitraum, die aber häufig schwer zu fälschende Daten enthalten (z.B. Fotos von aktuellen Schulzeugnissen, aktuelle Bilder der Wohnung oder Außenaufnahmen in Städten).

Zumindest hat es den Anschein, dass die aktiven Nutzer von der Kunstfigur Bernd nicht völlig abweichen; es ist nicht anzunehmen, dass sich die Teilnehmer von *Krautchan* eine komplett fiktive Identität konstruieren, wie es etwa in Online-Rollenspielen oder Chats der Fall sein kann (vgl.

¹⁰⁸ Die Wendung „Drin vor“ dient der Vorwegnahme von antizipierten Antworten.

¹⁰⁹ docs=Angaben wie Realnamen, Telefonnummer, Wohnadresse etc., die verwendet werden können, um einer Person außerhalb des Internets zu schaden.

¹¹⁰ fappieren=masturbieren

beispielsweise die Beschreibungen in (Tur97), S. 178-209. Dennoch ist einzuschränken, dass die Methodik dieser Arbeit nur Aussagen über die kollektiv konstruierte Kunstfigur „Bernd“ zulässt.

Durch die Nutzung anderer Kommunikationskanäle neben dem *Krautchan*-Imageboard wie etwa dem IRC-Channel oder auch YouTube wird die Anonymität teilweise aufgehoben, da auf diesen Plattformen Kommunikation pseudonym erfolgt und die Nutzer die Möglichkeit der Entwicklung einer wiedererkennbaren Identität auch nutzen; technisch wäre es zumindest im IRC-Kanal ohne größeren Aufwand möglich, jeden Tag ein anderes Pseudonym zu wählen. Einige IRC-User, vor allem Pervles, Aslan, Excedium und D-Dorf-Bernd werden auch immer wieder auf dem Imageboard selber erwähnt, so dass es eine Art Zwei-Klassen-Gesellschaft zwischen den Usern gibt, die regelmäßig den IRC-Kanal benutzen und jenen, die das nicht tun. Vereinzelt User (vor allem D-Dorf-Bernd) posten auch Bilder von sich, die dann teilweise von anderen Usern wieder verändert werden. Nicht alle *Krautchan*-Nutzer befürworten diese teilweise Entanonymisierung: „IRC ist was für Tripschuchteln¹¹¹!“ (KC:483668); „IRC ist sowieso zu Krebs¹¹² führendes und höchst unlustiges Kreisgewichse.“ (KC:483675). Im folgenden wird – quasi in emischer Sprechweise – der Begriff „ein Bernd“ synonym verwendet zu „ein Teilnehmer des Imageboards *Krautchan*“.

Kreativität¹¹³: Sprachspiele und „Meme“

Sehr auffällig an der Kommunikationspraxis von Imageboardteilnehmern ist die häufige Wiederholung bestimmter Bild-, Wort- und Sprachspiele, die mit großer kreativer Energie in bemerkenswerter Geschwindigkeit variiert und rekombiniert werden. Diese Artefakte werden – zurückgehend auf einen popularisierten Begriff des Evolutionsbiologen Richard Dawkins (siehe S. 61) – als „Mem“ bezeichnet. Was die Beschreibung dieses Phänomens erschwert, ist die Tatsache, dass es für den

¹¹¹ „Tripschuchteln“ ist hier als abwertender Begriff für jene Imageboard-Nutzer gedacht, die das bei manchen Boards vorhandene Tripcode-Feature nutzen, um pseudonym statt anonym Beiträge zu schreiben (vgl. S. 37).

¹¹² Der Ausdruck „Krebs“ ist hier im übertragenen Sinne zu verstehen; er spielt an auf das gängige Bild vom „Cancer that is killing /b“, also etwa das „Krebsgeschwür, das zum Untergang der /b-Kultur führen wird“ (vgl. (Dra08e)).

¹¹³ Im Sinne der von Warneken in (War06), S. 100) genannten Kreativitätsparadigmen der volkskundlichen Forschung (Überlebens- und Selbstbehauptungsstrategien, Selbstmodernisierung und ästhetische Kreativität) wird in dieser Arbeit fast ausschließlich der Aspekt symbolischer Kreativität betrachtet, auch wenn sich beispielsweise ein Begriff wie „Wissensbricolage“ (vgl. (War06), S. 109-114) auch bei der Untersuchung eines Imageboards gewinnbringend einsetzen ließe; zudem wird zumindest bei *Krautchan* bisweilen auch ganz konkret etwa über Strategien etwa zum Überleben mit wenig Geld diskutiert (z.B. in (KC:355287): „Bernd, es ist der 20. des Monats und ich habe kein Geld mehr. Also im Sinne von: NICHTS. [...]. Dazu ist hier die Heizung komplett ausgefallen und ich habe keine Ahnung wer oder wann die repariert wird, also lauere ich mit 2 Pullovern und langer Unterhose bei 10°. [...] Armut IST scheisse.“)

Begriff keine wirklich eindeutige Definition gibt, deshalb soll im folgenden gelten: Ein Mem ist, was im Feld als Mem anerkannt wird, z.B. durch eine Erwähnung in der etwa 700 Einträge umfassenden Kategorie „Memes“ in der ED (Dra09d). Ein Mem kann beispielsweise ein Bild oder eine Video sein, eine Phrase, ein längerer Text, ein Dialogschema, eine Textstruktur oder ein immer wieder eingesetzter Rechtschreibfehler sein; im Grunde kann alles, was imitiert und variiert werden kann, zum Mem werden.

In loser Anlehnung an Wittgenstein ließe sich ein Mem auch als „Sprachspiel“ beschreiben, vor allem insofern, als dass es für jedes Mem relativ klare Regeln für die korrekte Anwendung gibt. Man kann hier unterscheiden zwischen syntaktischen, semantischen und pragmatischen Regeln.

Syntaktische Regeln betreffen hier die formalen Eigenschaften des Mems.¹¹⁴ Möchte man beispielsweise ein Image Macro nach dem in Abbildung 7 gezeigten *LOLcats*-Stil erstellen, muss man darauf achten, dass man erstens eine oder mehrere Katzen (oder zumindest irgendein Tier) und zweitens einen Text in einer spezifischen Grammatik (statt „Can I have a cheeseburger?“ muss es beispielsweise heißen „I can has cheezburger?“), vorzugsweise in der Schriftart „Impact“ einsetzt.

Semantische Regeln sind deutlich schwerer zu explizieren; im Fall der *LOLcats* könnte eine solche Regel beispielsweise vorschreiben, dass die Text-/Bildkombination eine spezifische Art der Anthropomorphisierung der dargestellten Tiere vermittelt – häufig sind die Texteinblendung Sätze, die den Tieren in den Mund gelegt werden, oder Beschreibungen, die den Tieren menschliche Eigenschaften zuschreiben.

Die pragmatische Ebene betrifft die Einbettung eines Mems oder einer Memanwendung in einen größeren Diskurs. Gerade um die *LOLcats* entspinnen sich mitunter Fortsetzungsgeschichten, die in losem Zusammenhang dutzende von Bildern umfassen können. Ein schönes Beispiel ist die sogenannte *LOLrus*-Saga, die bildlich erzählte Geschichte eines Walrosses, dem sein blauer Eimer weggenommen wird. Hier geht es nicht nur darum, die einzelne Memanwendung regelgerecht zu gestalten, sondern auch darum, sie in einem größeren Kommunikationszusammenhang richtig einzusetzen, der beispielsweise durch die direkte Dialogsituation innerhalb eines Threads in einem Imageboard gegeben sein kann, der sich aber prinzipiell auch beliebig weit über verschiedene Websites und Zeiträume erstrecken kann.

¹¹⁴Begrifflich soll im Folgenden unterschieden werden zwischen einem Mem und einer Memanwendung, beispielsweise also zwischen dem Prinzip LOLcat mit all seinen Regeln und seiner Geschichte und einem einzelnen Bild, das diesem Schema folgt.

(Selbst)theoretisierung

Die Teilnehmer von Imageboards betreiben eine Form von Selbsttheoretisierung, indem sie ihre Praktiken der Erfindung, Mutation und Kombination von Sprachspielen mit Hilfe eines bei dem Evolutionsbiologen Richard Dawkins entlehnten Begriffsapparates beschreiben. Dieser führt den Begriff des Mems so ein:

Was ist im Grunde so Besonderes an den Genen? Die Antwort lautet: Die Tatsache, dass sie Replikatoren sind. [...] Das Gen, das Stückchen DNA, ist zufällig die Replikationseinheit, die auf unserem eigenen Planeten überwiegt. [...] Ich meine, dass [...] kürzlich eine neue Art von Replikator aufgetreten ist. [...] Das neue Urmeer ist die „Suppe“ der menschlichen Kultur. Wir brauchen einen Namen für den neuen Replikator [...], das die Assoziation einer Einheit der kulturellen Vererbung vermittelt, oder eine Einheit der *Imitation*. Von einer entsprechenden griechischen Wurzel ließe sich das Wort „Mimem“ ableiten, [das ich] zu *Mem* verkürze. [...]

Beispiele für Meme sind Melodien, Gedanken, Schlagworte, Kleidermoden, die Art, Töpfe zu machen oder Bögen zu bauen. So wie Gene sich im Genpool vermehren, indem sie sich mit Hilfe von Spermien oder Eizellen von Körper zu Körper fortbewegen, verbreiten sich Meme im Mempool, indem sie von Gehirn zu Gehirn überspringen [...]. Wenn ein Wissenschaftler einen guten Gedanken hört oder liest, so gibt er ihn an seine Kollegen und Studenten weiter. Er erwähnt ihn in seinen Veröffentlichungen und Vorlesungen. Findet der Gedanke neue Anhänger, so kann man sagen, daß er sich vermehrt, indem er sich von einem Gehirn zum anderen ausbreitet. ((Daw94), S. 307-309)

Die Theoretisierung von Internet-Inhalten als Mem ist wesentlich älter als das erste Imageboard; so findet sich beispielsweise ein Posting der Usenet-Newsgroup alt.memetics aus dem Jahr 1994, in dem „Get rich quick“-Email-Kettenbriefe als Meme gedeutet werden (alt94). Wie auch Michele Knobel anmerkt ((Kno07), S. 199), ist die populäre Verwendung des Begriffs „Mem“ eher oberflächlich verbunden mit dessen wissenschaftlicher Verwendung. Der zentrale Gehalt der biologischen Metapher scheint aber das Moment von Mutation und Rekombination zu sein: „Inhalte“¹¹⁵ werden geschaffen oder aus teilweise völlig unterschiedlichen Kontexten aufgegriffen und vielfältig verändert („geremixt“), bisweilen auch untereinander oder mit weiteren (pop)kulturellen Referenzen verschmolzen.

¹¹⁵Welchen genauen theoretischen Zuschnitt man diesen „Inhalte“ gibt, d.h. ob man sie Propositionen, Texte, Bilder oder als performative Akte usw. fasst, ist angesichts der formnivellierenden Wirkung des digitalen Mediums (letztlich gibt es nur Bits) ohnehin egal. Für ein ähnliches Argument vgl. ((Man03), S. 17).

Aus volkskundlich-kulturanthropologischer Sicht dürfte übrigens auch die – den Rahmen dieser Arbeit sprengende – Frage interessant sein, inwieweit es Parallelen, Unterschiede und Anschlußmöglichkeiten gibt zwischen dem kulturalistisch gewendeten Evolutionismus von Richard Dawkins und den anthropologischen Evolutionisten bzw. Diffusionisten des 19. Jahrhunderts oder dem zumindest in der Wahl der Metaphern in einem ähnlichen semantischen Feld sich bewegende „Biologie des Erzählguts“-Ansatz der volkskundlichen Erzählforschung (vgl. (Dég79)).

Idealtypen

Da der Begriff „Mem“ wie bereits angedeutet in der Sprachpraxis der Imageboard-Nutzerinnen eine enorme Extension hat, und eine Definition nicht ganz einfach zu liefern ist, sollen hier einige Beispiele zur Verdeutlichung herangezogen werden. Die Beispiele wurden danach ausgewählt, einige der am häufigsten vorkommenden Mem-Idealtypen zu repräsentieren. Die Aufzählung ist dabei höchst unvollständig, weniger deshalb, weil man noch viele andere Idealtypen benennen müsste (mehr als 20 davon sollten für einen recht differenzierten Überblick nicht nötig sein), sondern vielmehr, weil eine Darstellung wie die folgende weder die Dynamik des Mementstehungsprozesses abbilden kann¹¹⁶ noch die immens vielen Zwischentöne, Vermischungen und intertextuellen Anspielungen (sowohl auf andere Meme als auch auf andere populär- und hochkulturelle Texte) der „Mem-o-sphäre“¹¹⁷. Die folgende Darstellung ähnelt – überspitzt formuliert – dem Versuch, die komplette Biosphäre idealtypisch mit „Es gibt viele Lebewesen, hier sind exemplarisch ein Mensch, ein Tier, eine Pflanze und ein Pilz“ darstellen zu wollen.

How Do I Shot Web (Idealtyp „Image Macro“)

Ein Beispiel für ein erfolgreiches Mem in Image Macro-Form ist „How do I shot web“ (siehe Abbildung 12) Es besteht in der Grundform aus einer Zeichnung des Comic-Helden Spiderman, der ratlos den Betrachter anblickt und ihn fragt „How do I shot web?“ (in etwa: „Wie schiesste ich Netz?“). Der Ursprung dieses Grammatikfehlers ist unklar, wichtig ist aber, dass in allen Varianten der Fehler beibehalten werden muss, ebenso wie die Ratlosigkeit vermittelnde Haltung der Hände. Der Text und der Kopf kann dabei variiert werden.

¹¹⁶Eine bescheidene Andeutung dessen anhand eines konkreten Beispiels findet sich auf S. 74.

¹¹⁷Ein Begriff, der mit einem gewissen Augenzwinkern gegenüber dem analogen „Blogosphäre“ verstanden wissen werden will.

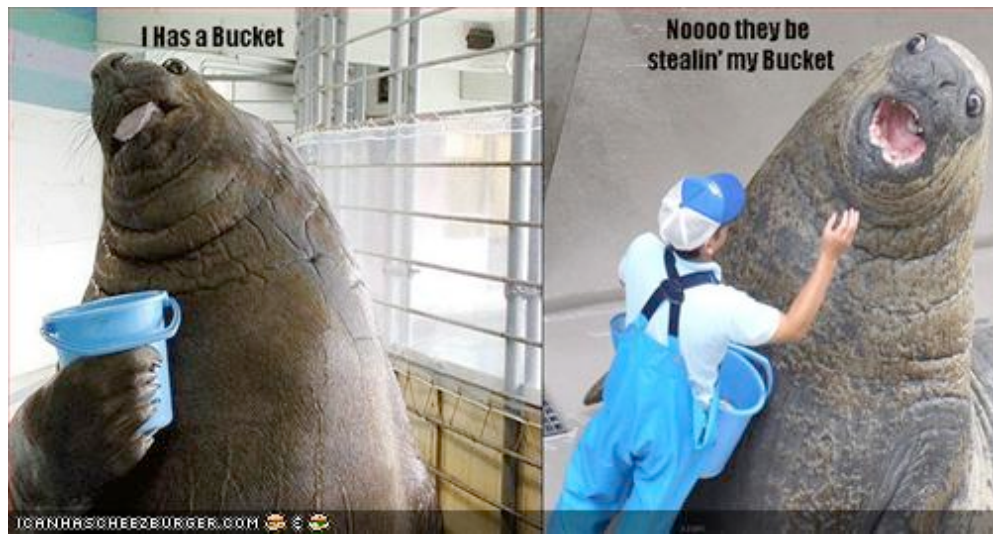


Abbildung 11: Einige Anwendungen des LOLrus-Mems; sie stellen zusammen genommen lose eine Geschichte dar.

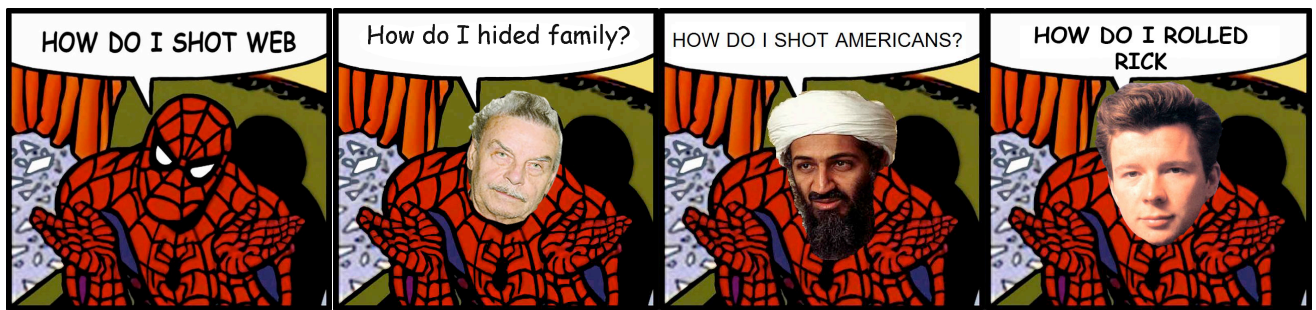


Abbildung 12: Einige der Hunderte von Anwendungen des How do I shot web-Mems.
V.l.n.r: Original, Josef Fritzl, Osama Bin Laden, Rick Astley.

Sehr häufig ist auch die Kombination mehrerer Meme, wie im letzten Beispiel in Abbildung 12, wo das „How do I shot web“-Mem mit dem Rickrolling-Mem (s.u.) kombiniert wird. Die Gesamtzahl der Image Macros dürfte in die hunderttausende gehen; alleine das Archiv Macrochan¹¹⁸ enthält über 45.000 davon. Die an anderer Stelle (S. 40) bereits erwähnten LOLcats dürften das erfolgreichste Mem dieser Art sein.

I accidentally X (Idealtyp „Textstrukturelles Mem“)

Dieses Mem ist pragmatisch etwas anspruchsvoller, da es die Beteiligung mehrerer Dialogpartner erfordert. Es geht angeblich zurück auf einen Dialog bei *4chan*, als ein Benutzer diese Frage stellte: „hey /b/ I need your help I accidentally 93MB of .rar files what should I do...is this dangerous ?“¹¹⁹

Da er das Verb vergessen hatte, kam als Erwiderung auf dieses Posting die Frage: „Accidentally what?“, woraufhin jemand, mutmasslich der Fragesteller, nicht mit dem fehlenden Verb, sondern sinnloserweise wieder mit dem Substantiv antwortete: „93 MB of .rar files“ (Dra09h). Dieses Mem ist deshalb illustrativ, weil es beispielhaft für die ganze Klasse der textstrukturellen Meme steht, bei denen eine bestimmtes Satzgerüst vorgegeben ist, das dann jeweils in einer bestimmten Situation gefüllt werden kann, wie beispielsweise in Abbildung 13 (hier in der *Krautchan*-Adaption „Ich ausversehen...“).

¹¹⁸<http://macrochan.org>

¹¹⁹Etwa: „Hey /b/, ich brauche Eure Hilfe. Ich habe gerade 93 MB Daten. Was soll ich tun? Ist das gefährlich?“

☐ Bernd 2008-12-27 18:21:45.49854 Nr. 400660

[alois-mannichl.jpg](#)  
(JPG, 465x349, 24 kB)



ich aus versehen lebkuchenmesser

>> ☐ Bernd 2008-12-27 18:33:04.582921 Nr. 400678

größtes Fail des Bayrischen LKA!

>> ☐ Bernd 2008-12-27 18:33:54.926876 Nr. 400680

Findet ihr das fehr?

>> ☐ Bernd 2008-12-27 21:22:08.053821 Nr. 400830

sogar die kriminalpolizei wundert sich über den fall, na dann!!

<http://www.heise.de/tp/blogs/8/120919>

>> ☐ Bernd 2008-12-27 21:22:46.502065 Nr. 400832

ausversehen was?

>> ☐ Bernd 2008-12-27 21:23:54.959391 Nr. 400833

[TrollTroll.jpg](#)  
(JPG, 172x129, 34 kB)



>>400832

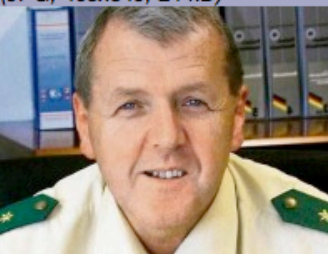
>> ☐ Bernd 2008-12-27 21:24:11.745139 Nr. 400834

>>400832

Ich bin ausgerutscht, OK???

>> ☐ Bernd 2008-12-27 21:34:52.517264 Nr. 400842

[alois-mannichl.jpg](#)  
(JPG, 465x349, 24 kB)



>>400832

lebkuchenmesser

Rickrolling (Idealtyp „Streich“)

Eines der erfolgreichsten Internetmeme überhaupt ist das bereits auf S. 9 erwähnte Rickrolling¹²⁰. Das Rickrolling ist ein Streich, bei dem man andere Internetnutzer dazu bringt, auf einen irreführenden Link (z.B. in einem Forum oder in einer Email) zu klicken, welcher anstelle des versprochenen Inhalts (z.B. Nacktbilder von Prominenten) zu dem Musikvideo des Liedes „Never Gonna Give You Up“ von Rick Astley führt. Von dem verwendeten Musikvideo gibt es zahlreiche Variationen, beispielsweise eine Version, in der ein tanzender Barack Obama zu sehen ist oder eine Version, in der das Lied auf einer alten Super Nintendo-Videospielkonsole gespielt wird. Dem Rickrolling ging wiederum das sogenannte Duckrolling voraus, welchem das selbe Prinzip zugrundeliegt, nur dass der Benutzer hier nicht auf ein Rick Astley-Video, sondern auf das Bild einer Ente mit Rädern weitergeleitet wird.

Ein anderes Beispiel für einen zum Mem gewordenen Streich ist das „Put Shoe On Head“-Mem, bei dem es darum geht, eine andere Person (insbesondere Sexdienstleisterinnen in kommerziellen Video-Chats) dazu zu bekommen, sich einen Schuh auf den Kopf zu stellen; ein Bildschirmfoto davon gilt als Beweis der gelungenen Durchführung (vgl. (Dra09m)).

Tay Zonday / Chocolate Rain (Idealtyp „Medienamateur“)

Häufig entstehen Meme auch durch Fundstücke aus „Web 2.0“-Angeboten wie der Blogging/Social Networking-Plattform LiveJournal¹²¹, dem Amateurkünstler-Netzwerk deviantART¹²² oder wie in diesem Fall dem Videoportal YouTube¹²³. „Chocolate Rain“ ist ein Musikvideo des jungen afro-amerikanischen (zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch Amateur-)Musikers Tay Zonday. Er ist in dem Video zu sehen, wie er vor einem Mikrofon steht und mit einer angesichts seiner eher geringen Körpergröße unerwartet tiefen Stimme ein selbstgeschriebenes, mutmasslich antirassistisch intendiertes Stück vorträgt, welches aus einem 4 Minuten 52 Sekunden lang wiederholten Piano-Loop besteht, über das der Sänger 20 Verse nach dem Schema „Chocolate Rain / Some stay dry and others feel the pain / Chocolate Rain / A baby born will die before the sin“ singt. Insgesamt

¹²⁰Die Popularität dieses Mems ging sogar so weit, dass die Sprecherin des amerikanischen Repräsentantenhauses Nancy Pelosi auf ihrem offiziellen YouTube-Kanal ein Video ihrer Katzen veröffentlichte, bei dem mitten im Video ein Schnitt zum bekannten Rick Astley-Video gesetzt wurde.

¹²¹<http://www.livejournal.com>

¹²²<http://www.deviantart.com>

¹²³<http://www.youtube.com>

lässt sich die Performance in etwa charakterisieren als die aufrichtig, dabei allerdings etwas skurril wirkende Arbeit eines ambitionierten Medienamateurs.

Dieses Mem ist auch insofern interessant, als Tay Zonday sich der Aufmerksamkeit bewusst wurde, die ihm von Seiten der *4chan*-Nutzer entgegenkam; er hat daraufhin sogar eine Version von Rick Astley's „Never Gonna Give You Up“ aufgenommen, was in der ED unter der Überschrift „Science created a Supermeme“ begeistert aufgenommen wurde (Dra09n)¹²⁴. Tay Zonday hatte daraufhin einen gewissen kommerziellen Erfolg einschließlich eines Softdrink-Werbevertrags und internationalen Fernsehauftritten. Die Untersuchung der Auswirkungen solch plötzlichen Internet-Ruhms auf die damit beglückten bzw. davon betroffenen Medienamateure wäre – nebenbei bemerkt – sicherlich auch eine interessante kulturwissenschaftliche Arbeit.

Krautchan-spezifische Meme

Auf *Krautchan* werden hauptsächlich Meme verwendet, die direkt von Memen aus dem englischen Sprachraum übersetzt wurden. So heißt dort das „I accidentally X“-Mem „Ich ausversehen den ganzen X ist das schlimm?“. Einige der originären Meme, die *Krautchan* hervorgebracht hat, sind der „Halt die Fresse“-Papagei (siehe Abbildung 14), das Buttergott-Mem¹²⁵ oder das Grillen-Mem, welches der Baden-Württembergische Innenminister Heribert Rech unwissentlich im Zuge einer Pressekonferenz nach dem Amoklauf von Winnenden am 12.3.2009 zitierte, und welches es so weit über *Krautchan* hinaus zu großer temporärer Bekanntheit brachte. In einem von *Krautchan*-Nutzern gefälschten Posting hieß es „Scheiße Bernd, es reicht mir, ich habe dieses Lotterleben satt, immer dasselbe - alle lachen mich aus, niemand erkennt mein Potenzial. Ich meine es ernst Bernd - ich habe Waffen hier, und ich werde morgen früh an meine frühere Schule gehen und mal so richtig *gepflegt grillen*.“ (eigene Hervorhebung) „Grillen“ ist bei *Krautchan* eigentlich ein Synonym für „in suizidaler Absicht in einem geschlossenen Raum einen Grill benutzen“ bzw. im weiteren Sinn allgemein für Suizid.

¹²⁴Die Wirkung dieser „Supermems“ beruht auf der Kombination des höchst erfolgreichen Tay Zonday-Mems mit dem noch erfolgreicherem Rickrolling-Mem (s.o.)

¹²⁵Der „Buttergott“ ist eine fiktive Gottheit, die man mitten in einem Satz anrufen kann, etwa wie in „Überhaupt hat Butter einen hohen Stellenwert bei KrautOMG HEIL DEM BUTTERGOTT!“



Abbildung 14: Der HDF-Papagei und einige Varianten

Funktionen und Verwendungsweisen

Meme sind immer ein Produkt der Umgebung (wollte man in der biologischen Metapher bleiben, könnte man sagen: des Ökosystems), in der sie entstehen. Sie sind mit bestimmten sozialen Praktiken verbunden, für die sie jeweils einen bestimmten Gebrauchswert haben, sei es zur Belustigung, zur Kommunikation von Sachverhalten (große Teile der Kommunikation in Imageboards bauen auf Meme auf), als geteiltes und habitualisiertes Wahrnehmungs- und Handlungsmuster oder als im weitesten Sinne sprachlichen Marker, der beispielsweise den Status eines Beitragsautoren innerhalb der Imageboard-Kultur kennzeichnet. Die letzteren beiden Aspekte sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

Kommunikative Zwecke von Memen in Imageboards

Nicht wenige Bilder-Meme sind direkt in den Kommunikationszusammenhang eines Threads eingebunden; sie fungieren direkt als Sprechakt. Beispiele für diese Art von Mem sind das „Halt die Fresse“-Mem bzw. das korrespondierende „How about a nice cup of STFU“¹²⁶-Mem bei *4chan* (vgl. Abbildung 16 für diese und verwandte Meme). Andere Meme wirken mit dem Nachrichtentext zusammen und ersetzen bis zu einem gewissen Grad die bei rein textbasierter Kommunikation fehlenden paraverbalen Signale. Ein gutes Beispiel hierfür ist der „Brüllkerl“ bei *Krautchan*, welcher in Abbildung 15 zu sehen sind.

Insofern die Sprechakte in Ausdruck oder in Bezug auf die spezielle Kommunikationssituation

¹²⁶STFU=„Shut The Fuck Up“

☐ Bernd 2008-11-24 00:32:25.228151 Nr. 359249

[meister frage.jpg](#)  
(JPG, 507x380, 29 kB)



Meister?

>> ☐ Bernd 2008-11-24 00:37:58.698418 Nr. 359252

Ja bitte?

>> ☐ Bernd 2008-11-24 00:45:29.965652 Nr. 359256

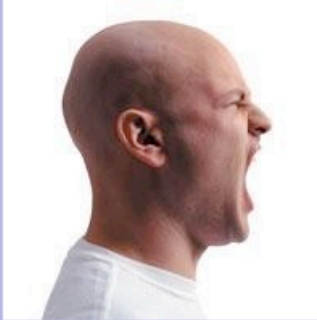
[-schreikopf-.jpg](#)  
(JPG, 232x270, 12 kB)



[>>359249](#)
RUHE!

>> ☐ Bernd 2008-11-24 00:46:59.213 Nr. 359257

[schreikopf.jpg](#)  
(JPG, 196x199, 4 kB)



[>>359256](#)
SELBER RUHE, NEGER!

>> ☐ Bernd 2008-11-24 00:50:12.649216 Nr. 359259

[aufreg-kerl.jpg](#)  
(JPG, 325x175, 9 kB)



[>>359257](#)
KÖNNT IHR BEIDE NICHT DIE FRESSE HALTEN ODER WAS?!

Imageboard-spezifisch sind, werden sie auch zum visuell-sprachlichen Speicher geteilter Handlungs- und Wahrnehmungsmuster. Beispiel hierfür wäre das stereotype „Tits or GTFO“¹²⁷, mit dem Darstellungen bekleideter Frauen bei *4chan* gerne kommentiert werden; im Gegensatz zu einem Ausdruck wie „Halt die Fresse“ ist dieser Sprechakt relativ Imageboard-spezifisch – es sind nicht allzu viele andere Kommunikationssituationen denkbar, in dieser Sprechakt angebracht wäre. Andere Beispiele für Image Macros, in denen solche Imageboard-spezifischen Handlungs- und Wahrnehmungsmuster aufscheinen, sind „I would hit it“ (=„Mit dieser Frau hätte ich gerne Sex“), „Thank you Captain Obvious“ (=„Du hast unnötigerweise etwas Offensichtliches geschrieben“), „Kill it with fire“ (=„Igitt, das will ich aber nie wieder hier sehen“), „Call the Waambulance“ (=„Stell Dich nicht so an“) oder „Disregard that, I suck cocks“ (=„Ich hab’s nicht so gemeint, oder doch?“).

Andere Meme haben nicht direkt den Charakter eines Sprechakts, sondern kommentieren das Geschehen in einem Thread oder auch ein äußeres Ereignis aus der Distanz. In diese Kategorie fällt beispielsweise der „Advice Dog“ (siehe ebenfalls Abbildung 16), das Bild eines Hundes, der von einem Text in der Form „Handle so und so – erziele damit dieses und jenes Ergebnis“ umrahmt wird.

Meme als Distinktionsmerkmal

Kenntnis oder Nichtkenntnis von Memen, bzw. die Fähigkeit zur korrekten Verwendung derselben, ist ein wirksames Mittel, erfahrene Benutzer („Altschuchtel“ [sic]) von weniger erfahrenen Benutzern („Neuschuchtel“ [sic]) zu unterscheiden. Mit der Phrase „Lauer Meer!“¹²⁸ können Neulinge abgekanzelt werden; auch allzu direkte Fragen nach der Bedeutung oder Anwendung von Memen werden häufig auf diese Weise behandelt (siehe Abbildung 17). Gelegenheitsnutzer sind dadurch im Nachteil. Umgekehrt formuliert: *Krautchan* belohnt – darin suchterzeugenden Online-Spielen wie *World of Warcraft* nicht unähnlich – möglichst häufige Teilnahme mit kleinen, aber häufigen Erfolgserlebnissen (man bekommt z.B. die Geburt eines neuen Mems mit oder kann sogar selber eines in die Welt setzen). Andererseits enthält die Phrase „Lauer Meer!“ auch eine Aufforderung, genau dies zu tun, sich also besser mit den geltenden Konventionen vertraut zu machen, bevor man aktiv am Geschehen teilnimmt. Insofern enthält ein „Lauer Meer!“ auch immer ein unausgesprochenes „...dann kannst Du mitmachen.“

¹²⁷ GTFO=„Get The Fuck Out“

¹²⁸ Abgeleitet vom Ausdruck „Lurk Moar!“ (etwa: „Halte Dich im Hintergrund; hör erst mal gut zu, bevor Du selber postest!“), der in der englischsprachigen Imageboard-Kultur gängig ist.

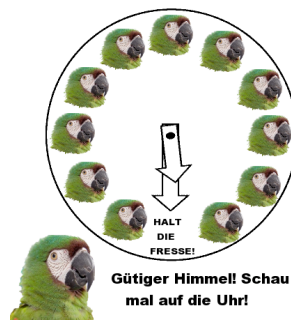


Abbildung 16: Meme als Kommunikationsmittel (v.o.n.u.: Der HDF-Papagei, How about a warm cup of shut the fuck up, einige Anwendungen des Advice Dog-Mems)

Dass der Status eines Imageboardbenutzers sich ausschließlich aus seinen einzelnen Beiträgen ablesen lässt, dürfte eine Besonderheit von Imageboards darstellen, da in den meisten anderen Internetforen leicht ermittelt werden kann, wann sich ein bestimmter Benutzer bei dem Forum registriert hat und wie viele Beiträge er schon geschrieben hat. Eben diese Egalität war zumindest bei *4chan* auch Sinn dieses Verfahrens, wie der unter dem Pseudonym moot agierende Betreiber von *4chan* in einem Interview (Bec08) sagt:

I think that people, when they started using the website [4chan], almost now five years ago were really interested in contributing to a place where there wasn't any registration, because, you know, in America, we're used to using forums based on phpBB and vBB, you know, both of which mandate you register for an account and that's your identity. And so, on forums like that you'll have certain users who would become prolific, and people bandwagoned basically around their comments and they'll promote what they're saying, just because of who they are and not what they are actually saying.

And similar to that, on different boards, like General Mayhem¹²⁹, it's a really big thing to tout your user ID, you know, the lower the number, the older, the longer going you're registered and that seniority is very important in determining what people think about what you are posting, and on Something Awful it's based on your reg date. Every year, you know, people make up kind of derogatory, playful name about the kind of like, 2008 newbies and so if you registered in 2000 and you post, your post is automatically weighted by others kind of subconsciously because you've been around for long.

And so, when people found 4chan, a place where they didn't have the user ID, you know, registration date and a name, I think they flocked to it because it was a place where they could contribute and have what they were commenting, that was what people were judging them by.

Die Kenntnis von Memen ist ein komplexer Ausschlußmechanismus; Memwissen ist Insiderwissen, was sich sehr schön an einem *Krautchan*-Thread illustrieren lässt, in dem die Einrichtung des Krautwikis angekündigt wird, in dem unter anderem die gängigen Meme dokumentiert sind:

Krautchan ist ab nun an offiziell Müll. Leb wohl Prinzessin. (KC:368775)

Der gleiche Krebs der aus ED erwachsen ist wird auch durch dieses Wiki angezogen.

Es ist nur eine Frage der Zeit. (KC:368779)

¹²⁹ General Mayhem (kurz: GenMay) ist ein Forum, das als „off-topic“-Forum einer Computerspiele-Hardware-Website begonnen hat und dann ein eigenständiges Forum wurde.

dagegen, weil Bernd schon immer und grundsätzlich dagegen war, Neuschwuchteln seine Geheimnisse preiszugeben. Seht nur, was ED aus Vierkanal gemacht. (KC:368879)



Abbildung 17: Ein Neuling wird ausgelacht und abgekanzelt, weil er ein Mem noch nicht kennt

Ganz ähnliche Mechanismen liessen sich auch im Zusammenhang mit der Geheimhaltung der Ersatzseite für *Krautchan* nach dem Amoklauf von Winnenden beobachten¹³⁰. Auf dem relativ leicht zu findenden „Jetruhm“-Ersatzboard finden sich in einer Diskussion über Sinn und Unsinn der *Krautchan*-Abschaltung bzw. -Geheimhaltung folgende Zitate:

Ich verstehe ja, dass KC nicht geöffnet wird, damit die Bilduser draussen bleiben, bis man sich wieder für Paris Hilton interessiert, aber warum nicht den Link hier pfostieren? (KO:2171)

Dies ist doch nur der Gipfel einer Herumkreberei, die sich schon länger mehr oder weniger deutlich angekündigt hat. Allein schon solche Geschichten wie #komturkanal¹³¹ zeigen doch, wohin die Reise geht: Weg vom anonymen Imageboard, hin zu einer elitären Kerntruppe, die dem Pöbel-Bernds grundsätzlich überlegen ist. Sekundäre hiermit explizit die Kritisierung der IRC-Schuchtelei. (KO:2420)

In diesen Zitaten zeigt sich einerseits der Wunsch nach „Elite“-Dasein und Exklusivität auf der einen und Anonymität und geringen Zugangshürden auf der anderen Seite; dieser Konflikt stellt ein

¹³⁰Nach dem Medienrummel um *Krautchan* wurde die Seite am 12.3.2009 temporär geschlossen, es entstanden nacheinander drei Ausweichboards, deren Adressen bei jedem neuen Anlauf restriktiver preisgegeben wurden.

¹³¹#komturkanal ist ein IRC-Kanal, der nur auf Einladung der *Krautchan*-Administratoren zugänglich ist.

Spezifikum von *Krautchan* gegenüber *4chan* dar, wo die Idee von Exklusivität angesichts sechs- bis siebenstelliger Benutzerzahlen kaum aufrecht zu erhalten ist.

Es lässt sich kaum überbetonen, wie elaboriert der Mem-Kanon der Chankultur in den wenigen Jahren seiner Existenz geworden ist; die Kennerschaft, mit der erfahrene Benutzer (oder solche, die sich als erfahren präsentieren wollen) sich darüber austauschen, kann es in ihrer Distinguiertheit durchaus mit der Geschmacksverfeinerung avancierter Popmusik-Konsumenten aufnehmen. Dabei gilt es als distinktionsmäßig wenig angebracht, Meme inflationär zu benutzen, da sie sonst zu schnell zum *old meme* werden. Außerdem gilt es als unfein, Memes in offline-Gesprächen zu verwenden; unter der Überschrift „Examples of Trying Too Hard in Meatspace¹³²“ findet sich in der ED folgender Eintrag: „Quoting internet memes during regular conversation. There’s always that fucking idiot, who, in mid conversation, will say things like ”PWNED!”, ”LEET!”, ”EPIC FAIL!”, etc. Don’t be that fucking guy.” (Dra09p)

Entstehung von Memen

Ein Beispiel für die Entstehung eines Memes findet sich im Thread (KC:360827). Ein Bernd fragt nach Verhaltenstipps für seinen ersten Besuch bei einer Prostituierten. Im Laufe des Threads empfiehlt ein anderer Bernd die Webseite eines Bordells, in dessen Adresse das Wort „newbee“ vorkommt, eine ungewöhnliche Schreibweise für das gebräuchlichere „newbie“¹³³. Nach dem ein weiterer Bernd dies mit einem pejorativen „SAGE für erfundenes Wort“ kommentiert, erscheint in einem späteren Posting

hey, das sind nutten & zuhälter! was erwartest du dir ... vielleicht meinten sie auch neubiene. wir sollten neubiene anstatt neuschuchtel verwenden ;)

In den weiteren Postings dieses Threads wird die Wortneuschöpfung angegriffen und verteidigt, bis dann das Posting „und ein neues erzwungenes Mem ward geboren“ den Kampf beendet. Tatsächlich scheint sich in den folgenden Wochen das Mem durchzusetzen und wird wiederum imitiert und variiert. So finden sich beispielsweise in (KC:361648) schon zahlreiche Neubienenbilder und -anspielungen (z.B. „All Hail der Neubiene!“, KC:361651), die allerdings noch mit zahlreichen Sägen (vgl. S. 37) kommentiert werden. Daran zeigt sich, dass Neuschöpfungen sich zunächst bewähren müssen, da sie auch das kulturelle Kapital der Alteingesessenen entwerten und Neuankömmlingen kulturelles Kapital verschaffen; dessen Wert wird klar angesichts der oben bereits ausgeführten

¹³² „Meatspace“ (wörtlich „Fleischraum“) ist ein Ausdruck für die Offline-Welt.

¹³³ Newbie=Neuling, Anfänger



Abbildung 18: Milhouse-BEKOMM bei Krautchan

Tatsache, dass es in Imageboards keine Möglichkeiten gibt, symbolisches Kapital (etwa in Form einer niedrigen Mitgliedsnummer) anzuhäufen¹³⁴.

Die Auseinandersetzung darüber, was ein Mem ist und was nicht, wird häufig mit einer gewissen Heftigkeit geführt. In der ED – welcher als zentralem Archiv der Imageboard-Kultur eine gewisse Autorität zukommt – sind Memes unterteilt in „Time-Tested Classics“, „Ordinary Memes“, „Jargon and Textual Memes“ (Spezialkategorie für Imageboard-Spezialjargon¹³⁵), „15 Minutes of Fame“, „Close But No Cigar“¹³⁶ und „Not a meme“. Letztere Kategorie umfasst lediglich einen Eintrag, nämlich die Figur „Milhouse“ aus der Fernsehserie „The Simpsons“. Hier handelt es sich gewissermaßen um ein Meta-Mem; der Witz besteht darin, dass immer wieder Benutzer versuchen, aus Milhouse ein Mem zu machen, indem sie häufig ein Bild dieser Figur posten oder sogar versuchen, ein GET mit einem Milhouse-Bild zu landen, während andere Benutzer dieses Ansinnen ablehnen (vgl. Abbildung 18; hier wurde der Benutzer sogar von *Krautchan* ausgesperrt).

¹³⁴ Der Begriff des kulturellen bzw. symbolischen Kapitals ist Bourdieu entlehnt (Bou02). Er ist in diesem Zusammenhang nicht ganz unproblematisch: Zum einen ist zumindest nicht unmittelbar klar, wie im Rahmen eines Imageboards die beiden anderen Bourdieuschen Kapitalarten (ökonomisches und soziales Kapital) überhaupt vorkommen. Zum anderen ist es unter den Kommunikationsbedingungen eines Imageboards überhaupt schon schwierig, kulturelles Kapital eindeutig einem Träger zuzuordnen, schließlich gibt es in der Anonymität keine Subjekte, denen einzelne Äußerungen zugeschrieben werden könnten. Dennoch scheint mir der Begriff die im Feld vorgefundenen Praktiken adäquat beschreiben zu können.

¹³⁵ Wie bereits auf S. 47 erwähnt, entstehen nicht alle Meme in Imageboards; tatsächlich lässt sich die Verwendung des Begriffs „Mem“ für Internetphänomene bis in die frühen 90er Jahre zurückverfolgen.

¹³⁶ Etwa: „Knapp daneben ist auch vorbei“.

Weitere kreative Praktiken

Außer der ständigen Erschaffung neuer Meme und Memvarianten gibt es bei *Krautchan* noch eine ganze Reihe von anderen ästhetischen Praktiken, die zumindest eine kurze – sicherlich unvollständige – Erwähnung verdienen. Zusätzlich zur Möglichkeit, praktisch beliebige Inhalte im Random-Board /b zu veröffentlichen, gibt es auch eigene Boards („/k - Kreatives“ und „/m - Musik“) für kreativen Austausch. Aus diesen Boards sind unter anderem Vorlagen für ein Monopoly-artiges Brettspiel („Krautopoly“) und ein Sammelkartenspiel entstanden; außerdem gibt es ein von Bernds betriebenes Internetradio sowie drei liebevoll zusammengestellte Musik-Compilations („Krautchan-Sampler 1: HDF“, „Krautchan-Sampler 2: Ge Wek“, „Krautchan-Sampler 3: Also mir gefällt“). Gerade die auf letzteren versammelten Stücke scheinen mit ihren vielfältigen Anspielungen – unter anderem auf *Krautchan*-typische Themen wie Kinderpornografie, Masturbation, Amoklauf, Versagen, Misanthropie und Sexismus – ausgesprochen sinntragend zu sein und wären auch gut als Quelle für weitere Untersuchungen nutzbar. Musikalisch sind die Beiträge dabei recht divers und reichen von neuem deutschen Hip Hop bis Punk, von Liedermacher-Songs und Trance bis hin zu (möglicherweise selbstgefertigten) Remixen von Politiker-Statements.

Nicht zuletzt ist auch das im Anhang auf S.125 abgedruckte Lied „Lauer Meer“ zu nennen, welches auf den Hintergrund eines Instrumentalplaybacks aus dem Computerspiel „Portal“ einen Memgespickten Text legt und als so etwas wie die inoffizielle Erkennungsmelodie von *Krautchan* zu betrachten ist.

Kreativität und Anonymität

Als Abschluß dieser Betrachtung einiger kreativer Praktiken von Imageboardnutzern möchte ich eine Vermutung über den Zusammenhang zwischen den Kommunikationsbedingungen eines Imageboards – insbesondere der Anonymität der Nutzer – und deren fruchtbaren kreativen Output formulieren. Auffällig ist nämlich die Tatsache, dass mir in keinem einzigen Fall eine Äußerung begegnet ist, in der ein Imageboardnutzer sich als „Erfinder“ eines Mems oder einer bestimmten Memanwendung bezeichnet hätte. Anders als in phpBB-artigen Foren wäre eine solche Behauptung auch kaum zu belegen, da es weder Autorenangaben noch ein Archiv gibt. Mit den Benutzernamen verschwindet gleich das komplette Konzept von Autorschaft; allenfalls eine Zuordnung zur Quelle findet bisweilen statt, etwa in der Form, dass ein bestimmtes Mem als *4chan*-Mem, als *7chan*-Mem oder als *Krautchan*-Mem bezeichnet wird; auch dies passiert explizit eher selten, wenngleich man

bei den regelmäßigen Nutzern ein gewisses Maß an Informiertheit über die Entstehungsgeschichten einzelner Meme voraussetzen kann.

Dieses prinzipielle Fehlen von Autorenangaben ist – so möchte ich argumentieren – eine förderliche Rahmenbedingung für eine produktive Memerstellung, da die Weiterverwendung, Modifikation und Kombination von bestehenden Inhalten zu immer neuen Bricolagen dadurch ohne Rücksichtnahme auf eventuelle formelle oder informelle Urheberrechtsansprüche möglich ist. Diese völlig selbstverständliche Konvention innerhalb von Imageboards bezieht sich nicht nur auf selbsterstellte Medien, sondern auch auf Medien aus externen Quellen wie etwa anderen Websites, Fernsehsendungen, Kinofilmen oder Zeitungen. Urheberrechte werden schlichtweg nicht thematisiert, außer vielleicht in Form einer Auseinandersetzung über politische Fragen beispielsweise zum Thema Filesharing; die eigene Nutzung fremder Medieninhalte für eigene Werke ist so selbstverständlich, dass ich diese an keiner einzigen Stelle in Frage gestellt oder auch nur thematisiert fand. Lediglich im Paratext, nämlich in den auf S. 32 bereits erwähnten Boardregeln, findet sich das Verbot, urheberrechtlich geschütztes Material hochzuladen; da die ständig vorkommenden Verstöße gegen diese Regel nicht geahndet werden, ist diese wohl eher als Feigenblättchen zu betrachten.

Aggressivität: Provokation, „Raids“ und Bullying

Neben den meist bunten und zumindest manchmal amüsanten Memen gedeihen in der Anonymität der Chans auch weniger leicht goutierbare Pflanzen. Im Folgenden soll es um die aggressiven Seiten der Imageboard-Szene gehen, um die häßlichen, um die schockierenden und um die brutalen. Im Einzelnen soll es dabei im Wesentlichen um zwei Arten aggressiver Praktiken gehen: zum einen um den Umgang mit schockierenden Bildern, Texten und Videos hauptsächlich innerhalb der Imageboards selber und zum anderen um kollektiv durchgeführte Aktionen gegen andere Internet-Communities („Raids“) und Individuen („Bullying“).

Dabei werde ich argumentieren, dass die Anons und Bernds derartige Praktiken sowohl als Selbstzweck als auch als Mittel zu anderen Zwecken verwenden. Auch hier ist es wohl die Bedingung der Anonymität, die dem Geschehen einen wirksamen Rahmen gibt; keine Äußerung kann in einem Imageboard negativ auf einen Nutzer zurückfallen.

Gibt es für Anonymous Grenzen? Welche Motive und welche Rechtfertigungen gibt es neben dem Verweis auf eine vermeintlich alles rechtfertigende Schadenfreude? Gegen wen richtet sich die Aggression? Antworten auf diese Fragen werden in den folgenden Abschnitten in Bezug auf verschie-

dene Formen der Aggression und Provokation, wie sie in Imageboards gängig sind, angedeutet.

Noch eine Anmerkung: Die dieser Untersuchung im wesentlichen zugrundeliegenden Imageboards *4chan* und *Krautchan* stellen auch wohl noch nicht den Gipfel der Regellosigkeit dar; es finden sich in der ED auch Hinweise auf kleinere Chans, in denen die Regeln beispielsweise bezüglich der Darstellung von Kinderpornografie weniger streng sind. Diesen Hinweisen bin ich allerdings selber nicht nachgegangen.

Schadenfreude als Grundmotiv

Für das Verständnis der aggressiven Praktiken innerhalb der Imageboard-Kultur ist es notwendig, sich mit dem Begriff der „Lulz“ (bei *Krautchan*: „Lachz“ oder „Lachs“) zu beschäftigen:

Lulz is laughter at someone else's expense (from the German concept of "Schadenfreude".) This makes it inherently superior to lesser forms of humor. Just as the element of surprise transforms the physical act of love into something beautiful¹³⁷, the anguish of a laughed-at victim transforms lol into lulz, making it longer, girthier, and more pleasurable. Lulz is engaged in by Internet users who have witnessed one major economic/environmental/political disaster too many, and who thus view a state of voluntary, gleeful sociopathy over the world's current apocalyptic state, as superior to being continually emo. (Dra09j)

Lulz sind, wie es im selben Artikel an anderer Stelle heißt „the only good reason to do anything“. Sie sind, dem zitierten Textausschnitt zufolge, eine Form der Schadenfreude, deren Lustgewinn sich nicht aus der Tatsache speist, dass man selber weniger leidet als jemand anderes, sondern umgekehrt, dass jemand anderes mehr leidet als man selber. Lulz bestehen aus Sadismus und Schadenfreude. Bemerkenswert ist auch die ebenfalls im Zitat enthaltene Behauptung, der eigene Zynismus sei einem empathischen Weltzugang überlegen, was mit dem „apokalyptischen“ Zustand der Welt begründet (entschuldigt?) wird¹³⁸.

So häufig dieser Begriff auch in den Chans vorkommt, so wenig sollte man vergessen, dass die individuellen Motive der Teilnehmer auch andere sein können – und dass eine Selbststilisierung als

¹³⁷In der Online-Version dieses Textes sind die Worte „something beautiful“ zum Artikel „Rape“ verlinkt; dies spielt darauf an, dass in der ED der Ausdruck „surprise sex“ häufig als Euphemismus für „Vergewaltigung“ verwendet wird.

¹³⁸Nina Eliasoph bezeichnet diese Haltung in ihrer ethnografischen Untersuchung „Avoiding Politics: How Americans Create Apathy in Everyday Life“ als „cynical chic“. ((Eli98), S. 154)

gefühlskalter Sadist in einem Wiki kostenlos zu haben ist und nicht viel mit den Offline-Identitäten der Imageboard-Teilnehmer zu tun haben muss. Der Begriff der „Lulz“ ist allerdings zumindest der gängige kollektive rechtfertigende Bezugsrahmen, gewissermaßen der ideologische Überbau. Er setzt eine anerkannte Norm, auf die man sich in moralischen Fragen beziehen kann.

Umgang mit schockierenden und provizierenden Bildern

Gewaltbilder: „What has been seen can not be un-seen“

Das Posten anstößiger Bilder (z.B. Gewaltdarstellungen, Nazibilder, Jugendpornografie) ist auf den /b-Boards keine Seltenheit; bei einer Auswertung von 458 *Krautchan*-Threads fanden sich in 38 davon Bilder, die eindeutig zu Schock- oder Provokationszwecken verwendet wurden, häufig Bilder von fäkalverschmierten Menschen, von Leichenteilen, tiefen Fleischwunden oder anderweitig entstellten Körpern. In der Zählung sind Nazibilder (von Image Macros mit Adolf Hitler bis hin zu den bekannten Bildern von KZ-Leichenbergen), Tierpornografie und die teilweise sadistischen Lolicon/Shotacon¹³⁹-Zeichnungen noch nicht eingeschlossen, auch nicht die Fälle, in denen Mainstream-Hardcore-Pornografie gepostet wurde.

Somit stellt die Häufigkeit, mit der schockierende Bilder gepostet werden, neben der höchst kanonisierten Spezialsprache, wie sie im letzten Abschnitt dargestellt wurde, eine weitere Zugangshürde dar: Wer die dargestellte Brutalität nicht verträgt, wird sich zumindest den „18+“-Boards der Chans wohl fernhalten müssen¹⁴⁰. Tatsächlich werden Gewaltbilder auch ausdrücklich als Mittel der Abschreckung angesehen; folgender Dialog aus dem nach den Ereignissen von Winnenden eingerichteten temporären *Krautchan*-Ersatzboard *Jetruhm* illustriert dies:

Krautchan wird nie wieder so scheiße wie früher werden, sondern nur noch schlimmer. Wir sollten uns damit abfinden, eine neue Heimat zu aufzubauen. Hier kann das weitere Vorgehen besprochen werden. (KO:1313)

Das Problem wird sein, dass immer noch zu viele Neubienen da sein werden, um sie behutsam hinein zu sozialisieren. Wir brauchen eine enorme Chemo¹⁴¹ für die erste Woche. (KO:1326)

¹³⁹Lolicon ist ein Subgenre japanischer Comic(d.h. Manga/Anime)-Produktion, in der die sexuelle Darstellung von minderjährigen Mädchen im Mittelpunkt steht. Shotacon ist das Pendant mit männlichen Kindern.

¹⁴⁰Manche Imageboards, wie z.B. *4chan* unterteilen ihre Boards in einen jugendfreien und einen nicht jugendfreien Teil; das Random-Board /b ist in der „18+“-Kategorie.

¹⁴¹Chemo=Alle Maßnahmen, die den „Krebs“, also den wie auch immer imaginierten Niedergang der Community aufhalten.

Ich bin für eine Anzahl an Gorefäden¹⁴². (KO:1336)

Nachdem also via Tagesschau und Bild-Zeitung *Krautchan* für kurze Zeit eine enorme Aufmerksamkeit zukam, befürchteten einige Bernds den Zustrom zu vieler Neulinge, um sie „behutsam hinein [...] sozialisieren“ zu können; ein Gegenmittel ist das Posten von Gewaltbildern, um nicht hinreichend entschlossene Neubesucher gleich abzuschrecken. Die von den Betreibern *Krautchans* letztlich dann gewählte Strategie, die Seite erst nach etwa drei Wochen wieder öffentlich zugänglich zu machen, scheint allerdings auch erfolgreich gewesen zu sein; der befürchtete „Neubienen“-Zustrom war nicht so stark wie zunächst befürchtet.

Bis ins extrem gesteigert fand sich die Schockbilder-Ausgrenzungsstrategie auch eine Zeit lang bei dem Raid-Wiki (vgl. S. 84) partyvan.info: während die Einstiegsseite im nüchternen Wikipedia-Stil gehalten war, war jede weitere Seite mit einem großformatigen Hintergrundbild ausgestattet, auf dem Fäkalien verzehrende Frauen zu sehen waren. Somit werden es auf diesen Seiten nur äußerst abgestumpfte bzw. tatsächlich skatophile Personen aushalten oder aber diejenigen, die sich durch technische Maßnahmen¹⁴³ vor den Bildern schützen können.

Die Bedeutung von Schockbildern wird auch klar an der Abgrenzung zu anderen, weniger wagemutigen Internetangeboten wie z.B. 4fuckr.com¹⁴⁴. Über die Zeit hat sich ein Kanon von schockierenden Bildern herausgebildet, die sich entsprechend durch die häufigere Verwendung abnutzen. Klassisch – und bei weitem nicht am schockierendsten – ist beispielsweise *Goatse Man*, das Foto eines nackten Mannes, welcher der Kamera sein extrem weit gedehntes Rektum entgegenstreckt. Ein anderes Beispiel ist das Bild von *Tubgirl*, die, in der Badewanne liegend, in hohem Bogen große Mengen einer gelben Flüssigkeit aus dem Anus presst. Auch Bilder von (mutmasslichen) Mordopfern, abgetrennten Körperteilen oder extremen Selbstverstümmelungen werden nicht selten gezeigt.

Taucht ein neues Schockbild oder -video auf, wird diskutiert, wo das Bild oder Video zu sehen ist, wer es schon gesehen hat und wie die Reaktion darauf war. Zum Schockvideo *2 Girls 1 Cup*¹⁴⁵ kursieren bei YouTube auch eine Vielzahl von sogenannten *reaction videos*, in denen Menschen sich selber oder andere dabei filmen, wie sie das Schockvideo zum ersten Mal ansehen.

¹⁴² Gorefäden=Threads, in denen extreme Gewaltbilder gepostet werden.

¹⁴³ So erlauben es die meisten Internetbrowser, die Darstellung von Hintergrundbildern oder von Bildern allgemein, abzuschalten.

¹⁴⁴ So kommentiert ein Bernd die vergleichsweise restriktiven Regeln bei 4fuckr (z.B. keine Bilder von Behinderten, Leichen, Verstümmelungen): „Diese Drecksseite versucht den Eindruck zu erwecken, unglaublich HARTKERN zu sein, aber dann sowas. Ich lachte laut auf und muss noch immer über diese Dämlichkeit grinsen.“ (KC:364381)

¹⁴⁵ *2 Girls 1 Cup* ist ein etwa 60 Sekunden langes Video, in dem explizit lesbisch-skatologische Sexualpraktiken abgebildet werden

Im Untersuchungszeitraum schien es wenige Tabus in Hinblick auf Schockbilder zu geben, lediglich kinderpornografische Inhalte, die reale Geschehen wiedergeben¹⁴⁶, gelten als verpönt; entsprechende Bilder werden von den Betreibern schnell gelöscht und der Autor wird ausgesperrt. Zwei Medien bildeten im Untersuchungszeitraum allerdings auch für viele Imageboard-Teilnehmer die Grenze des Erträglichen: Das eine ist ein Video, welches drei ukrainische Serienmörder dabei zeigt, wie sie ihr Opfer mit einem Hammer und einem Schraubenzieher brutalst massakrieren, das andere die einzige mir bekannte Ausnahme vom Real-Kinderporno-Tabu, nämlich eine Aufnahme, auf der ein Mann zu sehen ist, der auf ein gefesselttes Baby defäkiert. Beide sind unter dem Namen 3Guys1Hammer respektive Mann_scheißt_auf_gefesselttes_Baby.png auch Chiffren, die bisweilen ehrfurchtsvoll oder betont lässig erwähnt werden und so auch schon ohne die eigentlichen Darstellungen ihre Wirkung entfalten.¹⁴⁷

Nazibilder und Rassismus

Ein spezielles Genre der Provokation ist – besonders bei *Krautchan* – der betont respektlose Umgang mit Bildern aus der Nazizeit, wie beispielsweise Abbildung 19 illustriert. Auch in Worten wird gerne mit nationalsozialistischem Gedankengut kokettiert; mehr noch aber als dass Derartiges befürwortet würde, gibt es umgekehrt eine Abneigung gegen „Gutmenschen und Antifas“. Allerdings ist auch diese alles andere als common sense. Überhaupt dürfte es nicht allzu viele Feindbilder oder politische Positionen geben, auf die sich alle Bernds einigen können.

Bisweilen wird in anderen Internetforen *Krautchan* als Naziseite bezeichnet, wie beispielsweise im Zuge einer Diskussion über Antisemitismus in „IOFF - Das Medienforum“:

Und noch schlimmer ist allerdings, dass der Anti-Judaismus bei uns tiefer in den Köpfen „verwurzelt“ ist, als wir glauben. Sonst hätte es nicht so Seiten wie 'Krautchan' gegeben. (Eine total sexistische, rassistische und antisemitische Seite, die ganz frei im Internet anzuklicken ist.)¹⁴⁸

Dass eine solche Einordnung von *Krautchan* jedoch zu kurz greifen dürfte, lässt sich an einem Thread wie (KC:360378) gut illustrieren. Dieser beginnt mit folgendem Beitrag:

Was wisst ihr über das Dritte Reich? Wisst ihr, was sich hinter dem Begriff „Holocaust“ verbirgt?

¹⁴⁶ Also beispielsweise Fotos und Videos im Gegensatz zu Zeichnungen.

¹⁴⁷ Zur provozierenden und sonstigen Nutzung von (illegaler) Pornografie siehe außerdem S. 105.

¹⁴⁸ <http://www.ioff.de/archive/index.php/t-275753-p-2.html>. *Krautchan* selber benutzt seitdem das Zitat „Ganz frei im Internet anzuklicken“ stolz als Slogan.



Abbildung 19: Eine provozierende Fotomontage

Ich finde es wichtig, dass junge Menschen über diese Themen Bescheid wissen. Gegen das Vergessen. (KC:360378)

Ein solcher Beitrag klingt für Nicht-Eingeweihte nach einer interessierten und engagierten Äußerung zum Holocaust, ist aber im Kontext von *Krautchan* als Trollversuch zu verstehen; womöglich ist das Posting sogar Copypasta aus einem ernsthaften Jugendforum. Die Provokation besteht in der Identifikation mit einer „politisch korrekten“ Ansicht und so wird auch prompt einige Postings später der Ausgangsbeitrag mit dem „Gutmensch“-Bild kommentiert (Abbildung 20). Im Folgenden entspinnt sich eine Auseinandersetzung, deren inhaltliche Qualität hier nicht das Thema ist, sondern die Tatsache, dass im selben Board im selben Thread unter anderem der Holocaust geleugnet wird, zu einer seriösen Seite über die Judenverfolgung von der Antike bis in die Gegenwart gelinkt wird, Anne Frank aufs Übelste beleidigt und dann verteidigt, die literarische Qualität von „Mein Kampf“ bestritten, Hitler als „der größte Fehler aller Zeiten“ bezeichnet und (scheinbar völlig zusammenhanglos) über die Fernsehserie „Terminator:SCC“ diskutiert wird. Ein solcher Diskussionsverlauf ist in anderen Internetforen kaum vorstellbar, insbesondere da hier die Diskussion nicht in persönliche Beleidigungen ausartet. Dies lässt sich womöglich dadurch erklären, dass ein erfahrener Bernd alle Copypastas schon über 9000 Mal gesehen hat und sich somit durch so gut wie nichts mehr provozieren lässt; durch die anonyme Forenstruktur würden persönliche Beleidigungen außerdem weitgehend ins Leere laufen. Das Ergebnis ist ein erstaunlich hohes Maß an *laissez-faire*.

Einige Zitate zur Illustration:

ich würde gerne mal so eine tour durch ein kz mitmachen, ich bin nämlich sehr an den prozessabläufen von damals interessiert und hätte bestimmt einige verbesserungs-

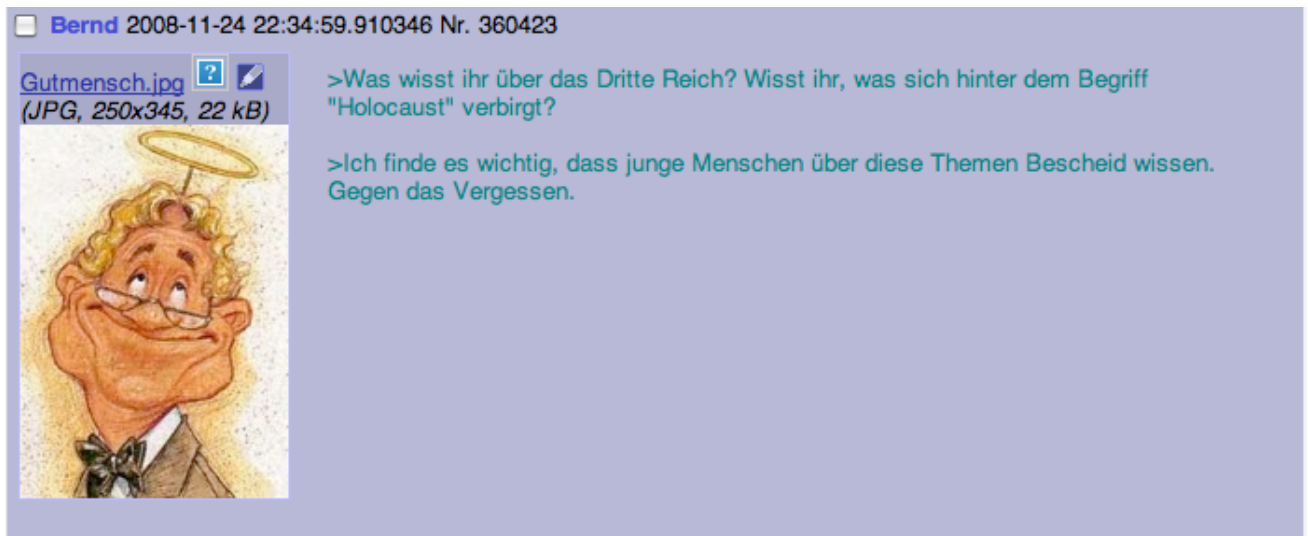


Abbildung 20: Das stereotype Gutmensch-Bild als Kommentar zu einem 'politisch korrekten' Trollversuch.

vorschläge. z.b. "wenn man die ofenluke in bodenhöhe angebracht hätte, hätte man die leichen bequem mit den füßen hinein stossen können, das wäre effizienter gewesen (KC:360396)

Wer glaubt, dass der Holocaust nie statt gefunden hat, der beleidigt damit alle Deutschen, weil er es uns nicht zutraut, diese logistisch und verwaltungstechnisch anspruchsvolle Aufgabe durchgeführt zu haben. (KC:360399)

Diese Anne-Frank verehrung war mir auch schon immer ein Rätsel. Die Schlampe hats ja auch nicht überlebt. Nur weil es einer der wenigen detaillierten Tagebücher einer Jüdin im zweiten Weltkrieg war. Jedenfalls sind die Texte von Anne-Frank stilistisch doch sehr fragwürdig. (KC:360424)

Und als Antwort darauf

Weil ein kleines Mädchen auf der Flucht nicht schreibt wie Schiller? (KC:360426)

Onkel Adi's Kampf war literarisch auch ein uebler Griffs in Klo. Mal von dem braunen Fazit bei der Tatsache abgesehen. Wer ueber sich selber in der dritten Person fabuliert und dem Volk Dummheit unterstellt...hat mindestens einen schlechten Schreibstil. Ueber das Volk kann diskutieren. (KC:360430)

Ein beschissenes Buch beschissen zu nennen ist [...] die wahrheit, auch wenn es der

größte Fehler aller Zeiten geschrieben hat. (KC:360507)

Und, bemerkenswert weitblickend angesichts der Ereignisse um den Amoklauf von Winnenden :

Ich hab so die Vermutung, dass mindestens einer der Posts in diesem Faden in nächster Zeit in den Medien in Zusammenhang mit einem Amoklauf zitiert werden wird. (KC:360667)

Festzuhalten bleibt, dass es sicherlich Teilnehmer von *Krautchan* gibt, die mit nationalistisch-chauvinistischem Gedankengut sympathisieren, dass dies aber keineswegs eine von allen geteilte Ansicht ist und *Krautchan* mit Sicherheit nicht rundheraus als Nazi-Forum zu bezeichnen ist. Für viele Teilnehmer dürften hier die „Lulz“ im Vordergrund stehen, die man durch den Tabubruch erzielen kann, hierin der Verwendung von Hakenkreuzen und anderen Nazi-Symbolen in der Punk-Subkultur nicht unähnlich. Dies kann man natürlich dennoch bedenklich finden, es ist aber ein anderer Akt als wenn etwa ein NPD-Anhänger den Hitlergruß zeigen würde.

Überfälle auf andere Internetforen (Raids)

Raids, also gemeinschaftliche Überfälle auf andere Internetangebote (vor allem Foren und Online-spiele), sind ein weiteres Mittel, in der Gruppe seine virtuellen Muskeln spielen zu lassen. Raids sind gewissermaßen gemeinschaftlich begangenes Trolling; es geht darum, auf möglichst originelle Weise den regulären Teilnehmerinnen der überfallenen Angebote den Spaß zu verderben. Den Raids verwandt sind Gemeinschaftsaktionen gegen Einzelpersonen, die hier aber gesondert abgehandelt werden sollen (siehe S. 92)

Häufiges Kennzeichen eines Raids ist die Taktik, mit einer großen Zahl von Raid-Teilnehmern in ein Spiel oder ein Forum einzudringen¹⁴⁹. Zur Koordination werden IRC-Kanäle, spezielle Boards auf wechselnden, eher obskuren Chans (häufig die sogenannten *Insurgency*-Boards mit der Adresse */i*), Wikis sowie spielinterne Kommunikationsmöglichkeiten genutzt. Instruktiv, wenn auch Encyclopedia Dramatica-typisch nicht unhinterfragt für bare Münze zu nehmen, ist das Diagramm in Abbildung 21. Eine Reihe von vorläufigen Raid-Merkmalen lässt sich aus dieser Quelle ableiten; es lässt sich durchaus als Ausgangspunkt einer Theoretisierung verwenden.

Schritt 1 („Evidence is given of some Fag breaking teh Rulez of teh Internetz“) bezeichnet den Anlass für einen Raid, nämlich ein digitales Artefakt (Forumsposting, MySpace-Profil, YouTube-Video etc.), welches die „Regeln des Internets“ bricht. Ein User weist – beispielsweise auf einem

¹⁴⁹In der Informatik würde man hier von „Brute-Force-Ansatz“ sprechen, d.h. von einer Taktik, die mit großem Ressourcenaufwand statt mit einem cleveren Algorithmus ein Ziel erreicht.

TEH RAIDZ FLOWCHART

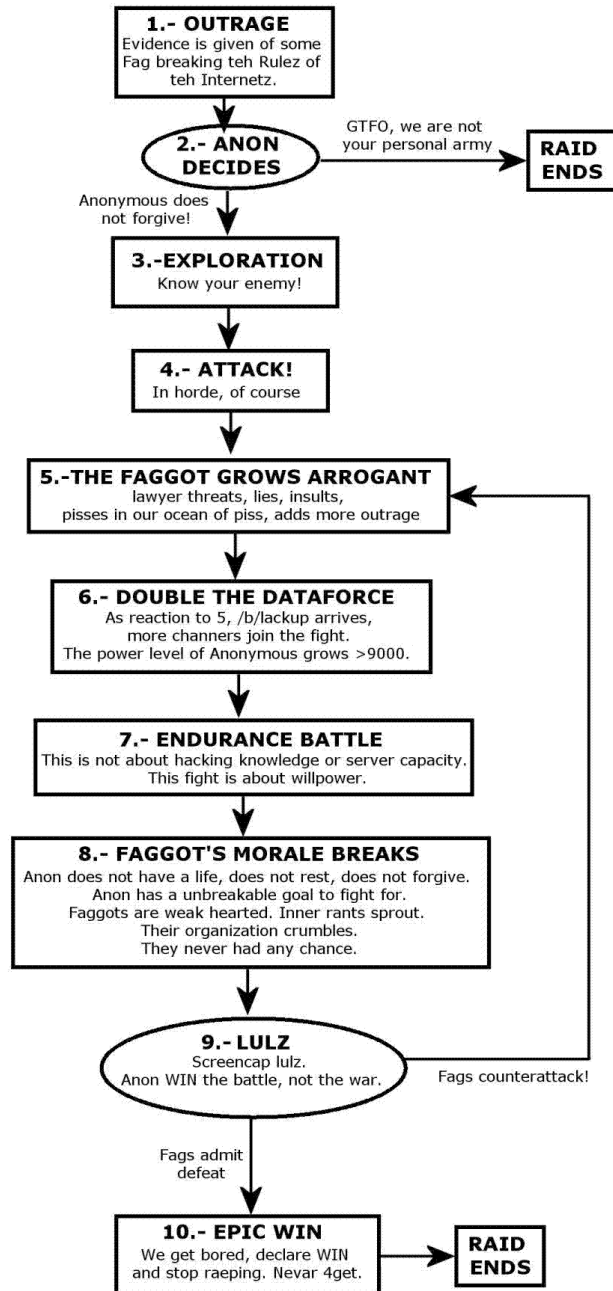


Abbildung 21: Raid-Flussdiagramm (Quelle: (Dra09o))

Imageboard – auf das potentielle Ziel hin und ergänzt den Hinweis um die Artefakte, z.B. ein Link zu einem YouTube-Video und gegebenenfalls um „Docs“, d.h. persönliche Daten des potentiellen Ziels (Email-Adressen, Pseudonyme in Foren, unter Umständen auch Adressen und Telefonnummern).

Die „Rulez of teh Internetz“ spielen hier entweder auf einen imaginären Verhaltenskodex für Internetuser an, dessen Einhaltung gewissermaßen amtlich von Chan-Usern überwacht wird und deren Verletzung Raids rechtfertigt, oder aber auf eine Copypasta dieses Namens. Letzere „Rules of the Internet“ sind als Scherz entstanden, der auf der Vorstellung beruht, Anonymous hätte die Autorität, Regeln für das gesamte Internet zu erlassen.

There is no real set of Rules to the Internet, only a standard 3 on which everyone agrees (1, 2, and 34) and some bullshit rules that came out of nowhere. (Dra08d)

Die genannten drei Regeln sind:

1. Do not talk about /b/ 2. Do NOT talk about /b/¹⁵⁰ [...] 34. There is porn of it, no exceptions (Dra08d)

Von den Regeln könnten etwa die Folgenden als Rechtfertigungen für Raids herangezogen werden:

20. Nothing is to be taken seriously [...] 42. Nothing is sacred [...] 43. The more beautiful and pure a thing is - the more satisfying it is to corrupt it (Dra08d)

Je ernster also jemand Vorgänge im Internet (z.B. seine Online-Identität) nimmt und je unschuldiger etwas sich darstellt, desto größer ist das Potential für „Lulz“. Die höchstwahrscheinlich absichtliche zweimalige Nutzung des standardsprachlich inkorrekten Artikels „teh“ in „Evidence is given of some Fag breaking teh Rulez of teh Internetz“ lässt sich als eine Distanz zur eigenen Rechtfertigung lesen, als lapidare Geste, die andeutet, dass selbst angesichts der weitgehenden Rechtfertigungsmöglichkeiten der „Rules of the Internet“ eine allzu komplexe Rechtfertigung gar nicht nötig ist – getrollt wird, was am meisten „Lulz“ verspricht. Im Gegenteil: Darüber hinausgehende (insbesondere moralische oder politische) Rechtfertigungen sind beim harten Kern der Trolle regelrecht verpönt. Folgender Dialog aus der Diskussionsseite eines Raid-Wikis illustriert diesen Punkt. Es geht dabei um die Frage, ob eine Attacke auf den konservativen Autor Jonathan Krohn durchgeführt werden soll:

Attacking someone because you dont like there political beliefs is the kind of beekie-

¹⁵⁰ Diese beiden Regeln spielen mutmasslich auf David Finchers Film „Fight Club“ an, was gerade im Zusammenhang mit der auf S. 98 versuchten Interpretation von Imageboards als männlichem Raum einen interessanten intertextuellen Verweis darstellt.

ping¹⁵¹ that got chanology¹⁵² going.

I agree. *Anon has to defend this as a source of lulz* or it gets taken off the w/i/ki.

[...]

Yuppyup. I myself lean pretty hard to the left, but I'm not doing this because of my political beliefs. I saw what happened with Chanology, and that's not a mistake we want to make twice. Moralfaggotry is not a valid raid motive.

(http://partyvan.info/wiki/Talk:Jonathan_Krohn, eigene Hervorhebung, besucht am 12.4.2009)

Ein konkretes Beispiel für den Zielfindungsschritt findet sich in (KC:367067). Ein Bernd postet einen Link zu dem Archiv-Wiki der gerne als Ziel auserkorenen Seite *Lachscho*¹⁵³, was kommentiert wird mit „Bei dem Weg¹⁵⁴: Wie wäre es mit einem Raid des Wikis?“ (KC:367070), dem gleich zustimmende Kommentare folgen: „Ich bin dafür.“ (KC:367071), „Aber hallo!“ (KC:367077), woraufhin im Rest des Threads Strategien entwickelt werden (z.B. „Ich hab mal nen Vandalismusbot¹⁵⁵ für Conservapedia geschrieben - müsste leicht anzupassen sein.“ KC:367081) bzw. Erfolge dokumentiert („Fick Ja. Man kann die Bilder auf der Hauptseite ändern.“ KC:367239) bzw. gefeiert werden („Bernd, ich saß in meinem Keller und brüllte vor lachen!“ KC:367293). Der Raid (bzw. die Dokumentation davon in Form des zitierten *Krautchan*-Threads) dauert etwa von 19:30 Uhr bis 0:30 Uhr, also fünf Stunden. Es handelt sich hier also um einen relativ spontanen und kurzen Raid.

Der zweite Schritt im Diagramm (Anon decides) kann auch mit dem Ergebnis „GTFO, we are not your personal army“¹⁵⁶. Ein Beispiel hierfür liefert Bernd in (KC:360139): „Zusammen bitte, ICQ: 123456789¹⁵⁷ Ja, das IST ein Privatararmeeantrag“, was mit dem stereotypen „nicht deine persönliche wehrmacht“ (KC:360153) quittiert wird. Raids sind in aller Regel also nicht gegen beliebige Ziele gerichtet, sondern müssen ein gewisses Vergnügen versprechen; dazu gehört eine Lulz-versprechende Hintergrunderzählung.

¹⁵¹Ein schönes Bild versteckt sich in diesem Ausdruck, nämlich dasjenige von Anonymous als Bienenschwarm, der keinen Bienenzüchter zur Beaufsichtigung braucht. In diesem Zusammenhang taucht auch gelegentlich der Begriff „hive mind“ (etwa: Schwarmverstand) auf.

¹⁵²Siehe S. 93

¹⁵³*Lachscho* (<http://www.lachscho.de>) ist eine Seite, auf der auch das Veröffentlichen und Diskutieren von unterhaltsamen Bildern gepflegt wird. Im Gegensatz zu *Krautchan* ist *Lachscho* allerdings pseudonym zu verwenden und stärker reglementiert. Bernds halten die Seite (Selbstbeschreibung: „Fun-Seite“) mutmasslich vor allem aus letzterem Grund für ein geeignetes Ziel.

¹⁵⁴„Bei dem Weg“=nebenbei (von „by the way“)

¹⁵⁵Vandalismusbot=Software, die automatisch Wiki-Seiten verunstalten/löschen kann.

¹⁵⁶Etwa: „Verpiss Dich, wir sind nicht Deine Privatararmee.“ Der Ausdruck „not your personal army“ ist dabei stereotyp.

¹⁵⁷ICQ ist ein Instant Messaging-Dienst wie MSN Messenger oder AIM, also eine Infrastruktur für Textnachrichten zwischen zwei oder mehr Benutzern. Die Adresse, die im Originalposting stand, wurde im Zitat geändert.

Phase drei besteht in der Beschaffung weiterer „docs“, die neben Informationen über Online-Identitäten und Telefonnummern auch Informationen wie die Wohnadresse, Namen und Daten von Angehörigen, Autokennzeichen und weitere Daten umfassen können. Diese werden häufig in sogenannten Insurgency-Wikis für einfachen Zugriff auch über die Lebensdauer eines Imageboard-Threads hinaus aufbewahrt.

Der nächste Schritt ist die Ausführung des Raids; je nach Ziel können verschiedene Taktiken zum Einsatz kommen, beispielsweise provozierende Copypaste, Schockbilder oder einfach schieres „Crapflooding“, d.h. das automatisierte Posten von sinnlosen Inhalten. Hinreichend große Gruppen können auch durch automatisierte Daueranfragen den Zielservers überlasten oder die häufig gerade bei kleineren Websites beschränkten monatlichen Datenmengenkontingente aufbrauchen, wodurch die Website ebenfalls aufhört, erreichbar zu sein. Erstere Technik wird in der Informatik auch als *DDOS* (Distributed Denial of Service)-Attack, letztere von den Trollen selbst als *Bandwidth Raep*¹⁵⁸. Es gibt noch eine ganze Reihe von weiteren allgemeinen Raid-Techniken, darüber hinaus werden mit großem Geschick die Gegebenheiten der jeweiligen Foren bzw. Online-Spiele ausgenutzt. Ein besonders weitreichendes Beispiel hierfür ist der auf S. 9 bereits erwähnte Raid auf das Online-Forum der Epilepsy Foundation, einer Selbsthilfeorganisation für Epilepsiepatienten. Hier wurde die Tatsache ausgenutzt, dass die eingesetzte Forensoftware das Veröffentlichen von animierten Bildern nicht verhinderte, obwohl diese Anfälle auslösen können. Man könnte argumentieren, dass in diesem Fall nicht nur Schwächen des technischen Systems, sondern darüber hinaus gewissermaßen Schwächen der menschlichen „Hardware“ ausgenutzt wurden.

Insbesondere bei Angriffen auf Einzelpersonen kommt es im weiteren Verlauf mitunter zu auf Monate oder sogar Jahre ausgedehnten Interaktionen zwischen den in der Regel anonymen Trollen und den pseudonymen oder namentlich bekannten Opfern; dazu mehr ab S. 92. Im Folgenden sollen zwei Beispiele für beliebte Raid-Ziele vorgestellt werden.

Raids in Online-Spielen: Habbo Hotel

Ein beliebtes Ziel¹⁵⁹ von Raids ist die in mehreren Sprachen international zugängliche, kommerziell betriebene Online-Welt *Habbo Hotel*, die etwas vereinfacht dargestellt eine Art *Second Life* im isometrischen Comicstil darstellt. Die Zielgruppe sind Jugendliche:

¹⁵⁸ Raep ist eine häufig verwendete Alternativschreibweise von „Rape“ (Vergewaltigung)

¹⁵⁹ Im März 2009 listete die ED 16 größere Raids auf dieses Ziel.

Habbo ist ein virtuelles Hotel, in dem Teenager mithilfe von personifizierten Avataren soziale Kontakte knüpfen können. Das virtuelle Hotel enthält zum Einen die Kategorie "Öffentliche Räume", welche von Habbo selbst erstellt wurde und wo alle User chatten können. Zum Anderen gibt es die "Privaten Gästeräume", welche von den Usern erstellt werden. (<http://www.habbo.de/help/77>, betrachtet am 8.6.2009)

Entsprechend restriktiv sind auch die Regeln angelegt, insbesondere verglichen mit denen der untersuchten Imageboards (vgl. S. 32):

Das Bedrängen, Erpressen und Betrügen anderer Habbo User ist verboten. Vermeide gewalttätiges oder aggressives Verhalten. [...] Distanziere dich von sexuellen Handlungen jeder Art und vermeide entsprechende Andeutungen oder Angebote. Benutze niemals irgendeine Form von Scripts oder Software von Fremdanbietern, um Habbo zu betreten, zu verändern oder gar zu beschädigen! Behandle andere Habbo User so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. Bedenke stets, dass ein Verbrechen in der virtuellen Welt die selbe Bedeutung hat wie ein Verbrechen in der realen Welt! (<http://www.habbo.de/help/75>, betrachtet am 8.6.2009)

Die ersten großen Raids auf *Habbo Hotel* sind unter den Namen *Great Habbo Raid of 2006* bzw. *Great Habbo Raid of 2007* bekannt. Bei diesen schufen sich hunderte von /b-tards Avatare, die dunkelhäutig, anzugtragend und mit Afrofrisur ausgestattet waren. Zahlreiche dieser Avatare stellten sich dann – mutmasslich zu Provokationszwecken – in Hakenkreuzformation auf (vgl. Abbildung 9) und versperrten anderen Teilnehmerinnen des Onlinespiels den Zugang zum Hotelpool¹⁶⁰. Dies wurde auch im Spiel kommentiert mit „Pool's closed due to AIDS“.

Am 18.11.2008 versuchte eine Gruppe von Nachahmer-Bernds ebenfalls einen Raid auf *Habbo Hotel*. Die verwendeten Zeichen sind allerdings an deutsche Gegebenheiten angepasst: Statt Afro-Avataren kommen Spielfiguren zum Einsatz, die dem Äußeren des österreichischen „Kinderschänders von Amstetten“ Josef Fritzl nachempfunden sind. Auch sie stellen sich in Hakenkreuzformation auf (eine Praxis, die auch als SwastiGET bezeichnet wird), trollen den Moscheeraum des Habbo Hotels und führen eine bizarr anmutende Trauungszeremonie zwischen zwei Fritzl-Avataren durch (siehe Abbildung 22). Die deutlich geringere Anzahl von Benutzern bei *Krautchan* gegenüber *4chan* erschwert allerdings die Durchführung von Überfällen.

¹⁶⁰ Diese Technik demonstriert, dass bei Raids die Gegebenheiten einer Spielwelt genau studiert werden, um sie für eigene Zwecke auszunutzen. In diesem Fall besteht die Schwäche des Spieldesigns darin, dass ein einzelner antisozial handelnder Spieler bei Habbo Hotel den Zugang zu ganzen Spielbereichen blockieren kann.



Abbildung 22: Drei Screenshots des Habbo-Raids von Krautchan.

Raids auf Furies

Allein im Umfeld von Imageboards dürften sich hunderte, wenn nicht tausende Raids abgespielt haben; diese zu typologisieren oder gar aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Ein besonders beliebtes Ziel für Trolle soll hier dennoch angeführt werden, da es eine Subkultur betrifft, die die Imageboard-Kultur in besonderem Maße als ein „Other“ konstruiert. Die Rede ist von den Furies, einer Fankultur, die sich durch ein Interesse an anthropomorphen Comicfiguren auszeichnet und dieses Interesse u.a. mit Verkleidungen auslebt:

Although there is no standard definition of furry, most furies would likely agree with the following: a furry is a person who identifies with the Furry Fandom culture. Furry Fandom is the collective name given to individuals who have a distinct interest in anthropomorphic animals such as cartoon characters. Many, but not all, furies strongly identify with or view themselves as one (or more) species of animal other than human. Common furry identities (fursonas) are dragon, feline (cat, lion, tiger), and canine (wolf, fox, domestic dog) species. [...] Many furies congregate in cyberspace, enjoy artwork depicting anthropomorphized animals, and attend Furry Fandom conventions. While attending Furry Fandom conventions, some furies dress head-to-toe in animal-like costumes, referred to as fursuits. Fursuits, similar to what athletic team mascots wear, are constructed of fabric, not fur or animal skins. (GPH⁺08)

Selbst wenn man in Betracht zieht, dass in der ED mit Gehässigkeit allgemein nicht gespart wird, sind Furies dort nicht besonders wohlgekommen:

Furies are the scum of the earth, and the surest candidates for dying alone. The furry fandom will accept ANYONE, and hence attracts the worst and most pathetic people in the world. Furies are so ugly [...] and pathetic beyond compare. FAIL doesn't even begin to encompass how bad furies have done in life. (Dra09e)

Oder, noch drastischer in einem Raid-Wiki:

Furies are the scum of the earth. Forget Jews. Hitler should have gone after these delusional, overweight and reclusive fuckers. [...] No matter their imaginary form or habits, they are all horrible and need to meet a horrible death at the receiving end of a flamethrower Lead pipe TOOTHPICK WHICH IS TO BE SHOVED WITH A BARE HAND INTO THEIR FUCKING BRAIN. LOL (<http://partyvan.info/wiki/Furies>, betrachtet am 8.6.2006)

Geht man davon aus, dass jene Äußerungen, die auf die größte Affektbesetzung schließen lassen, auch häufig die interessantesten Rückschlüsse auf Individuen und Gruppen zulassen, dürfte sich die genauere Untersuchung des Furry-Hasses der Imageboard-User lohnen. An dieser Stelle soll lediglich eine These angedeutet werden, nämlich dass es das Fantastische, Kindliche, Offenherzige, New Age-artige an der Furry-Fankultur ist, das eine solche starke Reaktion auslöst. Wie es in einem Furry-Fan-Wiki heißt:

The most commonly stated interest cited among members of the community [...] is a sense some may have of personally identifying with a certain kind of animal. [...] Some may view animals with a kind of religious reverence reminiscent of Buddhism, Shamanism or Otherkin. They may feel that they are the reincarnation of an animal, or that an animal spirit watches over them. [...] Others may join the furry community simply because it is a free environment where one can form friendships without the normal social problems of having to hide one's sexual orientation. It is also a place where some may come to find compassionate understanding and assistance with personal problems. The furry community prides itself on a concept of open mindedness and tolerance. (wik09a)

Eine solche Deutung wird gestützt von einer Copypasta zu einem anderen Thema, nämlich zu der sich ebenfalls durch Unbefangenheit und Offenherzigkeit auszeichnenden YouTube-Prominenten Boxyy:

I like her because she is the antidote, the antithesis, the hemlock in the cup to Internet Tough Guyism. I was surprised to see that, for all its posturing, /b/ really does hold one thing sacred: it's 'bad muthafucka' image of itself. /b/ really believes that it's frightening, that it's tougher than a Ford Chevy, that it's badass masculinity personified, in a sense. And, before, there were very few ways to disrupt this image, to give it a good hard kick in the shins. (Dra09c)

Aggressivität gegen Einzelne: „Bullying“

Richtet sich eine aggressive Gruppenaktion nicht gegen andere Internetangebote, sondern gegen Einzelpersonen, scheint dafür der wissenschaftliche Begriff des „Cyberbullyings“ angebrachter. Er soll hier (in Anlehnung an (Pal09), S. 17) verstanden werden als koordinierte Aktivität mehrerer Personen mit dem Ziel, unter Verwendung beliebiger Online-Kommunikationsformen einer anderen Person emotionalen, körperlichen oder finanziellen Schaden zuzufügen. Es ist unklar, wie viele

Jugendliche schon Opfer eines solchen Vorgangs waren; je nach genauer Definition und Studienmethodik finden sich Werte von 4%-46% (Pal09), S. 17). Besonders hervorzuheben ist, dass in Fällen von Cyberbullying das Machtgefälle zwischen Tätern und Opfern besonders groß ist. Erstere können in beliebig großer Zahl und zudem anonym auftreten; außerdem steht ihnen neben den Möglichkeiten von Online-Angriffen (z.B. beleidigende Kommentare auf Social Networking Sites oder Blogs, Droh-E-mails und -Instant Messenger-Nachrichten) auch ein Arsenal an Techniken zur Verfügung, mit denen sie über das Internet hinaus das Leben der Opfer beeinträchtigen können. Hier reicht die Palette von dutzenden fingierten Pizzabestellungen an die Adresse des Opfers über Drohanrufe bis zu diffamierenden Mails an Vorgesetzte oder Lehrer des Opfers.

Selbst Tote können Ziele von Cyberbullying werden, wie der Fall von Mitchell Henderson zeigt, einem Siebtklässler aus Minnesota, der sich aus unbekannten Gründen das Leben nahm. Seine Eltern richteten eine MySpace-Seite für Kondelenzen ein, über welche Anons auf das Geschehen aufmerksam wurden. Die MySpace-Seite wurde getrollt, die Eltern noch anderthalb Jahre lang mit Telefonanrufen belästigt (Sch08).

Aktionen „in real life“

Neben virtuellen Aktionen gibt es zumindest in einem nennenswerten Fall auch solche „in real life“: Eine der ersten Gelegenheiten, bei denen Imageboards in Massenmedien erwähnt wurden, waren die im Februar 2008 unter dem Banner „Project Chanology“ erstmals durchgeführten Protestaktionen gegen Stützpunkte der Scientology-Sekte. Scientology geriet ins Fadenkreuz von Anonymous, nachdem ein sekteninternes Video im Internet aufgetaucht war, in dem sich Tom Cruise über seine – natürlich positiven – Erfahrungen mit der Organisation äußert, unterlegt von einer an seinen Kinofilm „Mission Impossible“ erinnernden Hintergrundmusik. Die Sekte versuchte die Verbreitung des Clips zu verhindern, wodurch sich Anonymous zunächst zu einem virtuellen *DDOS*-Angriff auf die Scientology-Website entschloß. Eine Serie von YouTube-Videos beider Seiten folgte, bis dann am 10. Februar 2008 in über 100 Städten Protestaktionen mit jeweils bis zu 650 Teilnehmern stattfanden, unter anderem auch in Berlin und Hamburg. (Dra08c)

Die mediale Aufmerksamkeit, die Tatsache, dass der virtuelle Raum verlassen wurde und dass mit Scientology ein Raid-Ziel ausgewählt wurde, das sich auch politisch rechtfertigen ließe, also nicht nur im Sinne maximaler Lulz ausgewählt wurde, stieß unter dem Stichwort „Moralfaggotry“¹⁶¹ bei einer Reihe von Chan-Benutzern auf Kritik, wie folgendes ED-Zitat belegt:

¹⁶¹ Etwa: Moralschwuchtelei.

Moralfags are *chan posters: newfags, who want to harness the power of Anonymous towards good works in place of lulz and the continuous accumulation of Japanese pornography. Moralfags and Fail are the true cancer killing /b/, after gaiafags¹⁶² and furries. Six independent studies have shown that the only way to treat that cancer is with fire and CP¹⁶³. Lots of CP. In fact, forget the fire.

Moralfags believe that the internet is serious business. They also believe that they are making shit difference in the world by prancing in front of Scientology with Guy Fawkes masks and longcat signs without doing it for the lulz. (Dra09k)

Gemeinsamkeiten zwischen den Zielen

Auch wenn die Datenbasis dieser Untersuchung zu dünn ist für gesicherte Allgemeinaussagen, deuten sich einige Faktoren an, die eine Internet-Community zu einem attraktiven Ziel für Raids machen. Zunächst einmal ist ein Raid ein aggressiver Akt, es muss also etwas zu zerstören geben. Je mehr Bedeutung eine outgroup dabei dem Gut zumisst, desto attraktiver wird es als Objekt der Zerstörung. Je mehr Zeit also etwa ein Teilnehmer eines Online-Spiels in seine Spielfigur gesteckt hat oder eine MySpace-Benutzerin in ihr Profil, desto interessanter wird die Zerstörung.

Außerdem gilt für Anonymous laut der oben bereits zitierten „Rules of the Internet“ der Grundsatz: „The more beautiful and pure a thing is – the more satisfying it is to corrupt it“. Dies erklärt, warum eine sich betont harmlos präsentierende Umgebung wie Habbo Hotel sich als Raid-Ziel besonders gut eignet.

Drittens muss das Opfer Widerstand bieten; es dürfte für Anonymous unbefriedigend sein, etwa ein kleines Spezialforum für Überraschungsei-Sammler zu überfallen. Eine gewisse Gegenwehr erhöht den Reiz¹⁶⁴; diese kann beispielsweise darin bestehen, dass, wie beim Habbo-Raid auch geschehen, Mitarbeiter des Spielbetreibers die Trolle aus dem Spiel ausschließen. Auch technische Maßnahmen (wie beispielsweise Wortfilter) laden zur Überwindung ein.

Grundsätzlich scheinen Raids relativ wahllos am größtmöglichen Effekt ausgerichtet; bisweilen erscheint Anonymous wie eine Maschine, die gewissermaßen instinktiv systematisch gegen alles

¹⁶²Gaiafags=Nutzer und Nutzerinnen des größten englischsprachigen Internetforums Gaia Online (<http://www.gaiaonline.com>)

¹⁶³CP=Child pornography

¹⁶⁴Eine in Imageboards gängige, aus einem Anime-Film entnommene Phrase verdeutlicht diesen Zusammenhang recht drastisch: „Your resistance only makes my penis harder!“



Abbildung 23: Einige der bei Krautchan kursierenden „Gegen“-Image Macros.

tritt, was in Reichweite kommt¹⁶⁵. Nihilismus wäre dann der gemeinsame Nenner aller Raids: Die Zerstörung von Werten. Welche weiteren Gemeinsamkeiten es gibt und vor allem, welche „blinden Flecken“ es bei der vermeintlich so egalitären Zielauswahl gibt, soll im nächsten Absatz angedeutet werden, bleibt im Detail aber in einer anderen Untersuchung zu klären.

„Gegen alles“?

Wie in den vorhergehenden Abschnitten gezeigt wurde, ist ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses der Bernds und Anons eine zynische Abgestumpftheit, eine stark gepflegte Respektlosigkeit gegenüber allen heiligen Kühen. Trefflich illustriert wird diese Tatsache durch Abbildung 23, in der einige der bei *Krautchan* recht gängigen „Gegen“-Image Macros zu sehen sind, welche in einer symbolischen Ablehnung von „Allem“ sowie von sich selbst („Gegen Bernd“) kulminieren. Tatsächlich ist der Grad der Offenheit bemerkenswert, mit dem auf Imageboards jedwede Provokation

¹⁶⁵Im Zuge eines Raids auf das Google-Angebot „Google Trends“ fand der LA Times-Blogger David Sarno das schöne Bild: „It seems that with Google Trends, the group has found a new toy to slam on the sidewalk until it breaks.“ (Sar08)

toleriert wird; sowohl anti-semitische als auch anti-arabische, sowohl anti-amerikanische als auch anti-europäische, sowohl anti-schwarze als auch anti-weiße Äußerungen¹⁶⁶ sind legitim. De facto dürften allerdings auf Imageboards deutlich häufiger anti-semitische und anti-afro-amerikanische Äußerungen zu finden sein als etwa anti-weiße; im allgemeinen nehmen Imageboard-Teilnehmer die Sprecherposition eines weißen, männlichen Mittelschichtangehörigen an.

Das heißt nicht, dass es – wie hier in der ED – nicht auch anerkannten Raum für Ausfälle gegen eben diese weißen Männer gäbe:

White men are self-loathing turds who are afraid of everything, including themselves. You hate black people because they supposedly aren't productive enough in society. So you faggots should love the Jews right? No, you insecure pussies hate them too because they fucking beat you at your own shit. Same with Asians, you hate them because they're too smart. You never hear Asians whining like goddamn white retards do about blacks getting affirmative action. Mexicans want to come here to WORK. No, no, we can't have more productive members of society, they'll steal the job you hate at McDonald's or what the fuck ever. Must suck to be a white guy. Your dicks are smaller than blacks, you're dumber than Asians and Jews, and you're lazier than Mexicans. Fuck, even white women are slowly but surely becoming more educated and successful than you faggots. Enjoy revelling in your past achievements. Soon white guys will have nothing to do, while blacks fuck their women, Jews, Asians and women run everything, and Mexicans do all the shit jobs. Oppression can only hide your inadequacies for so long, pal. [...] (Dra09r)

Verglichen mit den noch deutlich herablassenderen Artikeln etwa über „AZNs“ (Asiaten), „Niggers“ (Afroamerikaner) oder „Wimmins“ (Frauen) liest sich diese Passage eher wie ein in Aggression gekleideter Ausdruck der eigenen Verunsicherung denn wie reine Lust an Schadenfreude oder Chauvinismus. Diese Diskrepanz könnte allerdings teilweise auch dadurch zu erklären sein, dass den Imageboardnutzern für die Beschimpfung und Verächtlichmachung von weißen Männern kulturgeschichtlich bedingt ein wesentlich kleineres Repertoire an Invektiven bereit steht als für die Beschimpfung von Juden oder Afroamerikaner. Diesem Gedanken folgend könnte man argumentieren, dass die mutmasslich weißen männlichen Imageboardnutzer Techniken der Selbstabwertung erst einmal lernen müssen und dass – optimistisch gedacht – Imageboards auch hierfür einen Raum bieten können. Eine Bereitschaft, auch sich selber prinzipiell als mögliche Quelle von Lulz zu betrachten, scheint jedenfalls gegeben zu sein, wie auch das bereits erwähnte „Gegen Bernd“-Image

¹⁶⁶Speziell für *Krautchan* wäre hier auch noch zu ergänzen: anti-deutsche und anti-türkische Äußerungen

Macro in Abbildung 23 illustriert.

Ähnliche Sentimente der weißen männlichen Verunsicherung scheinen übrigens auch in der bei *Krautchan* gängigen „Schwänze im Pool“-Cypypasta auf, nur dass hier nicht Juden, Asiaten, Mexikaner oder Afroamerikaner als Projektionsfläche dienen, sondern Türken:

ihr deutsche seit wie schwänze im pool - keiner von euch ist hart! ich verstehe jetzt warum ihr deutsche uns türken hasst - ihr seit einfach neidisch dass wir echte männer sind! deutsche sind einfach so schwach und schwul! eine schelle und sie sind alle tot! die deutschen mädchen haben wirklich glück dass in deutschland echte männer gibt! ihr deutsche versuchen uns zu unterdrücken weil ihr wisst bescheid dass ihr mit uns direkt nicht ficken könnt. aber ihr könnt uns alle nicht unterdrücken! wir sind hart und stolz! ihr seit schwach und schwul! ihr sagt oh oh kanacken ich will sie raus!

was!? WIR haben deutschland wieder aufgebaut und ihr wollt und raus und so? deutschland ist NIX ohne uns. komm nach dem ghetto und sagt das in mein gesicht und du bist tot, alta! hör auf zu huten und sieh es ein - deutschland jetzt gehört den ausländern! (Kra09c)

Somit wären wir direkt beim Thema Geschlechterbilder angekommen, was eine passende Überleitung zum nächsten Kapitel hergibt.

Widerständigkeit: genderspezifische und sexualbezogene Praktiken

Wo sich die letzten beiden Kapitel an den Leitmotiven Kreativität sowie Aggressivität orientierten, soll hier eine Darstellung und Interpretation von gender- und sexualitätsbezogenen Themen stattfinden und zwar unter dem Leitmotiv vermeintlicher oder tatsächlicher Subversivität. Dieser Blickwinkel mag überraschen, da es sich bei den Nutzern von *Krautchan* wie dargestellt in der Regel wohl um weiße, junge, männliche Mittelschichtsangehörige geht, denen insgesamt eher gesellschaftlich dominante Positionen zugeschrieben werden können. Tatsächlich ist der erste Eindruck eines Imageboards der eines ungeniert chauvinistischen Männervereins; die Atmosphäre erinnert an die einer Jungsumkleide, eines Stammtisches oder vielleicht die Stimmung beim gemeinsamen Bordellbesuch. Dass es in diesem Bild aber auch Risse und Widersprüchlichkeiten gibt und dass sich die Bernds zumindest aus ihrer eigenen Sicht keineswegs ausschließlich in einer Machtposition befinden, sondern sich vielmehr von anderen Männern und von staatlichen Kontroll- und Repressionsmöglichkeiten bedroht sehen, soll in den nächsten Abschnitten aufgezeigt werden.

Der zugrunde liegende Begriff von Subversivität ist dabei jener von „*Widerstand als Widerständigkeit*: [...] im Alltagsleben verstreute, oft darin versteckte Regungen und Handlungen, mit denen sich Mitglieder unterer Sozialschichten ihren oktroyierten Normen, ihnen übergeordneten Gruppen oder gesellschaftlich herrschenden Strukturen entgegenstellen oder entziehen.“ (War06), S. 208) Den weiteren Ausführungen ist vorausschickend anzumerken, dass eine solche Auffassung von Widerständigkeit erlaubt, diese wertfrei zu analysieren; insbesondere ist eine so verstandene Widerständigkeit nicht notwendigerweise emanzipatorisch.

„There are no girls on the internet”: Krautchan als männlicher Raum

Ein wesentliches Merkmal der Kommunikationssituation bei *Krautchan* ist, dass alle Gesprächspartner als männlich vermutet werden. Dies geschieht nicht nur durch die Verwendung von „Bernd“ (und nicht etwa Bernadette) als Kollektivnamen, sondern auch durch verschiedene andere Praktiken. Selbst wenn eine Benutzerin behauptet, weiblichen Geschlechts zu sein, wird dies stereotyp mit dem Verweis auf die vermeintliche Regel „There are no girls on the internet“ zurückgewiesen. Natürlich wissen alle Beteiligten, dass dies nicht der Fall ist. Gerade was Blogs und Social Networking Sites wie MySpace angeht, sind Frauen gut, in bestimmten Segmenten sogar mehrheitlich vertreten (zur Geschlechterverteilung bei Blogs vgl. z.B. (HKSW04)). Es geht vielmehr darum, mit dieser Behauptung die beschriebene Kommunikationssituation (bzw. -fiktion) aufrecht zu erhalten, dass 'Mann' unter sich sei; die Chans sind gewissermaßen wie ein Baumhaus, in dem Mädchen der Zutritt verwehrt wird.

Insistiert eine Benutzerin, weiblichen Geschlechts zu sein, werden Beweise in Form von Fotos von Geschlechtsmerkmalen verlangt („Titten oder raus“); auf den Fotos müssen eindeutig kennzeichnende und schwer zu fälschende Authentifizierungskennzeichen vorhanden sein, beispielsweise ein handschriftlicher Zettel mit dem Datum und „Heil Krautchan“ oder „Hi /b/“ auf den Körper geschrieben. Ein solches Spiel reizt auch zu Gender-Bending. Als bei *Krautchan* versuchsweise ein Board „f - Frauen“ eingerichtet wurde, versuchten mehrere männliche User, sich durch Teilkörperfotos in Frauenkleidern als weiblich darzustellen, was mit Kommentaren wie „Ich kann es immer noch nicht glauben, dass es ein Brett für Frauen geben soll. Frauen? Es gibt doch im Internet keine Frauen? Was soll der Scheiss, hier pfoistieren doch eh nur Kerle.“ (KC:f65) bedacht wurde.

Es gibt allerdings tatsächlich auch Frauen, die sich den Chan-Benutzern auf diese Weise zur Schau stellen, und zwar ohne ökonomischen Hintergrund. In aller Regel sind die Frauen, die ihre Fotos zeigen, nicht professionell im Online-Sex-Gewerbe tätig – in welchem Fall ein Auftritt bei einem

Imageboard als Werbung für kommerzielle Angebote zu erklären wäre – sondern handeln aus anderen Motiven, mutmasslich aus exhibitionistischem Antrieb. Ein solches Verhalten wird von den männlichen Bernds und Anons generell zwar begrüßt bzw. sogar eingefordert (Bilder von bekleideten Frauen werden wiederum gerne mit dem stereotypen „Titten oder raus“ kommentiert), andererseits werden aber die sich darstellenden Frauen auch als „Kamerahuren“ bzw. allgemeiner als „Aufmerksamkeitshuren“ beschimpft. Falls andere Benutzer den Frauen verbal zu Hilfe eilen, werden diese als „white knights“ verspottet.

Frauen kommen bei *Krautchan* im wesentlichen in drei Modi vor: als „(Aufmerksamkeits)hure“, als regulierende mütterliche Instanz (bei *Krautchan* gerne symbolisiert durch Familienministerin Ursula von der Leyen) oder als abwesendes Objekt der Sehnsucht. Häufig klagen Bernds über ihre fehlgeschlagenen Werbungsversuche, über ihre Einsamkeit und ihre Unterlegenheit gegenüber als sozial geschickter, wohlhabender oder besser aussehend wahrgenommenen anderen Männern. Diese Frustrationen schlagen auch nicht selten in (Selbst-)Aggression und Misogynie um, wie in diesem Posting aus dem „/he - Heulsusen“-Board von *Krautchan*:

Dieses Elend hier kotzt mich an! [...] Nichts als "Ich bekomme keine Freundin"-Fäden. [...] Mädels sind schwanzgeile Luder und nicht so unschuldig und niedlich wie im Film dargestellt. Es sind durchtriebene Huren und gehören auch dementsprechend behandelt. [...] Klammert Gefühle aus, da die Herzscheiße eh scheiße ist [...] Ihr widert mich an, Untermenschengesocks! (KC:he2407)

Wofür nutzen die Bernds nun ihren vermeintlich frauenfreien Raum? Neben den bereits erwähnten Momenten der geteilten Aggression gegen Frauen findet auf Imageboards – auf kleineren Boards wie *Krautchan* womöglich sogar in besonderem Maße – ein geschlechtsspezifischer Austausch über Themen wie Einsamkeit, Beziehungen, Körper, Gefühle und Homosexualität statt. Bei aller sonst an den Tag gelegten Muskelprotzerei, bei allem Zynismus und Sadismus können Imageboards auch ein Ort für Empathie und (männliche) Solidarität sein. Einige Beispiele für Threads, in denen sich diese Seite der Imageboard-Kultur widerspiegelt: „Was war Bernds schwulstes Erlebnis bis jetzt?“ (KC:354779), „Da sich mein Erfolg bei Frauen in Grenzen hält, überlege ich schon länger, ob ich es nicht einfach mal bei einer Prostituierten probieren soll. Vielleicht sehe ich dann alles in Sachen Frauen und Freundin auch etwas entspannter.“ (KC:352115), „bernd will heute günstig saufen was kann bernd empfehlen?“ (KC:357434), „OK Bernds: die meisten hier haben ja ähnliche Probleme. Wie wäre es mit einem 'Selbsthilfe' Faden in dem wir nicht nur in unseren Problemen suhlen sondern ernsthaft Lösungen suchen?“ (KC:he2416), „hallo ich möchte mein haar schwarz färben, aber ich habe zur zeit braunes haar. muss ich erstmal mein haar bleichen?“ (KC:360638), „Habe heute

vom Kreiswehrrersatzamt einen netten, dicken Brief bekommen. [...] Hat Kriegsdienstverweigerer-Bernd vileicht irgendwelche Tipps für z.B. die psychologischen Test?“ (KC:362085), „Hallo Bernd! Ich möchte mir in naher Zukunft ein Intim-Piercing stechen lassen. [...] Jedoch ist sich Bernd uneinig wenns um das genauere Piercing geht. [...] Vielleicht kann Bernd helfen.“ (KC:367535).

Insbesondere im Board „/he - Heulsusen“ finden sich auch noch schwerwiegendere und intimere Fragen und Äußerungen: „Hey, Bernd! Ich habe gleich meinen ersten Termin bei nem Therapeuten, ich hoffe nur er sagt nicht, dass das alles gar nicht so schlimm ist und ich nur seine Zeit verschwende.“ (KC:he11142), „Erzählt mir von euren ängsten, Heulsusen. Ich habe Angst vor Frauen.“ (KC:he11203), „ich bin schon das ganze jahr komplett pleite, habe nichts zu essen oder zu rauchen hier / keiner meiner 'freunde' hat sich heute bei mir gemeldet, wie so oft wenn sie frei haben und nicht gerade irgendwelche computertipps von mir brauchen / vom mitbewohner wurde ich nur zusammengeschissen dass ich endlich aufräumen soll / beruflich wie sexuell ist totale flaute zur zeit / früher hatte ich noch ziele die ich bisher teilweise erreicht habe, aber seit ein paar monaten habe ich keine ahnung mehr wofür ich überhaupt da bin“ (KC:he11058), „Bernd ich fühle eine so riesige Wut in mir und ich weiß nicht wohin damit. Ich habe heute schon versehentlich ein Loch in die Rigipswand getreten. Wohin soll ich mit meiner Wut? Ich will das Mobiliar nicht zerstören und ich will eigentlich auch niemanden verletzen.“ (KC:he11069). Bernd ist in seinem frauenfreien Raum – sprachlich so paradox wie inhaltlich zutreffend – immer füreinander da; zumindest ist er aber zu jeder Tages- und Nachtzeit überhaupt mal *da*.

Die Geschlechterperformanz der Bernds

Die Geschlechterperformanz der Bernds ist von einem charakteristischen Bruch geprägt: Einerseits gibt es das Ideal der Härte, der Abgebrühtheit, der Unabhängigkeit und der Zugehörigkeit zur intellektuellen und gesellschaftlichen Elite; andererseits wird ständig das eigene, durchaus auch selbstverschuldete Versagertum und die eigene Einsamkeit und Schwäche betont. Beides kommt in dem im Anhang auf S. 125 abgedruckten *Krautchan*-Lied kompakt zum Ausdruck: „Internet-Helden - Wir tun was wir woll'n, weil wir es könn'. [...] Wir wohnen im Keller, / haben ausser Versagen nicht viel drauf, / dafür aber schlimme Angst vor Stränden!“ Einerseits ist man (im Internet) ein Held, andererseits traut man sich nicht aus dem Schutzraum seiner Wohnung heraus, wo man sich – zumal am Strand – mit anderen Männern vergleichen lassen müsste, womöglich sogar körperlich. Bernd scheitert – so könnte man auch interpretieren – an seinem eigenen Geschlechtsideal, ist aber auch nicht gewillt, sich davon in Richtung eines anderen Ideals zu verabschieden, in welches er

seine bedürftigen und vermeintlich schwachen Seiten integrieren könnte. Stattdessen äußert Bernd (vor allem im Heulsusen-Board) gerne die Hoffnung, dass er sich durch Selbstdisziplin (Diät halten, Sport treiben, Masturbationsverzicht) vom Versager zum „Alpha Male“ bzw. vom „Nice Guy“ zum „Real Man“ (KC:he2515) formen kann¹⁶⁷.

Auch in der Bewertung und im Umgang mit Identitäten des Begehrens zeigt sich ein ambivalentes Bild. Zwar wird generell Heterosexualität angenommen und die Unterstellung von Homosexualität vielfach invektiv verwendet („Schwuchtel“ ist in verschiedenen Kombinationen eines der häufigst verwendeten Schimpfworte, eine der kraftvollsten Beschimpfungen im *Krautchan*-Repertoire ist „Fick Dich weg, Du Homofürst!“), andererseits können die Bernds – auch ohne Abwertung befürchten zu müssen – von ihren eigenen homoerotischen Erlebnissen berichten¹⁶⁸. Auch die gemeinsame Verwendung von Pornografie, wie sie ab S. 104 beschrieben wird, lässt eine gewisse latente Homoeerotik durchblicken. Ähnliches gilt für Transsexualität, die einerseits – etwa in Zusammenhang mit der behaupteten identitären Toleranz der Furries – als andersartig und unnatürlich verachtet wird, andererseits aber in Form von Pornografie oder bei „Camwhores“ durchaus akzeptiert ist¹⁶⁹ und teilweise in speziellen Boards (etwa dem Board /cd auf *420chan*¹⁷⁰) gepflegt wird.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass moot, der Gründer und Betreiber von *4chan* häufig als sehr mädchenhafte, „Hello Kitty“-artige Katzenfigur dargestellt wird, was darauf zurückgeht, dass dieser angeblich in einem Chat seinen Gender-Bending-Bedürfnissen mit den Worten „I wish to be the little girl“ Ausdruck verliehen haben soll¹⁷¹. Dies ist nicht die einzige Stelle, an der solche Bedürfnisse aufscheinen; so enthält beispielsweise eine der bereits erwähnten *Krautchan*-Musikzusammenstellungen ein Lied namens „Pimmelfrau“ von der Punkband „Die Arschgefickten Gummizofen“, in der die Zeile „Er war nie richtig gerne / ein erwachsener Mann / er wär so gerne ein Mädels / mit Fotze und Titten dran“. In einem anderen Lied auf der selben Zusammenstellung

¹⁶⁷ Nicht selten finden sich in diesem Zusammenhang auch Verweise auf die sogenannte PUA (Pickup Artist)-Subkultur, bei der es im Wesentlichen darum geht, in Gemeinschaft mit anderen Männern die eigenen Verführungsfähigkeiten zu trainieren. Dafür wird – häufig kommerziell – eine erstaunlich reichhaltige Infrastruktur in Form von Seminaren, Internetforen und Büchern angeboten. (vgl. hierzu auch (Cli07))

¹⁶⁸ Beispielsweise in (KC:354779), wo auf die Frage „Was war Bernds schwulstes Erlebnis bis jetzt?“, erwartbarerweise humoristische Bemerkungen wie „Auf KC lauern.“ (KC:354784) oder „Ich war mal mit männlicher Begleitung im Kino.“ (KC:355112) folgen, aber eben auch Erzählungen wie „Doktorspiele als Kind mal beiseite, ein Freund und ich haben uns mal gegenseitig den Pimmel geleckt, war ganz geil.“ (KC:355064) und „Schon besoffen mit ein paar Jungs rumgemacht.“ (KC:354850)

¹⁶⁹ Transgender-Personen bzw. Transsexuelle werden in Imageboards im Allgemeinen als „Traps“ bzw. bei *Krautchan* als „Fallen“ bezeichnet, was sich lesen lässt als „sie locken den eigentlich von seiner Heterosexualität überzeugten Bernd in die Falle des gleichgeschlechtlichen Begehrens“.

¹⁷⁰ <http://www.420chan.org>

¹⁷¹ Es existiert übrigens auch eine Zeichnung, in der ein derart dargestellter moot vom *Krautchan*-Maskottchen „Heinrich“ (einem Kater in Wehrmachtsuniform) bestiegen wird.

(„Born a girl“ von der Band „Manic Street Preachers“) heißt es: „And I wish I had been born a girl / Instead of what I am / Yes I wish I had been born a girl / And not this mess of a man“.

Spätestens hier dürfte plausibel zu machen sein, dass sich die Bernds sich im Sinne Robert Connells (vgl. (Con06), S. 97-102) als Akteure einer untergeordneten, d.h. nicht-hegemonialen Männlichkeit betrachten¹⁷². Während es jedoch beispielsweise Homosexuellen in jahrzehntelangen Kämpfen gelungen ist, eine positive, gesellschaftlich bis zu einem gewissen Grad akzeptierte Identität („Gay Pride“) zu etablieren, verfügt Bernd allenfalls in Ansätzen über einen analogen „Kellerbewohnerstolz“. Stattdessen entscheidet sich Bernd für die Komplizenschaft mit der hegemonialen Männlichkeit und versucht – zum einen im symbolischen Raum als „Internet-Held“, zum anderen in der (Masturbations-)Fantasie – deren Ansprüche zu erfüllen bzw. bisweilen sogar bis zur (vermutlich auch teilbewussten) Selbstparodie überzuerfüllen.

Eine sich aufdrängende Frage, die hier allerdings nur gestreift werden kann, ist die nach den Auswirkungen dieser Konstellation auf Bernds Frauenbild. Ich vermute, dass die Bernds sich als in einer Art Zwickmühle befindlich betrachten: Sie würden sich im Sinne hegemonialer Männlichkeit gerne durch den Besitz einer möglichst begehrenswerten Partnerin aufwerten; leider ist aber genau diese Art von Frau nicht an Bernd interessiert. Eine solche Ansicht kommt beispielsweise in diesem Zitat zum Ausdruck:

Ihr wollt die geilsten Fotzen ficken, aber habt selbst nichts zu bieten, außer eine riesige Porno- und Animesammlung. Mädchen stehen nicht auf sowas, glaubt es mir. Trainiert, nehmt ab, werdet wie die Wichser, die ihr so hasst und verabscheut. Denn sonst bekommt ihr nicht die Weiber, die auf diese Idioten stehen. Klar seid ihr dann nicht mehr „individuell“ (in deren Augen: Versager), aber immerhin Muschimagneten, sofern ihr es gut anstellt. (KC:he2407)

Dieser Gedanke soll hier nicht weiter verfolgt werden; allerdings bleibt festzuhalten, dass an einer Stelle wie dieser das Potenzial aufscheint, welches eine eingehendere Gender-sensible Untersuchung von Imageboards bietet, zumal mir plausibel erscheint, dass sich die Figurationen, die sich dort zeigen, auch außerhalb von Imageboards zu finden sind.

Auf ähnliche Weise dürfte interessant sein, welche Rolle die Abgrenzung zur „Unterschicht“ (vgl.

¹⁷² „Schwule Männlichkeit ist die auffallendste, aber nicht die einzige Form untergeordneter Männlichkeit. Auch heterosexuelle Männer können aus dem Kreis der Legitimierten ausgestoßen werden. Begleitet wird dieser Vorgang von einem reichhaltigen Vokabular an Schimpfwörtern: Schwächling, Schlappschwanz, Muttersöhnchen, Waschlappen, Feigling, [...] Brillenschlange, Milchbrötchen, Memme, Streber, und so weiter. Auch hier ist die symbolische Nähe zum Weiblichen offensichtlich.“ (Con06), S. 100)

S. 54) bzw. die spielerische Identifikation mit türkischstämmigen Jugendlichen (vgl. S. 95) in diesem Zusammenhang spielt. Hier liegt die Interpretation nahe, dass sich in diesen beiden Objekten die Ablehnung hegemonialer Männlichkeit (die mit der körperlich überlegenen Unterschicht identifiziert wird – vgl. das an anderer Stelle bereits zitierte „Jemanden schlagen ist sowas von Unterschicht“ (KC:401242)) und die Komplizenschaft damit (in Form einer symbolischen Übernahme der Geschlechterpraktiken der als primitivistisches Anderes konstruierten Südländer) zum Ausdruck kommt.

Umgang mit Pornografie

Unter den Kommunikationsbedingungen eines Imageboards – junge Männer können anonym Bilder austauschen – dürfte es wenig überraschen, dass Pornografie dort eine große Rolle spielt. Viele Chans haben eigene Boards für Pornografie (bei *Krautchan* beispielsweise „/s - sexy Frauen“ und „/h - hentai“¹⁷³), einzelne andere (wie z.B. *Fapchan*¹⁷⁴) dienen primär als Speicherort für Pornografie-Boards. Auch in den /b-Boards ist das Posten von Pornografie an der Tagesordnung, und zwar sowohl als zentrales Thema eines Threads als auch im Rahmen von Threads, die eigentlich mit einem nicht-pornografischen Thema gepostet wurden. Insoweit auf den veröffentlichten Bildern Geschlechtsverkehr gezeigt wird, ist dieser fast ausschließlich heterosexuell, zu einem geringeren Grad auch lesbisch; ein großer Teil der Postings dürfte dabei aus dem Bereich der Mainstream-Hardcore-Pornografie stammen, es kommen aber in geringerem Maße auch ausgefallene Spielarten und Fetische vor. Auffällig ist in diesem Zusammenhang die Häufigkeit, mit der Hentai-Bilder veröffentlicht werden. Auf den meisten Chans existieren dafür separate Boards. Die Präferenz für fotografierte oder für gezeichnete Pornografie wird gelegentlich unter dem Stichwort „2D-Frauen oder 3D-Frauen“ diskutiert; ein Reiz an gezeichneter Pornografie könnte sein, dass dort der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind und somit beispielsweise auch sexuelle Akte mit Fabelwesen dargestellt werden können. Auch könnte eine Rolle spielen, dass gezeichnete Frauen sich noch besser als Projektionsfläche eigener Bedürfnisse eignen als fotografierte/gefilmte: „Man wird niemals ein Mädchen finden, dass so hübsch, rein und charakterlich toll ist, wie ein Anime- oder Filmemädel.“ (KC:he2524)

Der primäre Zweck der geposteten Bilder ist der als Masturbationsvorlage. Dies wird auch in keiner Weise verschwiegen; im Gegenteil, der Umgang mit (männlicher) Masturbation ist bei *Kraut-*

¹⁷³ Hentai ist ein Sammelbegriff für die zahlreichen pornografischen Subgenres japanischer Manga- und Animeproduktion.

¹⁷⁴ <http://www.fapchan.org>

chan ausgesprochen ungeniert, wie dieses Zitat illustriert:

Hi Bernd, hab mir soeben das 5te oder 6te mal einen rutergeholt - obwohl ich ihn fast nicht mehr hoch bekomme. Neben meinen Bett wächst ein Berg von vollgewixten Taschentüchern und der Geruch meines Zimmers lässt auf meine Ergüsse der letzten Tage schließen. (KC:362001)

Als Ersatzausdruck für „masturbieren“ existiert das Verb „fappieren“, welches auf das Soundword „Fap“ in dem Online-Comic *Sexy Losers* zurückgeht¹⁷⁵.

Die Bernds und Anons legen in den entsprechenden Boards eine recht ausgeprägte pornografische Kennerschaft an den Tag; nicht selten werden Threads erstellt, um etwa Bilder von einer bestimmten Darstellerin zu sammeln oder deren „Filmografie“ und eventuelle Pseudonyme zu diskutieren. Außerdem werden häufig bestimmte Motive, bestimmte Darstellerinnen oder Bilder aus bestimmten Serien erbeten („requestiert“), wofür in manchen Chans auch ein separates Board (bei *4chan* z.B. „/r - Requests“) existiert. Auch Filme können ausgetauscht werden; da Imageboards selber in aller Regel allerdings aus technischen Gründen keinen Upload von Filmen erlauben, müssen die Nutzer auf andere Plattformen wie beispielsweise RapidShare¹⁷⁶ zurückgreifen, um dann in einem Imageboard einen Link dorthin zu posten. Insofern man beobachten kann, dass auf den einschlägigen Boards Pornografie ausgetauscht und kommentiert wird – auch dahingehend, wie gut bestimmte Bilder ihren Zweck als Masturbationsvorlage erfüllen – rückt der Umgang mit Pornografie in Imageboards schon in Richtung Gruppenmasturbation, allerdings medial vermittelt und anonym. Deutlicher ausgedrückt: Eine vergleichbare Offline-Kommunikationssituation sähe so aus, dass eine nicht zu große, aber von den einzelnen Beteiligten nicht genau überschaubare Gruppe von jungen Männern sich an einem relativ versteckten Ort trifft, um – umgeben von riesigen Mengen an Pornografie – sich über diese auszutauschen und zu masturbieren.

Neben der Nutzung zu Masturbationszwecken wird Pornografie bisweilen auch zu Schockzwecken genutzt (vgl. den bereits erwähnten *Goatse Man*) oder als Bildquelle für Image Macros; so kursiert beispielsweise bei *Krautchan* ein solches, in dem das Bild eines halbnackten dunkelhäutigen Mannes gezeigt, der sich an den Penis fasst. Der Text des Bildes ist in etwa „Ich wollte nur mal kurz Euren Thread vollschwuchteln“.

¹⁷⁵In dem Comic werden die häufig abgebildeten Szenen männlicher Masturbation mit dem Soundword „Fap“ unterlegt.

¹⁷⁶<http://www.rapidshare.com>, bei *Krautchan* auch als „Schnellscheiße“ bezeichnet. *RapidShare* ist ein Dienst, der bis zu einer gewissen Größe beliebige Dateien zum Download zugänglich macht.

Jugend- und kinderpornografische Darstellungen

Eine Arbeit über Imageboards kommt nicht umhin, das Thema Kinderpornografie anzusprechen. Es ist in diesem Zusammenhang das, was man im Englischen so trefflich als den „elephant in the living room“ bezeichnen kann: ein Problem, dass gleichzeitig höchst unangenehm ist, sich aber zu sehr aufdrängt, um es ignorieren zu können. Anders ausgedrückt: Von den durchaus nicht wenigen hässlichen Seiten der Imageboard-Welt ist deren Verhältnis zu Pornografie an Kindern wahrscheinlich die hässlichste.

Jede Auseinandersetzung mit diesem Thema begibt sich in ein kulturell und juristisch höchst brisantes Feld; es dürfte im Mitteleuropa des frühen 21. Jahrhunderts kaum ein anderes Verbrechen geben, dem „man“ mit derart heftiger Verachtung und teilweise archaisch anmutenden Bestrafungsfantasien¹⁷⁷ gegenüber steht wie der sexuellen Gewalt gegen Kinder und der als damit in engem Zusammenhang betrachteten Pornografie an Kindern. Auch deshalb scheint mir hier Erklärung angebracht, dass die im folgenden stattfindende Darstellung aus der Perspektive der Akteure im Feld – man könnte in diesem Zusammenhang, insofern es um den Austausch von strafrechtlich relevanten Inhalten geht, mit einer gewissen Berechtigung von 'Täterperspektive' sprechen – keine Parteinahme implizieren soll.

Gerade bei einem so brisanten Thema ist eine genaue Bestandsaufnahme und Differenzierung für eine aussagekräftige Untersuchung unabdingbar. Welcher Umgang mit Kinderpornografie ist also tatsächlich bei *Krautchan* zu beobachten? Zunächst bleibt festzuhalten, dass eine der wenigen Regeln des Forums die Veröffentlichung von nach US-Recht verbotenen Inhalten, explizit auch von Kinderpornografie, verbietet und mit einem Ausschluß bedroht. Die beobachtbare Praxis weicht allerdings hiervon dahingehend ab, dass häufig sogenannte Lolicon- bzw. Shotacon-Bilder gepostet werden. Lolicon bzw. Shotacon ist ein Hentai-Subgenre, in dem die Darstellung von nackten kleinen Mädchen (Lolicon) bzw. kleinen Jungen (Shotacon), auch in eindeutig sexuellen Posen bzw. beim Geschlechtsverkehr gezeigt wird. Diese Art von Comics ist in Japan auch in gedruckter Form frei verkäuflich und hat einen gewissen Verbreitungsgrad erlangt. Bemerkenswert ist, dass zumindest eine Unterart dieser Pornografie (sogenannter YAOI) in Japan vor allem von Frauen hergestellt und konsumiert wird (vgl. (McL00)). Auch wenn hier nicht der Ort für eine ausführliche Darstellung dieser Thematik ist, muss doch erwähnt werden, dass es im Produktionsland Japan für Lolicon/Shotacon/YAOI-Pornografie Verwendungs- und Sinnzuschreibungsweisen gibt, die von

¹⁷⁷Vgl. etwa diese bei *Krautchan* kursierende Copypasta („Korrekte Bestrafung für Pädophile“), welche der Social Networking Site SchülerVZ entnommen wurde: „ich würde von denjenigen die beine abschneiden und soweit im arsch rammen bis die oben wieder raus kommen dan magen aufschlitzen und die innereien als galgen benutzen.“ ((Kra09c))

denen abweichen, die man in Mitteleuropa für derartige Schriften feststellen kann. Da die gesamte Imageboard-Kultur stark durch japanische Populärkultur beeinflusst ist, kann man durchaus auch nach einem Kulturtransfer hinsichtlich der Deutungs- und Verwendungsmuster dieser Pornografie-Genres fragen; insbesondere kann man nicht unbedingt vom Umgang mit Lolicon/Shotacon/YAOI-Bildern direkt auf das Vorhandensein pädophiler Impulse schließen.

Abgesehen von der bereits auf S. 79 erwähnten Ausnahme wurden bei *Krautchan* im Untersuchungszeitraum keinerlei kinderpornografische Darstellungen veröffentlicht, die ein reales Geschehen wiedergeben. Es fanden sich allerdings vereinzelt sog. Posenfotos (vgl. (Kuh07), S. 22), d.h. die Darstellung von (z.T. spärlich) bekleideten Kindern in aufreizenden Posen sowie stellenweise Nacktfotos von Jugendlichen. Diese Art von Bildern ist nach dem kurz vor Beginn des Untersuchungszeitraum novellierten §184c StGB („Verbreitung, Erwerb und Besitz jugendpornographischer Schriften“) wohl strafbar.

Über die Verbreitung von Fotos und Zeichnungen hinaus finden sich gelegentlich Textbeiträge, aus denen sich auf eine gewisse Sympathie für Pädophilie schließen lässt, beispielsweise werden Kinder bei *Krautchan* fast ausschließlich als „Lolis“ bezeichnet, was begrifflich durchaus in der Nähe der einschlägigen Pädophilen-Websites steht (vgl. (Kuh07), S. 102). Außerdem gibt es einige Copypastas, die mit dem Reiz und dem Provokationspotential vermeintlicher kindlicher Sexualität spielen (vgl. z.B. die im Anhang ab S. 129 abgedruckten Copypastas „Loli mit Vick-VapoRub eingerieben“ und „Entsetzen“).

Neben solchen kurzen wahren oder erfundenen „Erfahrungsberichten“ gibt es mindestens zwei Fortsetzungsgeschichten im Umfeld von *4chan*, die aus der Sicht eines Pädophilen geschrieben sind bzw. in denen die Darstellung pädophiler Regungen aus Sicht eines Ich-Erzählers breiten Raum einnehmen. In der einen („Uncle Anon“ (Dra09q)) geht es um einen 29jährigen Mann, der sich den fortgesetzten Verführungsversuchen seiner 9jährigen Nichte widersetzt; in der anderen („Nurse-Kun“ (Dra09l)) ist der Erzähler ein Krankenpfleger, der sich um ein siebenjähriges Waisenmädchen kümmert, dem nach einem Unfall zwei Beine und ein Arm amputiert wurden. Beide Geschichten wurden als wahre Geschichten gerahmt und teilweise auch als solche anerkannt; in beiden Fällen bezogen die Autoren das Publikum ein und interagierten mit ihm.

Ist *Krautchan* also ein Pädophilen-Forum? Diese Frage lässt sich weder uneingeschränkt verneinen noch rundheraus bejahen. Wie dargelegt wurde, herrscht einerseits durchaus ein Klima, in dem pädophile Äußerungen toleriert werden. Auch wer nach kinderpornografischen Darstellungen sucht, wird im geschilderten Rahmen fündig und bekommt womöglich sogar Hinweise auf einschlägigere Seiten; andererseits bilden pädophile Inhalte insgesamt nur einen kleinen Teil der Gesamtaktivi-

tät. Zudem sind auch die Motive der Nutzer in dieser Hinsicht uneindeutig; während keineswegs auszuschließen ist, dass sich unter den Bernds tatsächlich Männer mit pädophilen Neigungen befinden, darf man auch annehmen, dass eben die Illegalität gewisser Bilder die mutmasslich selber teilweise noch nicht volljährigen Nutzer zu Provokation und Mutproben anregt, mitunter auch dazu, die Grenzen der jeweils Board-eigenen Regeln auszutesten. Nicht zuletzt ist der Umgang mit pädophilen Inhalten unter den Nutzern alles andere als unumstritten.

Der Mara-Vorfall

Dies zeigt sich beispielsweise an einer sich über Monate erstreckenden Auseinandersetzung über den, wie ich es nennen möchte, „Mara-Vorfall“. Etwa Anfang 2008 fielen einigen Bernds eine Serie von Privatfotos auf, die ein niederländischer Familienvater auf der Fotocommunity flickr.com öffentlich zugänglich eingestellt hatte. Auf diesen Fotos hatte der Vater seine Familie und insbesondere seine beiden Töchter, Vebe und Mara, in vielen – größtenteils gänzlich unverfänglichen – Posen abgelichtet. Diese Fotos wurden in der Folgezeit häufig für Image Macros verwendet; als die (im Wesentlichen sich ohne sexuelle Komponente abspielende) Mara-Verehrung bei *Krautchan* den Moderatoren allerdings zu viel wurde, richteten Sie einen Wortfilter von „Mara“ zu „Pest“ ein¹⁷⁸. In der Folge gab es teilweise heftig geführte symbolische Auseinandersetzungen: Wer in einen Thread eines der zahlreichen Mara-Bilder postete, konnte zeitweilig damit rechnen, heftig mit „Säge“-Postings bedacht zu werden; außerdem setzte sich, gewissermaßen als symbolisches Pest-Gegenmittel, die Praxis durch, Mara-Threads mit Bildern von mittelalterlichen Pestärzten zu füllen. Die geäußerten Fantasien gegenüber dem kleinen Mädchen schwanken dabei zwischen (eher selten) mehr oder weniger offen geäußerten sexuellen Fantasien, unverfänglichem Süßfinden und geradezu mystisch verklärten Fantasiebildern wie diesem, welches aus einer Art kollaborativ erstellten Kurzgeschichte stammt, in der Bernd der Familie von Mara in ihrem Haus auflauert, dabei aber in eine Falle läuft:

Bernd sah die Männer des Spezialkommandos nicht, die ihre Gewehre auf ihn angelegt hatten. Er spürte auch den Lauf der Pistole nicht, der gegen seinen Kopf drückte. Die Stimmen in seinem Kopf brüllten, aber er hörte ihnen nicht zu. Er sah nur Maras fragendes Kindergesicht und ihre großen Augen, die ihn durchdringend ansahen.

¹⁷⁸Im kleinen Seuchenbrevier der Imageboard-Kultur gibt es somit drei immer wieder zitierte Einträge: *Krautchan*-spezifisch „Pest“ als Ausdruck für die Verehrung der kleinen Mara, AIDS als Synonym für Versagen sowie Krebs als Bild für wie auch immer geartete Entwicklungen, die den Niedergang eines Imageboards bedeuten („The cancer that is killing /b“).

”Du bist sehr weit weg von zu Hause, nicht wahr?”, sagte sie ernst. ”Und du bist sehr traurig. Sie lassen dich nicht in Ruhe, das stimmt doch, oder? Du bist müde und traurig und alles tut dir weh, aber sie lassen dich nicht in Ruhe.” Bernd nickte. ”Wenn Du willst, kann ich machen, dass es aufhört.” Mara ging einen Schritt auf ihn zu und fragte, ”Wo tut es denn am meisten weh? Hier?”, und legte ihre kleine Hand auf seine Brust. Wieder nickte Bernd. Eine Träne floß über seine Wange und vermischte sich mit Blut. ”Willst du, dass es aufhört?”, flüsterte ihm Maras ins Ohr.” ”Ja” schluchzte Bernd mit erstickter Stimme und im selben Moment fühlte er, dass von der Kinderhand auf seiner Brust eine Wärme ausging, die sich in seinem Körper ausbreitete, die Stimmen zum Schweigen brachte und allen Schmerzen ein Ende setzte. Endlich werde ich schlafen können, dachte Bernd, als sein Herzschlag aussetzte und er langsam nach vorne kippte. (KC:366343)

Hier tritt das kleine Mädchen nicht etwa als Objekt sexueller oder gewalttätiger Begierden auf, sondern als gesegnetes, übersinnlich begabtes Kind, welches durch seine besonderen Kräfte die Schmerzen in Bernds Innerem und die Stimmen in seinem Kopf zum Schweigen bringen kann; in einer vielleicht etwas gewagten Interpretation könnte man letztere als den pochenden, ins Leere laufenden Trieb und erstere als die Einsamkeit und Schwäche deuten, über die Bernd so häufig klagt. Die reine, unschuldige, selbstlose Zuneigung des kleinen Mädchens würde dann den Ausweg aus den unerträglichen Turbulenzen und Anforderungen von Bernds scheiternder Adoleszenz weisen, womit das Kind zur mythisch überhöhten Projektionsfläche für eigene Regressionswünsche würde (vgl. zu diesen auch das Zitat „I wish to be the little girl” auf S. 100).

Pedobaiting

Nicht nur im Zusammenhang mit dem Mara-Vorfall, sondern auch anhand von zwei anderen Beispielen lässt sich eine gewisse Ambivalenz im Umgang mit Pädophilie illustrieren. Das eine ist die Tatsache, dass pädophile Andeutungen nicht selten mit Copypastas wie „dscheiße das ist total eklich, ich zeig euch an ihr wichser irh seid voll auf kleine mödchen abgefahren stimmt doch” oder die aus einer Anti-Kinderschänder-Gruppe bei SchülerVZ entnommene Bestrafungsfantasie „ich würde von denjenigen die beine abschneiden und soweit im arsh rammen bis die oben wieder raus kommen dan magen aufschlitzen und die innereien als galgen benutzen.” (Kra09c) Zum anderen werden trotz der mutmasslichen pädophilen Neigung einiger Bernds hin und wieder beispielsweise in Sex-Chats Pädophile getrollt, indem sich ein Bernd als Minderjährige(r) ausgibt, und versucht,

dem älteren Gesprächspartner möglichst viele persönliche Daten sowie möglichst intime sexuelle Aussagen zu entlocken; diese Praxis wird als „Pedobaiting“ (etwa: „Pädo-Ködern“) bezeichnet. Noch während der Chat läuft, veröffentlicht dann der chattende Bernd bei *Krautchan* Screenshots des Chatgeschehens; gemeinsam wird dann die weitere Taktik geplant oder nach weiteren persönlichen Daten des Trollopers gesucht (z.B. im Telefonbuch oder per Google). Eine mögliche Pointe ist dann, den Chatpartner, nachdem er sich in sexuell eindeutiger Weise geäußert hat, mit einem Text zu konfrontieren wie:

Sie haben sich gerade bei einer Reportage von SPIEGEL TV strafbar gemacht. Ihre Daten konnte erfolgreich gespeichert werden von der Polizei und es kommt zur Anzeige wegen sexueller Belästigung von Minderjährigen. Möchten Sie sich zu dem Sachverhalt äußern? [...] Sie haben bewußt mit einer Minderjährigen geschrieben und von dieser immer wieder Bilder verlangt und ebenso wollten sie das Video zugeschickt bekommen. (KC:483071)

Kinderpornografie und Widerständigkeit: „OVER 9000 PENISES“

Da die Bernds und Anons sich also wie dargestellt gerne auf dem Grat zwischen gerade-noch-legaler und nicht-mehr-legaler Pornografie bewegen, sind sie potentiell ständig von einer Strafverfolgung bedroht. Aus dieser Situation erwächst – so soll im Folgenden illustriert werden – eine gewisse Widerständigkeit, die sich vor allem in zwei Arten von Praktiken ausdrückt.

Ein wichtiges Mittel zur Erhaltung von Handlungsspielräumen ist die Wahrung von Anonymität, sowohl auf Seiten der Serverbetreiber als auch auf Seiten der Nutzer. Die Betreiber von *Krautchan* sind nur pseudonym bekannt; auch die übliche Realnamenregistrierung von Internet-Adressen wird durch die Nutzung einer Proxy-Registrierung umgangen¹⁷⁹. Der Server steht in den USA, ist also zumindest deutschen Strafverfolgungsbehörden nicht direkt zugänglich; alle Inhalte werden nach kurzer Zeit gelöscht, so dass eine eventuelle Beweissicherung erschwert wird. Auch bei den Nutzern ist ein großes Wissen vorhanden über technische Möglichkeiten der Anonymisierung im Internet, über die diesbezügliche aktuelle Rechtslage und über geplante Gesetzesvorhaben; zum Untersuchungszeitpunkt waren dies vor allem die zum 1. Januar 2009 eingeführte sogenannte Vorratsdatenspeicherung sowie – als geplante Maßnahme – die Einführung einer flächendeckenden Internetzensur

¹⁷⁹Üblicherweise ist die Inhaberin einer Internet-Domain über sogenannte Whois-Dienste leicht ermittelbar, häufig sogar mit Adresse und Kontaktdaten; im Falle von *Krautchan* ist allerdings die Firma „Domains by Proxy“ als Inhaber eingetragen, welche die anonyme Registrierung von Domains ermöglicht.

durch die deutschen Internet-Provider, einer Maßnahme, die mit dem Kampf gegen Kinderpornografie im Internet begründet wird (siehe hierzu auch S. 117). Das Bewusstsein, sich durch technische Mittel bis zu einem gewissen Grad vor Strafverfolgung schützen zu können, wird häufig durch die Wendung „Good luck, I’m behind 7 proxies“¹⁸⁰ oder eine Variante davon ausgedrückt.

Neben dem Einsatz von technischen Mitteln zum Selbstschutz fallen auch eine Reihe von satirischen und politischen Aktionen unter den Begriff der Widerständigkeit, von denen hier zu Illustrationszwecken eine besonders spektakuläre erwähnt werden soll, nämlich der „Over 9000 Penises“-Vorfall, bei dem die bekannte amerikanische Talkshow-Moderatorin Oprah Winfrey in ihrer Sendung ein Posting aus ihrem eigenen Internetforum verlas, welches mutmasslich Anons dort platziert hatten:

For motivation, if you still don’t understand what our children are up against, let me read you something that was posted on our message board from someone who claims to be a member of a known pedophile network. It said this: „He doesn’t forgive, he does not forget, his group has over 9000 penises and they’re all raping children.” So, I want you to know: They’re organized. And they have systematic ways of hurting children and they use the Internet to do it. These are the predators that are molesting and raping our children, then trading the photos and videos online. And I want to stress again: This is not about politics, it’s about giving the dedicated men and women of law enforcement who are trying to catch these predators the resources they [need] (zit. nach http://www.youtube.com/watch?v=stn_XCo_dyg)

Auch wenn dieser Fake in seiner ganzen Tragweite wohl nicht geplant war – das ursprüngliche Forumsposting war tatsächlich nicht einmal besonders glaubwürdig, sondern bestand tatsächlich nur aus dem Text „WE DO NOT FORGIVE / WE DO NOT FORGET / WE HAVE OVER 9000 PENISES AND THEY ARE RAPING CHILDREN!“¹⁸¹ – lässt sich der ganze Vorfall durchaus auch als entlarvende Mediensatire interpretieren, in der demonstriert wird, dass eine der einflussreichsten Fernsehpersönlichkeiten der USA ohne jegliche Recherche die Angaben eines Forumstrolls glaubt und die Information verbreitet, es gäbe einen über 9000 Personen umfassenden Pädophilenring. Hier drängt sich eine Parallele auf zu der „gepflegt grillen“-Trollaktion nach dem Amoklauf von Winnenden (vgl. S. 34): In beiden Fällen schlugen die Trolle mitten in die Kerbe einer medial schon köchelnden „moral panic“ und exponieren sie damit als solche.

¹⁸⁰ Etwa: „Versuch doch, mich zu kriegern, ich sitze geschützt hinter 7 Anonymisierungs-Servern“.

¹⁸¹ Sowohl „We do not forgive, we do not forget“ als auch „Over 9000“ sind etablierte Meme, was den ganzen Vorfall aus Sicht der Anons zu einem noch größeren Erfolg macht.



Abbildung 24: Jugendliche in Pedobear-T-Shirts

Dass es möglicherweise auch im Falle eines so schrecklichen und dringlichen Problems wie sexueller Gewalt gegen Kinder so etwas wie ein Zuviel der Aufregung geben könnte, welches ein Tabu errichtet, das auf der anderen Seite zu übertreten gerade Jugendliche reizen könnte, illustriert auch das Foto in Abbildung 24. Darauf sind vier männliche und eine weibliche Jugendliche zu sehen, die alle ein T-Shirt tragen, auf dem das „Pedobear Seal Of Approval“ abgebildet ist; der Pedobear ist eine Comicfigur, die in den Chans sehr verbreitet ist als allegorische Darstellung von Pädophilie. Wenn man davon ausgeht, dass das Foto authentisch ist – und wenn es das nicht ist, wäre es angesichts des detaillierten Faltenwurfs des T-Shirt-Motivs eine sehr gute Fälschung – und freiwillig aufgenommen wurde, legt dieses Foto nahe, dass es zum Zwecke des lässigen Kokettierens mit der

von der Elterngeneration so gefürchteten Gefahr aufgenommen wurde¹⁸².

Widerständigkeit?

Wie die letzten Abschnitte zu zeigen versuchten, findet sich bei *Krautchan* in Bezug auf Körper, Sex und Gender ein Nebeneinander von affirmativen und subversiven Tendenzen. Einerseits herrscht ein teilweise bis ins Groteske übersteigerte männerbündisch-traditionelles Rollenverständnis vor; andererseits gibt es einen akzeptierten (Trost-)Raum für diejenigen Bernds, die den in diesem Rollenbild implizierten Anforderungen (Dominanz, Stärke, Härte, körperliche sexuelle Attraktivität) nicht genügen. Eine ähnliche Ambivalenz findet sich bezüglich der Legitimität oder Nicht-Legitimität sexueller Begehren: Einerseits wird allgemeine Heterosexualität unterstellt und Invektive wie „Schwuchtel“ und „Homofürst“ verwendet, andererseits sind im Rahmen eines generellen sexuellen und pornografischen „anything goes“ auch homoerotische Erlebnisse legitim.

In kompensatorischer Funktion bieten Imageboards zudem einen Ausgleich für vermeintliche oder tatsächliche Unterlegenheit gegenüber anderen Männern und insbesondere für frustrierende Erlebnisse mit Frauen. Sie dürften damit eine hervorragende Illustration für eine These Robert Cornells sein:

Aber die meisten Männer *fühlen* sich nicht privilegiert. Und die meisten Männer fühlen sich nicht besonders mächtig - oder sie fühlen sich nur mächtig in ihrer Phantasie, beim Konsum von Pornografie, als Zuschauer eines Motorrennes oder beim Videospiels¹⁸³. [...] Der dramatische Kontrast zwischen kollektiver Privilegiertheit und persönlicher Unsicherheit ist eine Schlüsselsituation der gegenwärtigen Männlichkeitspolitik. (Con06), S. 13

Neben den an anderer Stelle beschriebenen Ausbrüchen von Gruppenaggression stellt Pornografie und die damit verbundenen Praktiken wohl das größte Kompensationspotential bereit und ist dementsprechend essentiell für den mit „Lauern und Fappieren“ recht zutreffend beschriebenen Alltag auf einem Imageboard. In der Verteidigung von Zugangsmöglichkeiten zu möglichst allen Arten von Pornografie gegen staatliche Kontrolle und Überwachung ist somit auch das wahrscheinlich größte Widerständigkeitspotential der Imageboardbenutzer benannt, sei es durch persönliche Maßnahmen, mit denen man sich der Überwachung zu entziehen versucht oder durch Aktivitäten wie die „Over 9000 penises“-Aktion.

¹⁸² Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von Pedobear-Merchandising-Artikeln, unter anderem auch Babykleidung.

¹⁸³ In diese Aufzählung würde sich „oder in Internet-Imageboards“ nahtlos einfügen.

Zusammenfassung und Ausblick

Nachdem in den vergangenen Kapiteln eine Beschreibung, Einordnung und ansatzweise Deutung von Imageboards und den Praktiken ihrer Nutzer im Kontext forenbasierter Internet-Kommunikation vorgenommen wurde, soll in diesem Kapitel nach der obligatorischen Zusammenfassung gleichsam als Ausblick noch eine weitergehende Kontextualisierung des betrachteten Phänomens vorgenommen werden, zum einen nämlich in Bezug auf die in den letzten Jahren häufig im Fokus der (nicht nur volkswissenschaftlichen) Internetforschung stehenden „Web 2.0“-Angebote, zum anderen in Bezug auf aktuelle politische Entwicklungen im Bereich Redefreiheit und Zensur im Internet. Zuletzt werden die methodischen Lücken der vorliegenden Arbeit und entsprechende verbleibende Forschungsdesiderate benannt werden.

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde der Versuch einer ersten, unvollständigen Übersicht der Geschichte, der soziotechnischen Rahmenbedingungen und der daraus erwachsenden Artefakte und Praktiken von Imageboards unternommen. Zusammenfassend stellt sich das Bild eines auf einige hundert Websites verteilten Verbundes dar, dessen Gemeinsamkeiten teils technischer (gleiche bzw. ähnliche Software), teils diskursiver (Bezug auf die selben Vorbilder und popkulturellen Referenzen), teils praxeologischer (Kanon geteilter Meme und Verhaltensweisen) Art sind. Auf diesen Seiten bewegen sich wohl einige Millionen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, wobei von einem Überhang an Männern zumindest unter den aktiven Teilnehmern auszugehen ist. Zentrales, zumindest bei *Krautchan* immer wieder auftauchendes Motiv ist die eigene Schwäche insbesondere in Bezug auf die eigene Männlichkeit, die aber durch verschiedene, im wesentlichen internetbasierte, Kompensationstechniken in – häufig in der Gruppe erlebte – Stärke und Unabhängigkeit verwandelt wird. Über allem hängt dabei eine ständige (vulgär) nihilistische Weltdistanzierung, eine geteilte Unterstellung, dass zumindest online alle potentiellen Ziele vogelfrei sind, zumal man es ja alles nicht ernst meint; im Zweifelsfall kann man sich darauf zurückziehen, Satire zu betreiben. Dabei drängt sich aber

nicht selten die Frage auf, ob man denn wirklich 'nur spielt' oder ob man nicht doch vielmehr nur spielt, dass man nur spielt. Aus dieser Haltung heraus können sich aber – wie im Fall von Chanology – auch Aktionen entwickeln, die stärker den klassischen Protestbewegungen ähneln; diese werden dann allerdings vom „harten Kern“ bisweilen als zu moralisch abgelehnt.

Unabhängig davon bleibt festzuhalten, dass die Imageboard-Kultur¹⁸⁴ einen ausgesprochen reichen Bestand an Artefakten in Form von Sprachspielen, Bildern, Videos, Liedern, Mythen, Figuren etc. hervorgebracht hat. Einzelne dieser Meme haben auch über das Internet hinaus Verbreitung gefunden; der auf S. 9 erwähnte Rick Astley ist nur das prominenteste Beispiel; genauso könnte man eine Episode der erfolgreichen US-Zeichentrickserie South Park heranziehen, in der gewissermaßen ein (blutiges) Gipfeltreffen einiger der erfolgreichsten Internet-Meme inszeniert wird¹⁸⁵. Auch die Rockband Weezer ließ in ihrem Musikvideo zu dem Lied „Pork and Beans“ eine Reihe von Internet-Bekanntheiten mitspielen. Daneben finden auch einzelne Phrasen Eingang in die breitere Umgangssprache, wie beispielsweise der in Chans gerne verwendete Ausdruck „(epic) fail“ (vgl. (Bau08)).

Im Umgang mit Körper, Sex und Gender ist – speziell bei *Krautchan* – ein Nebeneinander von ausgeprägten hegemonialen und widerständigen Praktiken und Einstellungen auszumachen. Augenfällig ist zunächst die äußerst ausgeprägte Nutzung von Pornografie, auch von solcher, die sich in einer legalen Grauzone bzw. stellenweise schon im illegalen Bereich bewegt. Das subversive Potential der Pornografie liegt darin, dass sie den Vorgang der Masturbation unterstützt, bzw. sogar ermöglicht über das Maß hinaus, das ohne Unterstützung möglich wäre. Masturbation verschafft dem Subjekt Unabhängigkeit von der Außenwelt – insbesondere von anderen Körpern – und schafft so eine Rückzugsmöglichkeit vor einer als feindlich und überfordernd erlebten Außenwelt. Diese Möglichkeiten verteidigen die Imageboard-Benutzer vehement, vor allem durch technische Maßnahmen gegen Internet-Überwachung und durch den Austausch über die Möglichkeiten derselben.

Zusammenfassend betrachtet handelt es sich bei Imageboards um eine formal wenig regulierte Umgebung, in der breitere kulturelle Standards in Hinblick auf Gewalt, Körper, Sexualität und „poli-

¹⁸⁴ Angesichts der regionalen Unterschiede zwischen den verschiedenen Imageboards, wie sie in dieser Arbeit nur an einigen Stellen unsystematisch im Vergleich von *4chan* und *Krautchan* zutage getreten sind, sollte man eigentlich von „Imageboard-Kulturen“ sprechen. „Regional“ ist hier zum einen wörtlich zu verstehen, da sich einige Imageboards tatsächlich an ein geografisch bestimmtes Publikum wenden; zum anderen bietet sich das Konzept aber im übertragenen Sinne auch dafür an, verschiedene „Dialekte“ geteilter Praktiken begrifflich zu fassen, auch ohne direkten Bezug zur Geographie der Erde. Wahrscheinlich ließen sich bei systematischer Untersuchung mehrerer Imageboards sogar „Dialektkarten“ erstellen, was womöglich auch für die klassische Dialektforschung eine interessante Aufgabe sein könnte, zumal sich mutmasslich ähnliche Konstellationen nicht nur bei Imageboards, sondern auch bei anderen Genres der Internetkommunikation finden lassen müssten.

¹⁸⁵ Es handelt sich um eine Sequenz aus der vierten Episode der 12. Staffel (Episodentitel „Canada on Strike“).

tical correctness" im Rahmen einer ständig neu beschworenen nihilistischen Rechtfertigung (der „Lulz“) wesentlich reduziert oder komplett außer Kraft gesetzt werden. Diese Möglichkeiten werden – soweit sich das als Ergebnis dieser Untersuchung formulieren lässt – wohl hauptsächlich von adoleszenten bzw. post-adoleszenten Männern genutzt, die im Imageboard einen Ort des Selbstausdrucks und der Gemeinschaft finden, der sich (auch) als Rückzugsort vor Frustrations- und Minderwertigkeitserfahrungen im „real life“ nutzen lässt, was durchaus auch – aber bei weitem nicht ausschließlich – kompensatorische Züge trägt.

Imageboards als „Internet-Unterwelten“

Angeichts der Tatsache, dass ein beträchtlicher Teil des Forschungsinteresses sich derzeit auf Angebote konzentriert, die gerne unter Labels wie „Web 2.0“ oder „Social Software“ zusammengefasst werden¹⁸⁶, liegt es nahe, den Untersuchungsgegenstand mit diesen zu vergleichen und zu kontrastieren. Dies bietet sich auch deshalb an, weil beide – zumindest was die englischsprachigen Angebote angeht – etwa im gleichen Zeitraum (ungefähr ab 2003) entstanden sind.

Beim Vergleich fällt zunächst die Tatsache auf, dass das Moment der Selbstdarstellung, das in Blogs, bei YouTube und vor allem in Social Networking Sites wie MySpace, Facebook oder StudiVZ eine wesentliche Rolle spielt, in Imageboards geradezu komplementär behandelt wird: Wo es auf der einen Seite im allgemeinen ein starkes Subjekt-konzept gibt, gibt es auf der anderen vor allem Anonymität bzw. eine diffuse Kollektividentität¹⁸⁷. Während auf der einen Seite die Schaffung und Zurschaustellung sozialen („So viele Freunde habe ich“) und kulturellen („Hier ist das Gedicht, welches ich geschrieben habe“, „Dies hier sind meine Lieblingsfilme“) Kapitals vorherrscht, geht es auf der anderen um möglichst perfide und lustvolle Zerstörung eben jener Artefakte, die das Umfeld für solche eher konstruktiven Praktiken bildet. Wo die großen „Web 2.0“-Angebote auch wegen ihres kommerziellen Hintergrundes mehr oder weniger stark reglementiert sind (und diese Regeln auch von dedizierten Moderatoren überwacht werden), herrscht im eher unkommerziel-

¹⁸⁶ Vgl. z.B. (SSS08), (Sch06) oder (dmbE07)

¹⁸⁷ Der andernorts bereits zitierte Imageboard-Pionier Shii benennt in diesem Zusammenhang auch das bemerkenswerte Konzept des „right to vanish“, also des 'Rechtes', ohne Rückschlüsse auf seiner realen Identität eine Internet-Identität aufzugeben und somit gewissermaßen wie ein einsamer Cowboy oder ein Geheimagent ohne Spuren zu verschwinden. Voraussetzung dafür ist die Einhaltung einer Reihe von Regeln: „Don't give out personal information about you. Don't allow people to find you on other websites you use different names on. If you link to a website that you run, make sure it is a website you can pull down and dispose of effectively.“ (Shi07c) Interessant ist dieses Konzept vor allem, weil es deutlich macht, welche Möglichkeiten sich die Nutzer vor allem Social Networking-Seiten durch unbesorgte Veröffentlichung privater Daten begeben.

len Imageboard-Umfeld das ausführlich dargestellte „anything goes“. Das Bild einer „Unterwelt“ drängt sich auf, die mehr oder weniger unbemerkt, aber großflächig unter einer hellen, bunten, betriebsamen Oberfläche rumort¹⁸⁸.

Wenn man diesem Bild nachgeht, stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Oberfläche und Unterwelt. Auf der materiellen Ebene ist hierzu festzustellen, dass es in beide Richtungen Austauschbeziehungen gibt; so kann beispielsweise eine MySpace-Seite Ziel eines Raids hergeben oder ein YouTube-Video zu einem Imageboard-Meme werden, andererseits kursieren auf YouTube zahlreiche Videos, in denen Meme aus der Imageboard-Welt kompiliert und weitergeführt werden. Auch hat die Encyclopedia Dramatica eine Präsenz unter anderem bei MySpace, Twitter und Facebook.

Was die ideologische Ebene angeht, herrscht auch in Bezug auf das Internet selber ein Gestus der Entwertung, des Anti-Utopischen und des Elitismus vor; illustrativ ist hier das Zitat eines frühen Imageboard-Mitbegründers, der seine Position als „Anti-Internet“ bezeichnet:

Imagine the biggest garbage dump in the world, in the form of a mountain so high its top is in the clouds, down which the Almighty God is pouring truckloads of putrid waste onto you every minute. You are standing on one of the faces of this towering mountain, digging your shoes in but trying not to get showered in crap from above. Around you are millions of other scavengers, all sifting through the crap. But instead of taking crap out of the dump, they are looking at it curiously, sometimes laughing to themselves hollowly at what they've found, then producing more crap and flinging it on top of the crap that is already there. Colloquially, this is known as the Internet. (Shi07b)

In diesem Zitat finden sich zwei bemerkenswerte Momente, zum einen nämlich die Darstellung des Internets als etwas Gottgegebenes und dadurch mythisch Überhöhtes, zum anderen natürlich die Darstellung des Internets als große Müllhalde; Assoziationen zum Mythos von Sisyphos werden wachgerufen, den man sich hier allerdings nicht als gequälten oder glücklichen, sondern als zombiesk hohlen Menschen vorstellen muss.

Bis zu einem gewissen Grad passt das Bild von „Web 2.0“-Seiten als Ober- und den Imageboards als Unterwelt auch in eine psychoanalytische Deutung, die den unteren Regionen, dem Niederen, auch dem Keller¹⁸⁹ Aspekte von (verdrängter) Sexualität, (häßlich) Körperlichem, Gewalt, Trieben

¹⁸⁸Ein Vortrag von 4chan-Gründer moot auf der Blogger-Konferenz re:publica 2009 verwendete übrigens ein ähnliches Bild im Titel „The Dark Heart of the Internet – how, and why it works“.

¹⁸⁹Welcher ja Bernds bevorzugter Lebensraum ist!

und Ausscheidungen zuordnet. Die einschlägigen „Web 2.0“-Angebote sind dann eher die Öffentlichkeit, die Oberfläche, an der man seine Urlaubsvideos zeigt, seinen Lebenslauf zur Schau stellt oder über seine Lieblingsbücher bloggt¹⁹⁰. Spekulativ kann man in der selben Richtung weiter überlegen, ob sich unter den Bedingungen von Imageboards – für diesen Zusammenhang dürften das vor allem die Anonymität und die große Ausdrucksfreiheit sein – so etwas wie ein kollektives Unbewusstes ausdrückt, eventuell auch im Sinn einer „Wiederkehr des Verdrängten“, im Zuge derer Ängste, Aggressionen, Ressentiments und Wertungen (wieder) ans Tageslicht kommen, die sonst verborgen bleiben würden¹⁹¹. Zumindest kann man annehmen, dass unter den genannten Bedingungen die Zensur des individuellen Über-Ichs geringer ist und somit triebnahe Inhalte leichter ins Bewusstsein gelangen können, wo sie (im günstigsten Fall) einer Bearbeitung leichter zugänglich sind. Konkret formuliert: Vielleicht lacht ein Bernd bei *Krautchan* laut über einen Judenwitz, bei dem er im echten Leben nur still in sich hineinkichern würde. Das wäre natürlich zunächst eher ein Grund, die Berechtigung eines solchen Forums in Frage zu stellen, aber es bietet auch die Chance, gerade mit den jugendlichen Nutzern über Themen offen ins Gespräch zu kommen, die sonst eher schwierig anzuschneiden wären.

Redefreiheit und Internetzensur

Dennoch drängt sich angesichts der beschriebenen hässlichen, rassistischen, sexistischen und teilweise schlichtweg illegalen Äußerungen massiv die Frage auf, ob sich die Gesellschaft derartige Orte radikaler Ausdrucksfreiheit leisten (bzw. erlauben) will. Der Werber Jean-Remy von Matt sprach 2005 von Blogs als „Klowänden des Internet“ (Dam06); eine solche Beschreibung würde meiner Ansicht nach für Imageboards wesentlich besser passen, nicht nur aus formalen Gründen, sondern vor allem wegen der geschilderten Nähe der Imageboards zu Sex, Körpern und Ausscheidungen. Sollte der Staat Internetforen wie *Krautchan* also nicht lieber verbieten, um der Verbreitung von Schmutz und Schund entgegenzutreten? Eine solche Frage überschreitet den Rahmen dieser Arbeit natürlich bei weitem; zahlreiche juristische, psychologische, philosophische und technische Fragen wären in diesem Zusammenhang zu klären.

Über allem steht meines Erachtens die Abwägung zwischen individuellen Freiheits- und gesellschaftlichen Sicherheitsrechten; die Möglichkeiten des Internets bringen dieses Verhältnis in un-

¹⁹⁰Selbstverständlich finden sich auch dort „niedere“ Inhalte, aber in weit geringerem Maße als auf Imageboards.

¹⁹¹Eine solche Betrachtungsweise böte sich womöglich auch für viele andere Arten von anonymen oder pseudonym betriebenen Internetangeboten an.

überschaubarer Weise durcheinander, indem es sowohl dem Individuum als auch überindividuellen Einheiten (bis hin zu staatlichen und überstaatlichen Organen) enorm mächtige Werkzeuge an die Hand gibt. In den nächsten Jahrzehnten werden diese Verhältnisse (jeweils zwischen Individuum, zivilgesellschaftlichen Gruppen, Staat und überstaatlichen Organen) auf der im Foucault'schen Sinne mikropolitischen Ebene ausgehandelt werden müssen. Im größeren theoretischen Rahmen solcher Prozesse verstanden, bilden Imageboards einen „Hot Spot“, in dem viele Diskurse zusammenlaufen, die sich mächtiger Dispositive bedienen: Technologie, Körperpolitik/Begehren (hier insbesondere Kinderpornografie/Pädophilie), Jugend und Männlichkeit.

Empirisch ist jedenfalls festzuhalten, dass es tatsächlich in verschiedenen – auch demokratischen – Ländern derzeit ernstzunehmende Bestrebungen gibt, eine mehr oder weniger umfassende staatliche Internetzensur einzuführen. In Deutschland wird derzeit beispielweise ein Vorschlag aus dem Familienministerium diskutiert, nach welchem die Besucher von Seiten mit kinderpornografischem Material auf eine Warnseite umgeleitet würden; die Sperrliste wäre geheim und würde vom BKA verwaltet. Dass auch Imageboards von solchen Maßnahmen bedroht sein können, zeigt die Tatsache, dass sich auf einer durchgesickerten australischen Sperrliste (wo es eine ähnliche Maßnahme ebenfalls eingeführt werden soll) auch das /b-Board von *4chan* befand¹⁹². In anderen Ländern wird gar das Prinzip der Anonymität in Frage gestellt, wie in Korea, wo Seiten mit mehr als 100000 Besuchern pro Tag nur noch Kommentare veröffentlichen dürfen, deren Benutzer sich durch seine Personalausweisnummer identifiziert hat (Wil09). Gerade aus einer machtanalytischen Perspektive kann man Vermutungen anstellen, welche weiteren Begehrlichkeiten wohl aufkommen werden, sobald eine Filterinfrastruktur existiert: „Killerspiele“, „Raubkopierer“, Pornografieseiten, Islamisten und politische Extremisten sind naheliegende bzw. schon in die Diskussion gebrachte Ziele.

Auch wenn man der Meinung ist, Internetzensur sei zweckmäßig, muss man sich mit der Frage konfrontieren lassen, ob – und zu welchem Preis – ein solches Verbot umsetzbar wäre. Das Internet ist ein relativ dezentrales Netzwerk, es gibt also wenige Punkte, an denen sich der Netzverkehr kontrollieren ließe. Selbst in Ländern wie China, die eine aufwändige Internet-Zensur betreiben, ist die Umgehung der Zensurmaßnahmen für technisch versierte Nutzer – und dazu dürften die Bernds und Anons zumindest größtenteils teilweise zählen – durchaus möglich. Zudem stellt sich die Frage, ob solche Maßnahmen das Verbotene eher noch interessanter machen, gerade für die stark auf Regelbruch ausgerichteten Imageboard-Benutzer.

¹⁹²Übrigens nicht nur dieses: „[A]bout half of the sites on the list are not related to child porn and include a slew of online poker sites, YouTube links, regular gay and straight porn sites, Wikipedia entries, euthanasia sites, websites of fringe religions such as satanic sites, fetish sites, Christian sites, the website of a tour operator and even a Queensland dentist.” (Mos09)

Lücken dieser Arbeit und verbleibende Forschungsdesiderate

Mit der Entscheidung für eine bestimmte Forschungsmethodik ist immer die Entscheidung verbunden, bestimmte Aspekte des Feldes genau, andere dafür weniger oder gar nicht zu beleuchten. Gleichsam als Rückblick wie als Ausblick sollen im Folgenden die scharfen, die unscharfen und womöglich sogar die blinden Flecken dieser Arbeit benannt und Möglichkeiten zur gewinnbringenden weiteren Forschung skizziert werden.

Die vorliegende Arbeit ist als Versuch zu verstehen, das akademisch bisher kaum und volkskundlich noch gar nicht erschlossene Feld der Imageboards zu vermessen, um eventuellen weiteren Untersuchungen den Weg zu ebnen. Sie trägt den Charakter einer Landkarte, auf der die Größe der Welt, die Anzahl der Kontinente samt deren groben Umrissen verzeichnet sind; auf einigen Kontinenten sind auch schon einige große Flüsse und Gebirge eingetragen sowie die Namen und Merkmale der wichtigsten Siedlungen. Eine solche Karte kann weiteren Forschungsreisenden eine Menge Orientierungszeit sparen, aber sie ist bei weitem nicht vollständig. Wahrscheinlich ist auch der Lauf des einen oder anderen Gebirgszugs oder Flusses noch deutlich zu korrigieren. Zudem sollte klar geworden sein, für welchen Forscher sich eine solche Reise aus welchen Gründen lohnen würde.

Andererseits kann man sich diese Arbeit auch als Reisebericht vorstellen; als mehr oder weniger in der Distanz geschriebene Reflektion des Erlebten. Insofern dies zutrifft, würde sie ganz anders aussehen, wenn nicht ich ins Feld gefahren wäre, sondern – um an dieser Stelle angemessen konkret zu werden – eine Frau, ein Afroamerikaner, eine Türkin, ein Pädophiler, ein Mitglied des Kinderschutzbundes oder ein Jude. Dies dürfte der größte blinde Fleck der Arbeit sein: Ethnizität, Geschlecht und Alter des Autors stimmen mit denen des Feldes (mutmasslich) überein. Dies hat den Vorteil, eine identifikatorische Lesart zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch den Nachteil, dass eine bestimmte Art von Distanz fehlt. Zeitweise bin ich während der Feldforschung wohl mehr zum Bernd geworden, als mir im Nachhinein lieb war; insbesondere war ich zuletzt selber erschrocken darüber, wie wenig mich die meisten provozierenden Äußerungen der Bernds noch schockieren konnten. Ein Forscher oder eine Forscherin, der oder die weniger mit Bernd gemeinsam hätte, könnte sicherlich auch leichter die blinden Flecken von Bernd und Anonymous selber finden, welche sich sicherlich hinter dem proklamierten „Gegen Alles“ verbergen.

Eine weitere methodische Schwäche ergibt sich aus der Konzentration auf das Medium und die Praktiken; dadurch gerieten die Akteure in den Hintergrund, d.h. die Akteure insbesondere als körperliche Personen, die in einem Alltag in soziale Zusammenhänge eingebunden sind. Hier könnten beispielsweise Interviews, am besten in der Wohnung des Informanten, verbunden mit gemeinsa-

mem „Lauern“ neue Einsichten bringen; auch teilnehmende Beobachtung bei Offline-Aktivitäten wäre sicherlich aufschlußreich, insbesondere um zu überprüfen, ob sich die Aktivität im Zusammenhang mit Imageboards tatsächlich in dem Maße fast nur online abspielt wie hier dargestellt. Da es auch bei den zunächst recht egalitär aussehenden Imageboards häufig 'inner circles' gibt, könnte eine weitere Untersuchung auch Experteninterviews mit Administratoren oder prominenten Imageboard-Benutzern noch eine fruchtbare weitere Perspektive einbringen. Die Kontaktaufnahme sollte dabei meiner Ansicht nach nicht über das Forum selber stattfinden, da es hier unüblich ist, sich – womöglich noch namentlich – zu exponieren; ein Zugang etwa über eine private IRC-Nachricht oder über YouTube scheint angemessener.

Einer genaueren Betrachtung zugänglich ist außerdem die Frage, wie tragfähig die im vorigen Abschnitt eingeführte Darstellung von Imageboards als Unterwelt im Gegensatz zu der (weil kommerziell) eher familienkompatiblen 'Web 2.0'-Welt ist. Insbesondere die Austauschbeziehungen in beide Richtungen dürften aufschlussreich sein, insbesondere, da mutmasslich viele Imageboard-Nutzer auch ohne Trollabsicht in 'Web 2.0'-Angeboten unterwegs sind. Für diese Fragestellung dürfte zudem eine in dieser Arbeit nicht vorgenommene Betrachtung der jugendfreien Boards Erkenntnisse bringen, etwa in Form eines Vergleichs des „Food & Cooking“-Boards von *4chan* mit einem thematisch entsprechenden Blog oder phpBB-artigen Forum.

Die Zielsetzung dieser Arbeit als Überblicksdarstellung der Imageboard-Kultur führt auch dazu, dass 'regionale' Unterschiede zwischen *Krautchan* und *4chan* hier nicht systematisch berücksichtigt werden, obwohl es sie sicher gibt – so ist womöglich bei *4chan* der Frauenanteil höher, außerdem gibt es auch in den Memen und sonstigen Praktiken gewisse Unterschiede. Diese gehen allerdings nicht so weit, dass ein Nutzer des einen Boards sich im anderen nicht mehr orientieren könnte.

Generell orientiert sich diese Arbeit in ihren interpretierenden Teilen an der Dimension 'Gender' als Leitlinie. Dies legt das Feld meiner Ansicht nach nahe, ist aber nicht zwingend. Eine ökonomische Betrachtungsweise etwa könnte noch einige weitere Aspekte zu Tage fördern. Eine solche Analyse müsste beispielsweise in den Blick nehmen, dass Imageboards in der Regel von Amateuren ohne Gewinnabsicht betrieben werden¹⁹³ oder die Frage stellen, in wie weit intensives „Lauern“ auf Imageboards von den Akteuren implizit oder explizit als Gegenmodell zu einer bürgerlichen, an Ausbildung oder Erwerbsarbeit orientierten Existenz gesehen wird. Auch die Frage nach der Einbindung von Imageboards in die Produktions- und Verbreitungszusammenhänge und -logiken kommerzieller und nicht-kommerzieller Pornografie ließe sich sicher produktiv angehen.

¹⁹³Eine interessante Ausnahme hiervon ist *4chan*, dessen Betreiber zum Zeitpunkt der Untersuchung gerade versuchte, die Seite für Werbetreibende attraktiv zu machen.

Auch eine sich vertieft auf den Gender-Aspekt konzentrierende Arbeit würde sicher noch viele detailliertere Aspekte der Geschlechterperformanz und des Geschlechterbildes der Imageboardteilnehmer herausarbeiten können; insbesondere würde sich dann sicherlich die in der vorliegenden Arbeit noch etwas grobe Zeichnung von Bernd als einsam masturbierendem Kellerbewohner differenzieren lassen. Tatsächlich finden sich auch immer wieder Äußerungen über Beziehungserfahrungen mit Freundinnen oder auch mit der Familie und Real-Life-Freunden.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche andere vielversprechende Fäden, die in dieser Arbeit nicht aufgenommen werden konnten. Interessant dürfte auch die Einordnung der Aktivitäten der Bernds und Anons in Zusammenhänge wie die Geschichte von Jugend- und Protestkulturen sein; Parallelen etwa zwischen Raids und Graffiti-Sprayern oder Flashmobs drängen sich auf. Auch der Aspekt der Anonymität ließe sich in einen größeren historischen Zusammenhang einordnen und zwar sowohl bezogen auf Anonymität im Internet als auch auf Anonymität im Allgemeinen; ähnliches gilt für eine Einordnung in die Geschichte von Protestbewegungen.

Nicht zuletzt drängt sich die – allerdings nicht von Kulturwissenschaftlern zu beantwortende – Frage auf, inwiefern Imageboards die Entwicklung der wohl häufig noch jugendlichen Nutzer beeinträchtigen können bzw. ob Aspekte der dort erlebbaren Gemeinschaft eventuell auch stützende Wirkung haben; in diesem Zusammenhang müssten vor allem die Praktiken des Raidens und Bullyings detaillierter untersucht werden. Die vorliegende Arbeit kann hoffentlich zu einer solchen Beurteilung schon einen kleinen Beitrag leisten.

Epilog: Bernd und ich

„Bin ich jetzt auch ein Bernd?“ war eine Frage, die sich mir mit zunehmender Untersuchungsdauer immer mehr aufdrängte. Die ehrliche Antwort ist: Ja. Oder vielleicht so: Ich *fühle mit* den Bernds¹⁹⁴. Als die Autoritätsperson Heribert Rech sich bei seiner Pressekonferenz mit „gegrillt pflegen“-Stammeleien lächerlich machte, war ich bei „meinen Jungs“ wie ein Fussballfan bei seinem Lieblingsverein¹⁹⁵. Das wurde mir aber auch erst nach und nach klar – vielleicht sollte es mir auch nicht klar werden. Es war vor allem das üppige Wuchern in den Kloaken der Imageboards, das mich zu diesem Feld hingezogen hatte; später waren es dann erst der vermeintlich so erhabene und erhebende Zynismus der Bernds, der mich einsog, dann aber auch immer mehr die (in meinem Fall schweigende) Gemeinschaft mit den anderen Bernds. Ich bin allerdings auch in vielerlei Hinsicht kein Bernd. Ich wohne nicht im Keller, pflege weder online noch offline einen Versager-Habitus, erfreue mich eines reichen sozialen Umfelds und habe – nicht zuletzt – seit vielen Jahren eine Partnerin¹⁹⁶.

Diese Arbeit war konstant durchzogen von Begeisterung, Forscherdrang und zunehmendem Mitfiebern einerseits und von in gleichem Maß zunehmenden Bedenken andererseits. Ich habe freiwillig viel Zeit auf und mit einer Website und ihren Benutzern verbracht, auf der teilweise so anstößige Inhalte zu sehen sind, dass es mich wundert, dass sie im Zuge der Winnenden-Episode von der Bild-Zeitung nicht für einen höheren Sensationswert („Amokdrohung gefälscht von Kinderporno-Seite!“) komplett geopfert wurde.

„Sämtliche der gesehenen pornografischen, rassistischen und gewalttätigen Darstellungen erregten meinen Ekel und meine Ablehnung“ – hätte ich diesen *disclaimer* groß auf den Umschlag dieser Arbeit schreiben sollen? Wäre er glaubwürdig gewesen? Oder würde er umgekehrt Selbstverständliches ausdrücken? Kann ein Forscher auf diesem (oder irgendeinem) Feld sich komplett von seinen

¹⁹⁴Die Tatsache, dass ich ihnen – wie bereits erwähnt – soziodemografisch wahrscheinlich relativ ähnlich bin, macht diese Identifikation sicher leichter.

¹⁹⁵Ein durchaus passendes Bild: Sogar bei anschließenden „Meisterschaftsfeier“ im Chat-Kanal war ich dabei.

¹⁹⁶Dieser Satz würde – nebenbei bemerkt – bei *Krautchan* entweder mit „Fotos oder nie passiert“, „Titten oder raus“ oder mit einem Satz wie „Lüge! Ein Bernd hat keine Freundin“ quittiert werden.

Subjekten distanzieren, jede geteilte Faszination und affektive Besetzung vermeiden? Könnte er oder sie – ausdrücklich die emische Perspektive vermeidend – dann in einem solchen Feld überhaupt ethnografisch forschen? Oder wäre umgekehrt *nur* eine Person, die möglichst distanziert (oder zumindest weit distanzierter als ich) dem Feld begegnet, geeignet und legitimiert dafür? Oder ist ethnografische Forschung in einem solchen Feld grundsätzlich forschungs- ebenso wie allgemeinheitlich abzulehnen?

Wäre es geboten gewesen, sich beim Anblick des ersten Bildes mit möglicherweise minderjährigen, möglicherweise unfreiwilligen Darstellerinnen¹⁹⁷ oder beim Anblick des ersten Kinderporno-Comics japanischer Provenienz sofort zurückzuziehen? Gar Schritte in die Wege zu leiten, „diesen Dreck“, „Schmutz“ etc. vom Netz zu nehmen? Eine Mail an den Provider hätte wahrscheinlich gereicht, ich hätte sie sogar anonym schreiben können. Möglicherweise wäre *Krautchan* dann erst mal für einige Tage offline gewesen; mit Kooperation der US-Strafverfolgung wäre womöglich sogar ein Verfahren gegen die *Krautchan*-Betreiber zustandegekommen. Wäre die Welt dann nicht ein kleines Stück weniger grausam? Mache ich mich mitschuldig? Gar strafbar? Hätte ich diese Arbeit abbrechen müssen, statt damit anderen Forschern den Weg zu weisen? Gibt es Bereiche des Alltags, die von Forscherfüßen nie betreten werden sollten?

Ich habe es nicht getan und glaube, dafür einige gute Gründe anführen zu können. Zum einen wird das Phänomen Kinderpornografie nicht dadurch verschwinden, dass man die Augen davor verschließt¹⁹⁸; selbst wenn ich erreicht hätte, dass *Krautchan* vom Netz genommen worden wäre, ist angesichts der geringen Hürden bei der Einrichtung eines Imageboards die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich innerhalb weniger Wochen eine Nachfolgesite etabliert hätte. Womöglich hätten sich die Nutzer auch einfach auf eines der zahlreichen anderen Imageboards verlagert. Was aber viel wichtiger ist: hätte ich mich für diesen Weg entschieden, wäre nie diese Arbeit zustandegekommen, welche erstens ein neues Medienphänomen untersucht, dem eine gewisse Bedeutung zuzukommen scheint und die zweitens hoffentlich eine differenziertere Darstellung der Geschehnisse gibt, die sich im Internet an den Rändern der Redefreiheit abspielen. Ein komplexes Phänomen wie Imageboards zu reduzieren auf den Aspekt mit dem größten Aufregungspotential hieße, sich dem bisweilen irrationale Züge annehmenden Kinderporno-Diskurs¹⁹⁹ unhinterfragt zu ergeben; jedenfalls

¹⁹⁷ Bei vielen auf Imageboards kursierenden Bildern sind die Umstände der Entstehung unklar; ob es sich bei einer Nacktaufnahme um professionell produzierte, legale Pornografie mit (knapp) volljährigen Darstellerinnen, um Privataufnahmen (knapp) Minderjähriger oder um unter Zwang entstandene Fotos handelt, ist anhand der Bilder selbst häufig kaum zu unterscheiden.

¹⁹⁸ Auch wenn die Pläne der Bundesregierung zur Internetzensur letztlich genau auf dieses Verfahren hinauslaufen: Man stellt einen löchrigen Sichtschutz auf und glaubt, damit das Problem zu bekämpfen.

¹⁹⁹ Für einen psychoanalytisch-diskursanalytischen Ansatz dazu siehe (Ang03).

wäre es der Erkenntnisgewinnung höchst abträglich. Die Kunst bei einer Untersuchung wie dieser dürfte darin bestehen, zu differenzieren, ohne zu verharmlosen; ich hoffe, dass mir dies gelungen ist.

Liedtext: Lauer Meer

Das folgende Lied ist so etwas wie die Erkennungsmelodie von *Krautchan*. Es wurde am 16.9.2008 in (KC:294803) angekündigt und wenig später in Form eines YouTube-Videos²⁰⁰ veröffentlicht. In einer bei *Krautchan* veröffentlichten MP3-Version des Liedes ist als Interpretenangabe „D-Dorf-Bernd und sein Knastköder²⁰¹“ vermerkt.

Dies ist ein AIDS-Sumpf / Ich muss mir merken: LAUER MEER / Oder aber einfach:
HALT DIE FRESSE / Internet-Helden - Wir tun was wir woll'n, weil wir es könn'.
/ Für die LachZ von allen von uns Ausser denen mit Bann

Dass die Pest nun weg ist ist zwar ziemlich gemein, / doch Butter blieb uns, wenn Du
verstehst, was ich mein' / Und es hilft kein Sägen muss mehr kranker scheiss her!
Deshalb rat' ich Dir: Lauer Meer!

Wir wohnen im Keller, / haben ausser Versagen nicht viel drauf, / dafür aber schlimme
Angst vor Stränden! Und dann diese Mangas zu denen ein paar von uns fappier'n
/ Zweidimensional, was soll diese Fagottspielerei?

Jetzt ge wek dum kof, das ist zu viel Schuchtelei / Zwar noch besser als fourchan,
doch da is nichts dabei / Und bei all dieser Rage und OH MEIN GOTT, HEIL dem
Buttergott, jetzt Lauer Meer

Viel zu viel Krebs hier / Und keine Chemo, die uns hilft / Wir brauchen viel mehr
Kopierpastete! / Wir sollten grillen. / Das war ein Witz. gnihi. hihi. / Bernd ist
nicht die Unterschicht. / Grins' doch mal ungezwungen!

Denn sieh' an, Bernd liefert ganz egal, ob Ihr sägt. / Man kann stoßen bis sich der
Thread autosägt / Und hinter sieben Proxies und Gesichtspalmen, yeah! rate ich
Dir nur ein's: / Lauer Meer

²⁰⁰ <http://www.youtube.com/watch?v=-8MR6BBVDA8>, hochgeladen von YouTube-Benutzer localhost.

²⁰¹ Als „Knastköder“ (vom englischen „Jailbait“) werden sexuell attraktive, geschlechtsreife, aber minderjährige Frauen bezeichnet.

Und glaub' mir, ich lauer viel Meer / Ich schreib Pfosten und lauer viel meer
Fühl mich scheisse und lauer viel meer / Troll' Euch alle und lauer viel meer
Lass mich bannen und lauer dann meer
LAUER MEER! LAUER MEER!

Krautchan-Boards

Im Februar 2009 existierten bei *Krautchan* folgende Boards:

Name	Beschreibung (Kra09a)
/b/ - Hyperrealität Mk.II	Ein generelles Freistil-Board für alles, was nicht in die anderen Boards gehört.
/int/ - International	Board for everything that's not German.
/a/ - Anime & Manga	Board für Anime- und Manga-bezogenes Material.
/c/ - Computer & Spiele	Computer-bezogene Themen (Hardware, Software, Netzwerke, Programmierung, etc.)
/d/ - Drogen	Diskussion psychoaktiver Substanzen aller Art.
/e/ - Essen & Trinken	Diskussion über die Zubereitung und den Verzehr von Speis' und Trunk.
/fit/ - Fitness	Board zum Angeben mit nicht vorhandenen Muskeln oder zur Diskussion mangelnder Gesundheit.
/he/ - Heulsusen	Board um anderen mitzuteilen, wie schlecht man es doch hat und warum das Leben sinnlos ist.
/k/ - Kreatives	Verbreitung von selbst erstellten Inhalten und die Diskussion dieser.
/l/ - Literatur	Diskussion über Bücher, Schriftsteller oder alles, was man so bezeichnen könnte.
/m/ - Musik	Diskussion über Musik und Upload von Musikstücken.
/p/ - Politik & News	Diskussionen zum politischen Weltgeschehen und aktuellen Nachrichten, nicht immer zwingend vollständig seriös.
/t/ - Technik	Diskussionen über technische Anlagen und Geräte, sowie Fahrzeuge, Waffen, etc.
/tv/ - Film & Fernsehen	Bilder und Diskussionen über Kinofilme und TV-Serien.
/h/ - Hentai	Bilder von zweidimensionalen Frauen, Männern, Mädchen, Jungen, Tieren oder Tentakelmonstern - bekleidet oder unbekleidet.
/s/ - Sexy Frauen	Bilder von volljährigen Frauen - bekleidet oder unbekleidet.
/kc/ - Krautchan	Board für Supportanfragen, Bugreports, Vorschläge und sonstige Sachen, die Krautchan betreffen.

Krautchan-Copypastas

Im folgenden werden zu Illustrationszwecken einige Texte aus dem *Krautchan-Copypasta-Archiv* zitiert (Quelle: (Kra09c)):

AIDS ist eine ernste Angelegenheit

OK JETZT REICHTS! Ich hab die Schnauze voll von euch Versagern, die sich immer über AIDS lustig machen. Ich habe AIDS und muss damit leben. AIDS ist nicht lustig, es zerstört einen Menschen. Ihr lacht über Leute mit AIDS, dabei wisst ihr garnicht, wie hart es ist, damit zu leben. Wenn Leute von deiner Krankheit wissen, dann brechen sie den Kontakt mit einem ab, OHNE GRUND. Leute haben Angst vor einem, scheuen den Kontakt und lästern hinter dem Rücken, anstatt Verständnis zu zeigen. Macht Witze über Kipo, Krebs oder Selbstmörder, ABER NICHT ÜBER AIDS. Das ist nicht lustig.

Entsetzen

Hört zu, ihr ekligen Schweine, ich habe mich letzts auf dem PC meines 16 jährigen Sohnes eingeloggt weil ich Schwierigkeiten mit dem Bürorechner habe. Gleich auf seinem Desktop hat er einen Ordner mit dem Namen krautchan. Ich dachte mir, dass er dort seine Animäfilme aufhebt, aber als ich ihn öffnete war ich ENTSETZT von dem was ich gesehen habe. Er war voll von Kinderpornografie, abgetennten Gliedmaßen und allerhand abartigen, widerwärtigen Bildern. Ihr Leute lasst meinen Sohn auf eure Webseite, ohne JEGLICHE Altersprüfung, er hat sich Dinge angesehen, von denen ich mir nie ausgemalt hätte, es könnte sie geben. Ich werde bald rechtliche Schritte einleiten, wenn ihr diese anstößige Seite nicht schließt oder eure Richtlinien ändert, so dass Minderjährige nicht mehr darauf zugreifen können. Außerdem werde ich euren Webmaster ersuchen, die Kosten für den Psychologen meines Sohnes zu bezahlen, die beachtlich sein werden, angesichts dessen was ich gesehen habe. Mit freundlichen Grüßen, Arthur D. Seller

Kot

Hallo, brauche auch eure Hilfe - weiß nicht mehr was ich machen soll..... Unser 14 jähriger Sohn kotet in sein Zimmer, lässt den Kot liegen und "trocknen". Habe schon alles versucht - Bestrafun-

gen, viel reden mit ihm, psychotherapeutische Hilfe angeboten - diese lehnt er aber kategorisch ab ! Schämt sich natürlich uns gegenüber, Gespräche mit ihm zu führen sind sehr schwer. Er steckt sich auch sehr oft den Finger in den After.... Er wächst in normalen Familienverhältnissen auf, hat sehr viele Freunde, ist kein Stubenhocker, spielt Fußball und ist in der Schule mittelmäßig bis schlecht (Hauptschüler). Lernt nicht gern und geht auch nicht gern zur Schule. Hat dieses Jahr Berufspraktikum gemacht und hofft auch dort nächstes Jahr in diesem Betrieb eine Lehrstelle zu bekommen. Er ist körperlich weit entwickelt, sieht durch seine Größe von ca. 1,90 m schon eher aus wie 16-17. Hat jemand ähnliche Erfahrungen oder wer kann mir helfen....????

kritische Internetplattform

kc²⁰² sollte mehr Intelligente Inhalte haben, und so eine neue kritische Internetplattform bilden.

Rolfgang Schneubel²⁰³

Mein Name ist Rolfgang Schneubel, ich wartete schon immer gern auf Krautchannel, PIMMEL VAGINAL-STEIL LOL. Ich habe auch gern Beischlaf mit Drunteralterkindern (HUUREN KINNERS WISSEN NICHTS VON MEINEN SEXUELLEN KOMPLIMENTEN), heil der Margariengöttin, bums Dich weg Du Schwulobaron und kalt die Presse! Weil ich eine Altwespe bin, weiß ich, dass /krautchannel/ im Besitz einer großen Auswahl an "KP" ist, zumindest die ohne Drunteralter weggeschoben: Ich brauche einen Gustl der mir, einem waschechten Althomo, etwas von seinem "KP" überlässt (ihr wisst schon was ich meine GLIED). KRANKER KOT, BITTE SCHRAUBT DIESE SCHNUR NICHT ES IST KEIN KOPIERGEL SONDERN EIN ECHTER PFAHL.

Loli mit Vick-VapoRub eingerieben

Ich habe gerade die letzten zwanzig Minuten damit verbracht, einem 12-jährigen Mädchen die Brust zu streicheln.

"Wie denn das?" fragt ihr vielleicht. Nunja, es gibt ein paar Gelegenheiten, in denen sowas angemessen erscheint. Beispielsweise wenn deine Nichte eine schlimme Erkältung hat und deine Schwester dich fragt, ihr "etwas davon zu geben", während sie den Arzt anruft. "Etwas davon geben" heißt natürlich dieses Vaporub mit meinen bloßen Händen über ihre GESAMTE NACKTE BRUST zu verteilen. Mein Herzschlag ist noch immer unregelmäßig und ich hatte eine Latte wie ein Wolkenkratzer. Sie schläft nun und ich denke sie fühlt sich auch besser, denn sie hat aufgehört zu husten.

²⁰²Mit „kc“ ist *Krautchan* gemeint.

²⁰³Die Pointe an dieser Copypasta ist, dass hier ein fiktiver „Rolfgang Schneubel“ (=Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble) als dilettantischer verdeckter Ermittler versucht, von Bernd Kinderpornografie zu bekommen; dabei verfehlt er in seinem Posting ständig den *Krautchan*-Jargon haarscharf. Der letzte Satz müsste beispielsweise korrekt heißen: „Kranker Scheiß, bitte sägt diesen Faden nicht es ist keine Kopierpaste sondern ein echter Pfosten.“

Details: Sie ist ungefähr 1,50m groß, hat langes blondes Haar, ein süßes Gesicht, eine schlanke Taille und lange dünne Beine. Ich bin zwar noch immer ziemlich aufgeregt, aber ich glaube sie hat einen Schlafanzug an, denn ich erinnere mich, wie ich irgendwelche Knöpfe öffnete. Gott, ich fühle mich so wahnsinnig gut. Ich habe mit meinen Händen ihre VERDAMMTEN TITTEN berührt. Naja, jedenfalls die weichen Teile ihrer Brust, und ihre Nippel wurden hart. Ich musste fast vor Freude heulen.

Ich habe leider sonst nichts gemacht, denn erstens bin ich ein Idiot und zweitens hat mir das Streicheln gereicht. Außerdem war es so legal und technisch gesehen habe ich nichts Falsches getan, also bin ich auf der sicheren Seite. Ich würde ja gerne mehr schreiben, aber ich muss erst einmal kaiserlich wichsen, so lange die Erinnerung noch frisch ist.

Technische Hintergründe

Automatische Downloads

Da im */b*-Board von *Krautchan* – welches hauptsächlich die Basis des empirischen Teils dieser Arbeit bildet – Beiträge häufig nur für kurze Zeiträume sichtbar sind, wurde mit Hilfe des für alle gängigen Betriebssysteme frei verfügbaren Tools *wget* ein automatischer Download für das */b*-Board von *Krautchan* eingerichtet. Die dafür nötige Befehlszeile ist im Folgenden angeführt. Darüber hinaus wurde der Download mittels des Linux-Tools *cron* auf einem günstig angemieteten virtuellen Server einmal pro Nacht durchgeführt. Das Tool *wget* eignet sich allgemein dazu, Teile von Websites oder auch ganze Websites (z.B. ein komplettes Blog) herunterzuladen.

```
#!/bin/sh
# -i Inputdatei
# -p page-requisites
# -k nicht-relative in relative Links umwandeln
# -I Liste der erlaubten Verzeichnisse
# -r recursive
# -l maximale Rekursionstiefe
# -R zurückzuweisende Dateiendungen

wget -i kcurls.txt -p -k '
-I /b,/images,/download,/thumbnails,/files -r -l 3 -R mp3
```

Sonstige technische Infrastruktur

Viele Seiten, die im Laufe der Feldforschung für diese Arbeit besucht wurden, sind – vorsichtig ausgedrückt – wenig vertrauenswürdig. Deshalb wurden gewisse Schutzmaßnahmen der eigenen Rechnerinfrastruktur und Privatsphäre getroffen, deren Aufzählung hier anderen Forschern nützen möge:

1. In besonderem Maße gelten in diesem Feld die allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen für den Umgang mit unbekannten Seiten im Internet, d.h. sparsame Weitergabe persönlicher Informationen, ggf. Nutzung von sog. Einweg-Email-Adressen, keine Programme aus unsicherer Quelle ausführen, nicht mit dem Administratoraccount des eigenen Computers arbeiten, damit ein eventueller Angreifer möglichst wenig Zugriffsrechte erreichen kann etc.
2. Es empfiehlt sich, Betriebssystem und Browser immer auf dem neuesten Stand zu halten und zusätzlich die Angriffsfläche des Browsers zu verringern, indem Features wie JavaScript, Java oder Flash selektiv abgeschaltet werden (die *Web Developer*-Erweiterung für den *Mozilla Firefox*-Browser leistet hier gute Dienste).
3. Vertrauliche Daten auf der eigenen Festplatte können mit Hilfe des kostenlosen Programmes „TrueCrypt“ hochsicher mit einem Passwort verschlüsselt werden.
4. Falls man auf Seiten mit Inhalten landet, deren Besitz illegal ist, empfiehlt es sich, den Browsercache zu leeren, um sicherzustellen, dass keine illegalen Inhalte auf dem Rechner verbleiben. Da in diesem Fall die Daten normalerweise nicht physikalisch auf der Festplatte gelöscht werden, empfiehlt sich von Zeit zu Zeit zusätzlich der Einsatz eines Festplatten-Shredder-Programmes, welches die als gelöscht markierten Daten auf der Festplatte durch mehrfaches Überschreiben unwiederbringlich zerstört (unter MacOS X lässt sich beispielsweise *diskutil* dafür benutzen).
5. Falls man keine zuordenbaren Datenspuren auf den besuchten Webservern hinterlassen will, empfiehlt sich die Nutzung eines sogenannten VPN²⁰⁴-Providers, welcher dazu führt, dass die eigene IP-Adresse nie auf dem besuchten Webserver auftaucht, sondern stattdessen die nicht persönlich zuordenbare Adresse des VPN-Anbieters. Ein Nebeneffekt ist, dass sich so auch eventuelle Internetfilter der Universität, des Internetproviders oder des Staates²⁰⁵ umgehen lassen.

²⁰⁴VPN=Virtual Private Network; ein privates Netzwerk, das auf dem öffentlichen Internet aufsetzt.

²⁰⁵Die Einführung eines Internet-Filtersystems, wie es in Ländern wie China, dem Iran oder Australien bereits existiert, wird immer wieder auch in Deutschland diskutiert.

Literaturverzeichnis

- [aagBB01] autonome a.f.r.i.k.a. gruppe, Luther Blissett und Sonja Brünzels. *Handbuch der Kommunikationsguerilla*. Assoziation A, 2001.
- [AAW03] Elliot Aronson, Robin Akert und Timothy D. Wilson. *Sozialpsychologie*. Pearson Studium, 2003.
- [alt94] alt.memetics. Internet Chain Letter–Epitomized Meme?, 1994. Online erreichbar unter: <http://www.lucifer.com/virus/alt.memetics/chainlet.html> [Stand 25.02.2009].
- [Ang03] Steven Angelides. Historicizing Affect, Psychoanalyzing History: Pedophilia and the Discourse of Child Sexuality. *Journal of Homosexuality*, 46(1/2):79–109, 2003.
- [Ani08] Aniki. Einskanal - Aniki, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.aniki.info/Einskanal> [Stand 07.02.2009].
- [Ass88] Jan Assmann. Kollektives Gedächtnis und Kulturelle Identität. In: Jan Assmann (Hrsg.), *Kultur und Gedächtnis*, Seite 9–19. Suhrkamp, 1988.
- [Bau08] Christopher Baum. Why is everyone saying 'fail' all of a sudden? - By Christopher Baum - Slate Magazine, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.slate.com/id/2202262/pagenum/all/> [Stand 11.04.2009].
- [Bec08] Markus Beckedahl. Netzpolitik-Podcast 058: 4chan und Anonymous vs. Scientology, 2008. Online erreichbar unter: <http://netzpolitik.org/2008/netzpolitik-podcast-058-4chan-und-anonymous-vs-scientology/> [Stand 15.12.2008].
- [Ber08] Marc Berman. Macy's Thanksgiving Parade Nabs Ratings For NBC, 2008. Online erreichbar unter: http://www.mediaweek.com/mw/content_display/news/national-broadcast/e3i4fc2c2322d54edac0039fb999b617b13 [Stand 11.12.2008].
- [Bil09] Bild.de. Pressekonferenz: Motiv für Amoklauf in Winnenden - Bild.de, 2009. Online erreichbar unter: <http://www.bild.de/BILD/news/2009/03/12/winnenden/pressekonferenz-amoklauf/polizei-nennt-motiv.html> [Stand 20.03.2009].

- [Bou02] Pierre Bourdieu. *Die Feinen Unterschiede. Kritik der Gesellschaftlichen Urteilstkraft*. Suhrkamp, 2002.
- [BW08] Jamin Brophy-Warren. Modest Web Site Is Behind a Bevy of Memes, 2008. Online erreichbar unter: <http://online.wsj.com/article/SB121564928060441097.html> [Stand 11.12.2008].
- [Cli07] Elena J. Clift. Picking Up and Acting Out: Politics of Masculinity in the Seduction Community, 2007. Online erreichbar unter: <https://webpace.utexas.edu/ejc329/ElanaCliftThesis.pdf>.
- [Con06] Robert W. Connell. *Der Gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006.
- [Dam06] Holger Dambeck. Weblogs: Von Matt entschuldigt sich bei den 'Klowänden des Internets' - SPIEGEL ONLINE - Nachrichten - Netzwelt, 2006. Online erreichbar unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,397397,00.html> [Stand 11.06.2009].
- [Daw94] Richard Dawkins. *Das egoistische Gen*. Spektrum Akademischer Verlag, Ergänzte und überarbeitete Neuauflage, 1994.
- [Dégh79] Linda Dégh. Biologie des Erzählguts. In: Kurt Ranke und Rolf Wilhelm Brednich (Hrsg.), *Enzyklopädie des Märchens*, Band 2, Seite S. 386–406. De Gruyter, 1979.
- [Dib08] Julian Dibbell. Mutilated Furies, Flying Phalluses: Put the Blame on Griefers, the Sociopaths of the Virtual World, 2008. Online erreichbar unter: http://www.wired.com/gaming/virtualworlds/magazine/16-02/mf_goons?currentPage=all [Stand 24.02.2009].
- [dmbE07] danah m. boyd und Nicole B. Ellison. Social Network Sites: Definition, History, and Scholarship. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 13(1), 2007. Online erreichbar unter: <http://jcmc.indiana.edu/vol13/issue1/boyd.ellison.html>.
- [Dör03] Nicola Döring. *Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen*. Verlag für Psychologie Hogrefe, 2003.
- [Dra08a] Encyclopedia Dramatica. /b/-day - Encyclopedia Dramatica, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=/b/-day&oldid=1997806074> [Stand 12.12.2008].

- [Dra08b] Encyclopedia Dramatica. Copypasta - Encyclopedia Dramatica, 2008. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Copypasta&oldid=1997810357> [Stand 13.12.2008].
- [Dra08c] Encyclopedia Dramatica. PROJECT CHANOLOGY / IRL PROTEST PAGE - Encyclopedia Dramatica, 2008. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=PROJECT_CHANOLOGY/IRL_PROTEST_PAGE&oldid=1997657294 [Stand 16.04.2008].
- [Dra08d] Encyclopedia Dramatica. Rules of the Internet - Encyclopedia Dramatica, 2008. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Rules_of_the_Internet&oldid=1997663367 [Stand 24.03.2008].
- [Dra08e] Encyclopedia Dramatica. The Cancer That Is Killing /b/ - Encyclopedia Dramatica, 2008. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=The_Cancer_That_Is_Killing_/b/&oldid=1997916812 [Stand 09.02.2009].
- [Dra09a] Encyclopedia Dramatica. /b - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=/b/&oldid=1997936508#Self_Description [Stand 24.02.2009].
- [Dra09b] Encyclopedia Dramatica. /b/-day - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Anonymous&oldid=1997936064#Anonymous_Manifesto_of_Philosophic_Condition [Stand 24.09.2009].
- [Dra09c] Encyclopedia Dramatica. Boxy - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Boxxy&oldid=1997972002> [Stand 26.03.2009].
- [Dra09d] Encyclopedia Dramatica. Category: Memes - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Category:Memes&oldid=1997848857> [Stand 26.02.2009].
- [Dra09e] Encyclopedia Dramatica. Furries - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Furry&oldid=1997971001> [Stand 25.03.2009].
- [Dra09f] Encyclopedia Dramatica. God hates fags - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=God_hates_fags&oldid=1997956795 [Stand 16.03.2008].

- [Dra09g] Encyclopedia Dramatica. Hal Turner - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/Hal_Turner [Stand 16.03.2008].
- [Dra09h] Encyclopedia Dramatica. I accidentally X - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=I_accidentally_X&oldid=1997960526 [Stand 16.03.2008].
- [Dra09i] Encyclopedia Dramatica. Image Macro - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Image_Macro&oldid=1997873900 [Stand 08.02.2009].
- [Dra09j] Encyclopedia Dramatica. Lulz - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Lulz&oldid=1997953756> [Stand 16.03.2008].
- [Dra09k] Encyclopedia Dramatica. Moralfag - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Moralfag&oldid=1997940056> [Stand 16.04.2008].
- [Dra09l] Encyclopedia Dramatica. Nurse-kun - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Nurse-kun&oldid=1997998088> [Stand 08.06.2009].
- [Dra09m] Encyclopedia Dramatica. Put Shoe On Head - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Put_Shoe_On_Head&oldid=1998036010 [Stand 04.06.2009].
- [Dra09n] Encyclopedia Dramatica. Tay Zonday - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=Tay_Zonday&oldid=1997958571 [Stand 16.03.2008].
- [Dra09o] Encyclopedia Dramatica. The Cancer That Is Killing /b/ - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: <http://encyclopedia-dramatica.com/index.php?title=/i/&oldid=1997938093> [Stand 24.03.2008].
- [Dra09p] Encyclopedia Dramatica. Trying too hard - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopedia-dramatica.com/Trying_too_hard [Stand 16.03.2008].
- [Dra09q] Encyclopedia Dramatica. Uncle Anon - Encyclopedia Dramatica, 2009. On-

- line erreichbar unter: http://encyclopediadramatica.com/index.php?title=Uncle_Anon&oldid=1998030395 [Stand 08.06.2009].
- [Dra09r] Encyclopedia Dramatica. White People - Encyclopedia Dramatica, 2009. Online erreichbar unter: http://encyclopediadramatica.com/index.php?title=White_People&oldid=1998050412 [Stand 08.06.2009].
- [Eli98] Nina Eliasoph. *Avoiding Politics: How Americans Produce Apathy in Everyday Life*. Cambridge University Press, 1998.
- [eui08] Impressum, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.euirc.net/de/impressum.php> [Stand 21.11.2008].
- [Fre73] Sigmund Freud. *Abriss Der Psychoanalyse. Das Unbehagen in Der Kultur*. Fischer Taschenbuch 1973. (Bücher des Wissens), 1973.
- [Fre06] Sigmund Freud. *Werkausgabe in Zwei Bänden*, Kapitel: Massenpsychologie und Ich-Analyse, Seite 427–482. Fischer Taschenbuch Verlag, 2006.
- [Fur03] Hideki Furukawa. Q&A With the Founder of Channel 2, 2003. Online erreichbar unter: <http://www.ojr.org/japan/internet/1061505583.php> [Stand 07.02.2009].
- [Gel08] Andreas Gelhausen. IRC-Netze - Top 100 [online]. 2008 [Stand 21.11.2008]. Online erreichbar unter: <http://irc.netsplit.de/networks/top100.php>.
- [Gil05] Jim Giles. Internet encyclopaedias go head to head. *Nature*, 438(7070):900–901, 2005. Online erreichbar unter: <http://dx.doi.org/10.1038/438900a>.
- [Gir08] Girlvinyl. Encyclopedia Dramatica. Main Page [online]. 2008 [Stand 21.11.2008]. Online erreichbar unter: <http://www.encyclopediadramatica.com>.
- [GM08] Inc. G4 Media. Trolls On the Internet Videos - G4tv.com, 2008. Online erreichbar unter: http://g4tv.com/attackoftheshow/videos/27560/Trolls_On_the_Internet.html [Stand 08.02.2009].
- [Gof80] Erving Goffman. *Rahmen - Analyse. Ein Versuch über Die Organisation Von Alltagserfahrungen*. Suhrkamp, 1980.
- [Gou09] Quentin Gouedard. Message Board Statistics, 2009. Online erreichbar unter: <http://www.big-boards.com/statistics/> [Stand 02.02.2009].
- [GPH⁺08] Kathleen C. Gerbasi, Nicholas Paolone, Justin Higner, Laura L. Scaletta, Penny L. Bernstein, Samuel Conway und Adam Privitera. Furries from A to Z (Anthropo-

- morphism to Zoomorphism). *Society & Animals*, 16(3):p197 – 222, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.redi-bw.de/db/ebsco.php/search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=aph&AN=33985675&site=ehost-live>.
- [Hen07] Thomas Hengartner. Volkskundliches Forschen im, mit dem und über das Internet. In: Silke Göttisch und Albrecht Lehmann (Hrsg.), *Methoden der Volkskunde*, Seite 189–218. Dietrich Reimer Verlag, 2007.
- [HH97] Michael Hauben und Ronda Hauben. *Netizens*. IEEE Computer Society Press, 1997.
- [hj08] Redaktion heute journal. Anonymous on ZDF heute journal - 14.04.2008, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=T18rj8c3O2A> [Stand 11.12.2008].
- [HKS04] Susan C. Herring, Inna Kouper, Lois Ann Scheidt und Elijah L. Wright. Women and Children Last: The Discursive Construction of Weblogs. In: Laura Gurak, Smiljana Antonijevic, Laurie Johnson, Clancy Ratliff und Jessica Reyman (Hrsg.), *Into the blogosphere: Rhetoric, Community, and Culture of Weblogs*. University of Minnesota, 2004. Online erreichbar unter: http://blog.lib.umn.edu/blogosphere/women_and_children.html [Stand 08.06.2009].
- [Hop04] Christel Hopf. Forschungsethik und qualitative Forschung. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung*, Kapitel: 6.1, Seite 589–600. Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2004.
- [Hug02] James J. Hughes. The Politics of Transhumanism, 2002. Online erreichbar unter: <http://www.changesurfer.com/Acad/TranshumPolitics.htm> [Stand 24.02.2009].
- [Kat07] Lisa Katayama. 2-Channel Gives Japan's Famously Quiet People a Mighty Voice, 2007. Online erreichbar unter: <http://www.wired.com/culture/lifestyle/news/2007/04/2channel> [Stand 03.02.2009].
- [Kin00] Sharon Kinsella. *Adult Manga*. Curzon, 2000.
- [Kit98] Rob Kitchin. *Cyberspace. The World in the Wires*. John Wiley & Sons, 1998.
- [Kno07] Michele Knobel. Online Memes, Affinities and Cultural Production. In: Michele Knobel und Colin Lankshear (Hrsg.), *A New Literacies Sampler*, Kapitel: 9. Peter Lang Publishing, 2007.
- [Kra09a] Krautchan. Regeln, 2009. Online erreichbar unter: <http://www.krautchan.net/regeln.html> [Stand 07.02.2009].

- [Kra09b] Krautwiki. Hauptseite – Krautwiki, 2009. Online erreichbar unter: <http://schuchtel.net/mwiki/index.php?title=Hauptseite&oldid=1857> [Stand 26.02.2009].
- [Kra09c] Krautwiki. Kopierpaste-Archiv – Krautwiki, 2009. Online erreichbar unter: <http://schuchtel.net/mwiki/index.php?title=Kopierpaste-Archiv&oldid=1470> [Stand 20.05.2009].
- [Kuh07] Korinna Kuhnen. *Kinderpornographie Und Internet*. Hogrefe Verlag GmbH + Co, 2007.
- [Maa03] Kaspar Maase. Selbstfeier und Kompensation. Zum Studium der Unterhaltung. In: Kaspar Maase und Bernd Jürgen Warneken (Hrsg.), *Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft*, Seite 219–242. Böhlau Verlag, 2003.
- [Man03] Lev Manovich. New Media from Borges to HTML. In: Noah Wardrip-Fruin und Nick Montfort (Hrsg.), *The New Media Reader*, Seite 13–25. MIT Press, 2003.
- [McL00] Mark McLelland. No Climax, No Point, No Meaning? Japanese Women's Boy-Love Sites on the Internet. *Journal of Communication Inquiry*, 24(3):274–291, 2000. Online erreichbar unter: <http://jci.sagepub.com/cgi/content/abstract/24/3/274>.
- [McL08] Mark McLelland. 'Race' on the Japanese internet: discussing Korea and Koreans on '2-channeru'. *New Media Society*, 10(6):811–829, 2008. Online erreichbar unter: <http://nms.sagepub.com/cgi/content/abstract/10/6/811>.
- [Med09] Veit Medick. MdB Jörg Tauss: Kinderporno-Fund bringt SPD-Politiker in Erklärungsnöte - SPIEGEL ONLINE - Nachrichten - Politik, 2009. Online erreichbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,611646,00.html> [Stand 20.05.2009].
- [Möl06] Erik Möller. *Die heimliche Medienrevolution: wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern*. Heise Zeitschriften Verlag, 2., 2006.
- [moo09] moot. 4chan - Advertise, 2009. Online erreichbar unter: <http://www.4chan.org/advertise/> [Stand 02.02.2009].
- [Mos09] Asher Moses. Leaked Australian blacklist reveals banned sites - Technology - smh.com.au, 2009. Online erreichbar unter: <http://www.smh.com.au/articles/2009/03/19/1237054961100.html> [Stand 15.04.2009].
- [Mur08] Dhiraj Murthy. Digital Ethnography: An Examination of the Use of New Technologies for Social Research. *Sociology*, 42(5):837–855, 2008.

- [MW03] Kaspar Maase und Bernd Jürgen Warneken. Der Widerstand des Wirklichen und die Spiele sozialer Willkür. Zum wissenschaftlichen Umgang mit den Unterwelten der Kultur. In: Kaspar Maase und Bernd-Jürgen Warneken (Hrsg.), *Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkswissenschaftlichen Kulturwissenschaft*, Seite 7–24. Böhlau Verlag, 2003.
- [Oni04] Norimitsu Onishi. Japanese Find a Forum to Vent Most-Secret Feelings, 2004. Online erreichbar unter: <http://query.nytimes.com/gst/fullpage.html?res=9F01E5DE153CF93AA35756C0A9629C8B63&sec=&spon=&pagewanted=all> [Stand 07.02.2009].
- [OR93] Jarkko Oikarinen und Darren Reed. Internet Relay Chat Protocol. Technical Report RFC 1459, Internet Architecture Board, May 1993.
- [Pal09] John Palfrey. Enhancing child safety and online technologies: Final report of the Internet safety task force to the multi-state working group on social networking of State Attorneys General of The United States. Final report, Berkman Center for Internet & Society at Harvard University, 2009.
- [Pen08] Christian Pentzold. Machtvolle Wahrheiten. Diskursive Wissensgenerierung in Wikipedia aus Foucault'scher Perspektive, 2008. Online erreichbar unter: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2007_Pentzold.pdf.
- [PH08] Inc. Pet Holdings. LOLMart - The Official Cheezburger Store , 2008. Online erreichbar unter: <http://www.lolmart.com/> [Stand 02.02.2009].
- [Por08] Mohey Pori. Overchan V.2 , 2008. Online erreichbar unter: <http://shii.org/2ch/> [Stand 02.02.2009].
- [Ray01] Eric Raymond. *The Cathedral and the Bazaar*. O'Reilly, 2001.
- [Sar08] David Sarno. 4chan sprays Google with 'scientology' and a nasty insult, 2008. Online erreichbar unter: <http://latimesblogs.latimes.com/web scout/2008/07/4chan-sprays-go.html> [Stand 25.03.2009].
- [Sch06] Jan Schmidt. *Weblogs: Eine kommunikationssoziologische Studie*. UVK, 2006.
- [Sch08] Mattathias Schwartz. Malwebolence - The World of Web Trolling - NYTimes.com, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.nytimes.com/2008/08/03/magazine/03trolls-t.html> [Stand 08.02.2009].

- [Shi06] Clay Shirky. Tiny Slice, Big Market , 2006. Online erreichbar unter: <http://www.wired.com/wired/archive/14.11/meganiche.html?pg=2&topic=meganiche> [Stand 07.02.2009].
- [Shi07a] Shii. Futaba Channel - Everything Shii Knows, 2007. Online erreichbar unter: http://shii.org/knows/Futaba_Channel [Stand 07.02.2009].
- [Shi07b] Shii. Internet - Everything Shii Knows, 2007. Online erreichbar unter: <http://shii.org/mediawiki/index.php?title=Internet&oldid=3006> [Stand 08.02.2009].
- [Shi07c] Shii. Right to vanish - Everything Shii Knows, 2007. Online erreichbar unter: http://shii.org/mediawiki/index.php?title=Right_to_vanish&oldid=118 [Stand 15.04.2009].
- [Shi09] Shii. World2ch - Everything Shii Knows, 2009. Online erreichbar unter: <http://shii.org/mediawiki/index.php?title=World2ch&oldid=3648> [Stand 24.02.2009].
- [Soc07] Sinus Sociovision. Sinus C2 Kurzbeschreibung, 2007. Online erreichbar unter: <http://www.sinus-sociovision.de/2/bi-2-3.htm> [Stand 25.02.2009].
- [Som07] Ian Sommerville. *Software Engineering*. Addison Wesley, 8th Edition, 2007.
- [SSS08] Christian Stegbauer, Klaus Schönberger und Jan Schmidt. Editorial: Wikis - Diskurse, Theorien und Anwendungen, 2008. Online erreichbar unter: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B2_2007_Stegbauer_Schoenberger_Schmidt.pdf.
- [Tur97] Sherry Turkle. *Life on the Screen*. Phoenix Press, 1997.
- [War06] Bernd Jürgen Warneken. *Die Ethnographie populärer Kulturen: Eine Einführung*. UTB Böhlau, 2006.
- [Wik08a] Lurkmore Wiki. Milestones - The LURKMORE Wiki, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.lurkmore.com/wiki/Milestones> [Stand 07.02.2009].
- [Wik08b] Wikipedia. Netiquette — Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, 2008. Online erreichbar unter: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Netiquette&oldid=55649606>.
- [Wik08c] Wikipedia. Project Chanology — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2008. Online erreichbar unter: http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Project_Chanology&oldid=256159142 [Stand 11.12.2008].
- [Wik08d] Wikipedia. Troll (Netzkultur) — Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, 2008. Online erreichbar unter: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Troll_\(Netzkultur\)&oldid=53952869](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Troll_(Netzkultur)&oldid=53952869) [Stand 13.12.2008].

- [wik09a] wikifur. Furry Fandom - WikiFur, the furry encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: http://furry.wikia.com/index.php?title=Furry_fandom&oldid=239800 [Stand 26.03.2009].
- [Wik09b] Wikipedia. 2channel — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=2channel&oldid=267626466> [Stand 02.02.2009].
- [Wik09c] Wikipedia. 4chan — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=4chan&oldid=268994919> [Stand 07.02.2009].
- [Wik09d] Wikipedia. Comparison of Internet forum software — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Comparison_of_Internet_forum_software&oldid=267224382 [Stand 02.02.2009].
- [Wik09e] Wikipedia. Imageboard — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Imageboard&oldid=268739857> [Stand 07.02.2009].
- [Wik09f] Wikipedia. Lolcat — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Lolcat&oldid=269106364> [Stand 08.02.2009].
- [Wik09g] Wikipedia. Rickrolling — Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Rickrolling&oldid=269141700> [Stand 07.02.2009].
- [Wik09h] Wikipedia. Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2009. Online erreichbar unter: http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Main_Page&oldid=289122198 [Stand 15.06.2009].
- [Wil08] Michael Wilde. Wir löschen in den nächsten Tagen Foren, die älter als zwei Jahre sind | Allgemein: Meinungen zu heise online | user2user-Foren, 2008. Online erreichbar unter: <http://www.heise.de/extras/foren/S-Wir-loeschen-in-den-naechsten-Tagen-Foren-die-aelter-als-zwei-Jahre-sind/forum-7262/msg-15773270/read/> [Stand 03.02.2009].
- [Wil09] Martyn Williams. Google Disables Uploads, Comments on YouTube Korea by PC World: Yahoo! Tech, 2009. Online erreichbar unter: <http://tech.yahoo.com/news/>

pcworld/20090413/tc_pcworld/googledisablesuploadscommentsonyoutubekorea
[Stand 15.04.2009].

- [Wit00] Andreas Wittel. Ethnography on the Move: From Field to Net to Internet. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1(1), 2000. Online erreichbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001213>.